

ERICHT #BOHEMIA #SAVETHEDATE #BIOLEX #PRAGER
UNICH #GIESSEN #PRAHA #NATIONALSOZIALISMUS
MUNISTISCHEMACHTDURCHSETZUNG #KALTERKRIEG
#ERINNERUNGSKULTUR #ZEITENWENDE #HISTORY
POLITIK #ERINNERUNG #KRIEGSENDE #KULTUR #ASV
HSCHLESIEN #TSCHECHOSLOWAKEI #VERLAGSWESEN
ARCHEXCELLENCE #FORSCHUNGSPREIS #TSCHECHIEN
ORTRÄGEDESCOLLEGIUMCAROLINUM #BUCHVORSTEL
TORIKERTAG2025 **COLLEGIUM CAROLINUM** #GESCHICHTS
DISSIDENTS #WOMENSLIVES #ALTERNATIVECULTURE
AFIEGESCHICHTE #ALPINESMUSEUM #ALPINESMUSEUM_
KLIMASCHUTZ #ALPENBOGEN #WISSENSCHAFTLICHE
GEBIRGSMUSEUMNEUGABLONZ #STELLENAUSSCHREI
TRÄGE #PANEUROPA #RICHARDCOUDENHOVEKALERGI
SUDETENLAND #PIONIERE #SKODA #SAMMLUNG #IFZ
T #KULTURREFERAT #SUDETENDEUTSCHE #FLUCHT
N #DIEÜBERSEHENENATION #DASPOLITISCHESYSTEM
CHISCHERAUSTAUSCH #WISSENSCHAFTTRIFFTGESELL
DIUM #FELLOWSHIP #EARLYCARRERARESEARCHERS
ATTGESPRÄCH **JAHRESBERICHT 2025** #HERZLICHWILL
#ZISTERZIENSER #MEMORY #BEFREIUNG #AIDRIVEN
NITIES #DHMUC #UFAL #BADW #DEUTSCHTSCHECHI
GUAGES #TRANSLATION #KI **SCHWERPUNKT** #BESAT
#SOZIALISTISCHEFREUNDSCHAFT #NEUEOSTPOLITIK
SUNGMICHALAJVAZ **PUBLIC OUTREACH** #LITERATUR
UCHTUNDEXIL #STALINISTISCHEVERFOLGUNG #ANTI
LIENGEHEIMNISSE #OSTEUROPASTUDIENTAG #LEHRER
ISCHEINTEGRATION #LEHRERFORTBILDUNG #AUSSEN
ENULL #NACHTDERBIBLIOTHEKEN2025 #HEYDRICH
E #TOURISME #TOURISMUS #BÖHMERWALD #SUMAVA
UCH #DASHISTORISCHEQUARTETT #LITERATURHAUS
TWORKANALYSIS #CZECHREPUBLIC #BAVARIA #LIVE

Inhaltsverzeichnis

Editorial 1

1

SCHWERPUNKT »PUBLIC OUTREACH«

Colloquium Carolinum 5

Tag der Münchner Osteuropastudien 12

Vorträge und Präsentationen des cc 15

cc on the move 26

Öffentlichkeitsarbeit refurbished 30

2

FORSCHUNGSFELDER

*Digitale Geschichtswissenschaft
und Biographische Forschung*

Digitale Geschichtswissenschaft 33

»European Entangled Atheisms« 36

Das Biographische Lexikon und
die Biographische Sammlung 38

Umweltgeschichte

European Conservation Humanities
Network 41

Kommunismus und Kollektivierung in den
Bergen 44

Politische und soziale Ordnung

Perspektiven der Vigilanzforschung 47

Erotische »Paradiese« im tschechischen
Grenzgebiet 50

Antisemitische Kriminalisierungsmuster 53

Religionsgeschichte

Kirche im Kalten Krieg 55

Sprache und Literatur

»Kleine« Sprachen im Fokus 57

Kooperationen

DTDSHK 60

Unsere Kooperationen 63

3

DIE AUSSENSTELLEN

Prager Außenstelle 67

Sudetendeutsches Wörterbuch 71

4

VERANSTALTUNGEN

Jahrestagung des cc in Fischbachau 75

»Katholisches München?« 78

Vorträge und Veranstaltungen des Instituts 81

5

PUBLIKATIONEN

Bohemia 85

osmikon und elektronisches Publizieren 88

Übersicht Publikationen 92

6

STIPENDIATIN 97

7

DIE WISSENSCHAFTLICHE

BIBLIOTHEK 101

8

ANHANG

Veröffentlichungen 105

Vorträge und Präsentationen 107

Lehrveranstaltungen 111

Personen 112

Impressum 115



Prof. Dr. Martin Schulze Wessel
Direktor des Collegium Carolinum

Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Wie in jedem Dezember informiert das Berichtsheft des Collegium Carolinum pünktlich zum Jahresende über die Aktivitäten des Instituts, jeweils unter einem wechselnden Gesichtspunkt. Diesmal haben wir, nach verschiedenen thematischen Schwerpunkten in den vergangenen Jahren, den Akzent auf eine zentrale Funktion des Instituts gelegt, auf den *Public Outreach* oder die Wissenschaftskommunikation. Als Leitspruch gilt für das Collegium Carolinum: »Wissenschaftskommunikation ist nicht alles, aber ohne Wissenschaftskommunikation ist alles nichts.« Der Transfer von Wissen aus dem Institut in die weitere Wissenschaftscommunity und in die Öffentlichkeit zu tragen ist dabei keine neu entdeckte Aufgabe. In den ersten Jahrzehnten des Collegium Carolinum stand sie ganz im Vordergrund. Das Institut hatte anfangs nur die Aufgabe einer Publikationsstelle, die die Forschungen der Mitglieder des Vereins verbreiten sollten. Erst später ist die Funktion der eigenen Forschung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hinzugekommen, die inzwischen, finanziert aus dem Grundbudget und aus Drittmitteln, die Hauptaufgabe des Instituts bildet.

Wissenschaftskommunikation stellt sich für das Collegium Carolinum heute als vielschichtige Aufgabe dar: Es geht darum, die Grundlagenwerke zur Geschichte und Sprachkultur der böhmischen Länder, das Biographische Lexikon und das Sudetendeutsche Wörterbuch, nicht nur herzustellen, sondern auch das Interesse an dem unschätzbar wertvollen Wert des darin präsentierten Wissens wachzuhalten. Unsere Zeitschrift Bohemia muss ihrer Rolle als weltweitem Netzwerk der Ostmitteleuropa-forschung mit jedem Heft wieder neu gerecht werden. Die Bücher, die das Collegium Carolinum zur Geschichte und Kultur Tschechiens und der Slowakei herstellt, erfordern über eine sorgfältige Redaktion hinaus auch eine Begleitung durch Vortragsveranstaltungen, die die Bücher erklären und zur Diskussion stellen. Dazu kommt die Nutzung »sozialer« Medien, um über die Institutstätigkeit breit zu informieren. Insgesamt ein weites und anspruchsvolles Tätigkeitsfeld.

Das Collegium Carolinum verfügt über keine Stelle für Öffentlichkeitsarbeit und schon gar nicht über ein *social media*-Referat. Die entsprechenden Aufgaben können nur auf viele Schultern verteilt werden. Das heißt, wer im Institut Forschungsergebnisse erzielt, ist gehalten, damit in einer im Institut abgestimmten Weise an die Öffentlichkeit zu treten. Der Themenschwerpunkt dieses Berichts ist Anlass gewesen, die entsprechenden Anstrengungen in diesem Jahr im Institut zu koordinieren und auch zu forcieren. Dabei geht es nicht um eine kurzzeitige Erhöhung von Klicks in den sozialen Medien, sondern um eine möglichst nachhaltige Strategie, die im Dienst der Inhalte steht. In zwei Bereichen konnten wir in diesem Jahr spürbare Fortschritte machen: zum einen bei der Präsenz auf Facebook und neu auf Instagram, wodurch wir unsere internationale Wahrnehmung deutlich verstärken konnten, und zum anderen durch Vortragsveranstaltungen.

Seit der Gründung unserer Prager Außenstelle verfügen wir über eine ausgezeichnete Möglichkeit, unsere Forschungen in Tschechien zu präsentieren und darüber hinaus eine Schaufensterfunktion für die deutsche Geschichtswissenschaft in Prag auszuüben – gemeinsam mit den entsprechenden Prager Einrichtungen der Max-Weber-Stiftung (Deutsches Historisches Institut Warschau) und des Leibniz-Instituts für Geschichte und Kultur des Östlichen Europa. Das Collegium Carolinum ist allein in Prag in diesem Jahr mit zehn Vortragsveranstaltungen präsent gewesen (siehe die Seiten 67–69 und 81–83). Dazu kommt eine neu geschaffene Reihe von Vorträgen des Instituts im Adalbert-Stifter-Saal des Sudetendeutschen Hauses. Mit dieser Reihe verfolgen wir auch das Ziel, universitäre Öffentlichkeit zu unserem Veranstaltungsort zu bringen und so städtisches und studentisches Publikum zu vereinen.

In diesem Jahr hat das Collegium Carolinum mehrere Gelegenheiten genutzt, seine Forschungen der Politik darzustellen. Ein Highlight war der Besuch der Arbeitsgruppe Vertriebene, Aussiedler, Partnerschaftsbeziehungen der CSU-Landtagsfraktion im Bayerischen Landtag unter der Leitung von Josef Zellmeier. Nach einer kurzen Präsentation des Forschungsprofils des Collegium Carolinum stellten die Abgeordneten Fragen zu den Forschungsschwerpunkten und weiteren Tätigkeiten des Instituts und dessen Finanzierung (siehe S. 31).

Über die vielen Aktivitäten des Instituts informiert dieses Heft. Nur einen besonders erfreulichen Punkt erlaube ich mir im Editorial vorwegzunehmen: die erfolgreiche Habilitation der Mitarbeiterin Dr. Martina Niedhammer durch die Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften der LMU München im November. Frau Niedhammer legte der Fakultät ihre Arbeit über »Kleine Sprachen. Eine europäische Geschichte im 19. und frühen 20. Jahrhundert« vor, in der sie die Normierungsprozesse dreier europäischer Sprachen verschiedener Sprachfamilien – Okzitanisch (Romanisch), Jiddisch (Germanisch) und Belarusisch (Slavisch) – von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die 1930er Jahre untersucht (siehe S. 57–59). Dabei geht es nicht um einen traditionellen linguistischen Vergleich, sondern vielmehr um die Frage, wie die drei Sprachen kulturelle Prestige gewannen, um für potenzielle Sprecherinnen und Sprecher attraktiv zu werden bzw. zu bleiben. Neue Erkenntnisse – das zeigt Martina Niedhammers Studie eindrucksvoll – sind oft an den wenig erforschten Schnittstellen von Disziplinen, hier an der Grenze der Sprachwissenschaft sowie der Geschichts- und Kulturwissenschaften, zu erzielen.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre des Hefts und schöne Weihnachtsfeiertage sowie ein gutes Neues Jahr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Martina Niedhammer".

SCHWERPUNKT »PUBLIC OUTREACH«



Colloquium Carolinum: Das Bohemisten-Treffen heißt jetzt Colloquium Carolinum

■ Martin Schulze Wessel

Für die Forschungskommunikation des Collegium Carolinum hatte das Bohemisten-Treffen 28 Jahre lang eine grundlegende Bedeutung. Es stellte ein offenes Forum dar, auf dem neue und laufende Forschungsprojekte, von Masterarbeiten bis zu internationalen Verbundprojekten, vorgestellt und vor einem großen Fachpublikum diskutiert wurden. Neben längeren Vorträgen bot dieses Forum für Tschechien- und Slowakei-Forschung auch die Möglichkeit an, durch Kurzvorstellungen dabei zu sein, die digital dokumentiert wurden und auch weiterhin zugänglich sind. Viele Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler erhielten so eine fundierte fachliche Beratung, und das Collegium Carolinum bekam einen umfassenden Überblick über die Entwicklung im eigenen Wissensfeld.

Das erfolgreiche Format des Bohemisten-Treffens ist nun weiterentwickelt worden. Das betrifft zunächst den Namen: »Bohemisten-Treffen« erschien angesichts der Größe, die das Forum inzwischen angenommen hatte, allzu bescheiden, außerdem war das generische Maskulinum nicht mehr zeitgemäß. Schließlich traf die Begrenzung auf die Bohemistik nicht die größere thematische Reichweite der Veranstaltung. Der Vorstand des Collegium Carolinum beschloss daher, die Veran-

staltung ab diesem Jahr »Colloquium Carolinum« zu nennen.

Damit ist auch eine organisatorische Änderung verbunden: Das Colloquium Carolinum findet nun im Wechsel in München, Prag und Bratislava statt. Die Kooperationspartner sind das Institut für Zeitgeschichte der Tschechischen Akademie der Wissenschaften und das Historisches Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften. Das erste Colloquium Carolinum fand im März 2025 in München statt, im März 2026 folgt Prag, im März 2027 Bratislava. Die Vorteile dieser Internationalisierung liegen auf der Hand: Die Vorträge werden ein weiteres Publikum erreichen, unser Institut wird in Tschechien und der Slowakei präsentier. Die prägenden Teile des Bohemisten-Treffens – die Präsentation von Vorträgen und die Kurzvorstellungen – sollen nicht verändert werden. Auch der interdisziplinäre Zuschnitt bleibt erhalten.

Es ist meine Hoffnung, dass das neue Colloquium Carolinum an die lange Tradition des Bohemisten-Treffens anknüpfen, sie weiterentwickeln und den Austausch mit tschechischen und slowakischen Kolleginnen und Kollegen stärken kann. ■



Pavla Šimková



Václav Rameš



Jana Piňosová

Weltall und Heydrich-Attentat: Das erste Colloquium Carolinum

Kaum ein Veranstaltungsformat bietet auf hohem Niveau eine solch bunte Themenmischung wie das Colloquium Carolinum: Die Präsentationen führten das Publikum von den böhmischen Ländern und der Slowakei ins Weltall und zurück – und in einer Abendveranstaltung wurde eindrucksvoll gezeigt, wie Geschichte in Form von Graphic Novels popularisiert werden kann.

Pavla Šimková

Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Organisatorin des Colloquium Carolinum



Am 14. März 2025 war der Adalbert-Stifter-Saal anlässlich des ersten Colloquium Carolinum gut gefüllt: Wie bereits das Vorgängerformat, das über lange Jahre erfolgreich etablierte Bohemisten-Treffen des cc, lockte es zahlreiche Besucher aus dem In- und Ausland nach München. Nach der Begrüßung durch Martin Schulze Wessel und Grußworten der Kooperationsinstitutionen, vertreten durch Václav Rameš und Gabriela Dudeková Kováčová, begann das erste von drei Panels.

Dieses spannte den Bogen von der städtischen Selbstverwaltung im slowakischen Prešov des 18. Jahrhunderts über den rapiden Wandel Pilsens im 19. Jahrhundert aus lokaler, regionaler und globaler Perspektive bis hin zu einer kunsthistorischen Analyse der Bauvorhaben der Oesterreichisch-Ungarischen Bank in den böhmischen Ländern zwischen 1898 und 1918.

Den Abschluss dieses Panels bildete ein Vortrag von Berenika Zeller über ein tschechoslowakisches Modernisierungs-

projekt in der Karpato-Ukraine und zeigte eine Kontinuität quasi-kolonialer Herrschaft über dieses Gebiet auf: Um die von Armut geprägte Region in den gemeinsamen Staat zu integrieren, wurden Verkehrs- und Kommunikationsnetze gebaut sowie Bildungs- und Sozialeinrichtungen errichtet – wofür zahlreiche Expertinnen und Experten aus den böhmischen Ländern in diese Gebiete kamen. Diese mussten allerdings mit der lokalen Bevölkerung interagieren, wodurch die neuen Lebensrealitäten in dieser Region durch vielfältige Aushandlungsprozesse geschaffen wurden.

Die Vorträge des zweiten Panels fokussierten aus unterschiedlichsten Perspektiven die Zeit nach 1945. So wurde die Reform im Frühling des Jahres 1968 innerhalb der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei und die Entstehung der slowakischen Umweltbewegung der 1980er Jahre erörtert. Den Weg von der Slowakei ins Weltall ebnete Philipp Koh, der sich der internationalen Karriere des Buchprojekts »Weltall – Erde – Mensch« in der DDR und der Tschechoslowakei widmete. Das

populärwissenschaftliche Sammelwerk wurde zwischen 1954 und 1974 als Geschenk zur Jugendweihe überreicht und entwickelte sich zum meistgedruckten Sachbuch der DDR. Die Inhalte basierten auf einer Prager Wanderausstellung, die auch in der DDR erfolgreich war. So lässt sich die populärwissenschaftliche Sicht auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in zwei sozialistischen Staaten am Beispiel dieses transnationalen Projekts zeigen.

Im letzten Panel ging es zurück in die Vergangenheit der Frühen Neuzeit und des 19. Jahrhunderts. Zunächst als theoretische Überlegungen zur Frage der Leib-eigenschaft im frühneuzeitlichen Königreich Ungarn, dann in Ausführungen zur österreichischen und tschechoslowakischen Sprachenpolitik.

Die Veranstaltung wurde durch einen Abendvortrag des Schriftstellers Jiří Šimáček abgerundet, der im Gespräch mit René Küpper sein preisgekröntes Comic-Buch *Článek II.* (Artikel II.) über das Heydrich-Attentat vorstellte. Die beiden diskutierten über den sozialen und politischen Druck,

der Menschen zu Mitläufern oder Tätern machen kann, und nicht zuletzt durch die Besetzungszeit verursachte Traumata im tschechischen historischen Gedächtnis. Auch die Frage von Gewaltdarstellungen in dieser Graphic Novel wurde intensiv erörtert.

Das Colloquium Carolinum ist eine Kooperationsveranstaltung des cc mit dem Prager Ústav pro soudobé dějiny AV ČR (Institut für Zeitgeschichte der Tschechischen Akademie der Wissenschaften) und dem Historický ústav SAV (Historisches Institut der Slowakischen und findet abwechselnd in München, Prag und Bratislava statt. Mit Vorfreude sehen wir der nächsten großen Themenmischung im Jahr 2026 entgegen – und werden uns dann dafür auf den Weg nach Prag machen. ■



René Küpper im Gespräch mit Jiří Šimáček

VÝNOS

českého protektora v Čechách a na Moravě
vyhlášení civilního výjimečného stavu
ze dne 27. května 1942.

vedením atentátu na zastupujícího protektora SS-Obergruppenführera Heydricha se ustavuje totó.
Na podkladě § 1 nařízení říšského protektora
vyhlášení výjimečného stavu ze dne 27. září 1941 (VB TR Protokol
okamžitou účinností vyhlášuje civilní výjimečný stav na
protektorátem Čechy a Morava.

Článek I.
Na podkladě § 2 vyše uvedeného nařízení
měly účast na spáchání atentátu, přechováva a nebo jim
pomoc, anebo, majet vědomost o jejich osobě, nebo o jejich
neucincích žádné oznámení bude zastrčen se svou rodinou.

Článek II.
Na podkladě § 3 vyše uvedeného nařízení
je nařízení platnosti oznámením v rozhlasu.

Článek III.
Na podkladě § 4 vyše uvedeného nařízení
je nařízení platnosti oznámením v rozhlasu.

Poznámka: Tento výnos byl uváděn v komiksu
"Článek III." od Jiřího Šimáčka a Jána Lastomírskeho.

Jiří Šimáček
Ján Lastomírsky



Alltag unter deutscher Besatzung: Buchvorstellung am Vorabend des Colloquium Carolinum

Wie erlebten die Bevölkerungen der von Deutschland besetzten europäischen Staaten die Zeit des Zweiten Weltkriegs? Diese Frage zu beantworten ist nicht leicht, denn bislang fehlte eine vergleichende Sicht auf den Alltag unter deutscher Besatzung. Eine Buchvorstellung im Adalbert-Stifter-Saal am Vorabend des Colloquium Carolinum bot spannende Einblicke in dieses Thema.

Volker Zimmermann
Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Der Zweite Weltkrieg und seine Folgen waren im Berichtszeitraum vielfach Anlass für Veranstaltungen, Medienbeiträge und Publikationen – zumal angesichts des Jahrestags des Kriegsendes 2025. Am 13. März, dem Vorabend des Colloquium Carolinum, nahm sich das cc ebenfalls dieses Themas an – allerdings aus einer vergleichenden alltagsgeschichtlichen Perspektive, die bisher in der historischen Forschung vernachlässigt wurde: cc-Mitglied Tatjana Tönsmeyer stellte im Gespräch mit Martin Schulze Wessel ihre neue Monografie »Unter deutscher Besatzung. Europa 1939–1945« vor.

Kriegsende

Die Publikation richtet sich an einen breiten Leserkreis, und so war auch die Veranstaltung auf verschiedene Interessenten zugeschnitten: als Lesung sowie als lebhafter Austausch sowohl auf dem

Podium als auch mit dem Publikum. Wie in ihrem Buch, wurden auch an diesem Abend mehrere Bereiche des Alltags der Menschen thematisiert: zum Beispiel Lebensmittelversorgung oder Begegnungen mit den neuen Machthabern. Auf diese Weise gab die Autorin Einblicke in die in vielen bisherigen Studien zur deutschen Besatzungsherrschaft nur am Rande dargestellte Erlebniswelt der Besetzten jenseits von Strategien und Handlungen der Besatzer und ihrer Gegner oder Kollaborateure.

Die Erlebniswelt der Besetzten

Tatjana Tönsmeyer wählte für ihre Lesung einige prägnante Beispiele aus ihrem Buch aus – und begann gleich mit dem Titelbild ihrer Publikation: Was dem Betrachter auf den ersten Blick wie eine sicher unangenehme, aber vergleichsweise unspektakuläre Begegnung einer Fahrradfahrerin mit einem Besatzungssoldaten erscheinen

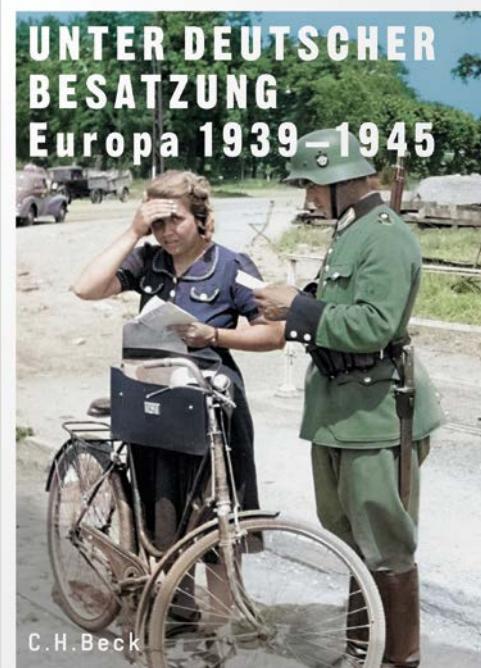
mag, versinnbildlicht die Bedrohungslage, in der sich die Besetzten jederzeit befanden. Auf diese Weise wurde bereits zu Beginn verdeutlicht, wie der Alltag unter deutscher Besatzung aussah, denn jeder und jede lief Gefahr, selbst bei der Fahrt mit dem Fahrrad kontrolliert und vielleicht sogar mit Willkür und Gewalt konfrontiert zu werden. Auch die präsentierten Passagen machten diese Ambivalenz der Alltags erfahrungen deutlich. Denn zwar führten die Menschen ihr Leben mit seinen vielfältigen Facetten etwa des sozialen und Arbeitslebens weiter – aber eben immer im Kontext der neuen Herrschafts- und Kriegsbedingungen.

»Wie kann der Holocaust in eine solche Darstellung integriert werden?«

Angesichts des zahlreich erschienenen Publikums war die Diskussion ebenfalls vielfältig. Welche Unterschiede sind im Alltag unter deutscher Besatzung in West- und Osteuropa festzustellen, wie veränderten sich die Erfahrungen im Kriegsverlauf, wie kann der Holocaust in eine solche Darstellung integriert werden? Dass es trotz jahrelanger Erfahrung von Zwang, Gewalt und Angst, oder auch »Mitmachen«, in der Besatzungsherrschaft einen Alltag mit seinen (nun ganz neuen) Logiken und Anforderungen gab, führte die Veranstaltung allen Anwesenden eindrucksvoll vor Augen – und regte, nicht zuletzt angesichts der aktuellen Kriegs- und Besatzungs erfahrungen etwa in der Ukraine, zum weiteren Nachdenken und -forschen an.

Tatjana Tönsmeyer

**UNTER DEUTSCHER
BESATZUNG
Europa 1939–1945**



C.H. Beck

Nach dem Überfall. Der »Tag der Münchener Osteuropa-studien«

»Wie geht es weiter mit der Ukraine?« Mit dieser Frage beschäftigte sich der 1. Tag der Münchener Osteuropastudien, der am 4. April 2025 an der Ludwig-Maximilians-Universität München stattfand. In einem Impulsvortrag, sechs Workshops und einer Abschlussdiskussion wurden gut drei Jahre nach der russischen Totalinvasion die Geschichte und die Zukunftsperspektiven der Ukraine und des östlichen Europa im Kontext der außen- und sicherheitspolitischen Zuspitzung diskutiert. Das Collegium Carolinum war an diesem neuen Veranstaltungsformat ebenfalls beteiligt.

Felix Jeschke

LMU München, Geschichte Osteuropas und Südosteuropas

Die Veranstaltung hat die Abteilung für Geschichte Ost- und Südosteuropas der LMU in Kooperation mit der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen sowie sechs Münchener Einrichtungen der Osteuropastudien organisiert. Sie richtete sich insbesondere an Lehrkräfte, aber auch an Studierende und die breite Öffentlichkeit. Das Interesse war groß: insgesamt nahmen knapp hundert Menschen an der Veranstaltung teil.

Der russische Überfall auf die Ukraine

Hauptziel des Tags der Münchener Osteuropastudien war die Wissensvermittlung. Der russische Überfall auf die Ukraine am 24. Februar 2022 hat die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des territorial größten europäischen Staates in die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit gerückt. Gleichzeitig kursieren zahllose Falsch-

informationen und manipulative Narrative über die Ukraine und ihr Verhältnis zum Rest Europas und zu Russland. Das führt zu emotional aufgeladenen Debatten, die durch außenpolitische Kontroversen immer weiter angeheizt werden.

»der russischen Aggression und Desinformation entschieden entgegenzutreten«

Beim Osteuropatag sollte diese Debatte versachlicht werden. Als inhaltlicher Tenor zog sich die Notwendigkeit durch die Veranstaltung, der russischen Aggression und Desinformation entschieden entgegenzutreten. Das betonte auch Martin Schulze Wessel in seinem Impulsvortrag »Der Westen im Umbruch: Wie kann Europa auf die Herausforderung des russischen Angriffskriegs reagieren?« In der Abschlussdiskussion, die Schulze Wessel mit Vigdis

Academie für
Lehrerbildung und
Personalführung

LMU

HDO Haus des Deutschen Ostens

UKRAINE FREIE UNIVERSITÄT

BSB Bayerische Staatsbibliothek

DGO JUNGE DGO

Institut für deutsche Kultur
und Geschichte Südosteuropas

COLLEGIUM CAROLINUM

24.02.2025

Für
Lehrkräfte
und
Studierende

02278

Nipperdey (Gesellschaft für Außenpolitik) und Maria Kovalchuk (LMU) führte, stand die zentrale Rolle Europas und insbesondere Deutschlands für die Verteidigung der Ukraine im Mittelpunkt.

Sechs Workshops

Zwischen diesen beiden Plenarssitzungen konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zwei von insgesamt sechs Workshops aussuchen. Die Workshops näherten sich dem Konflikt aus unterschiedlichen Perspektiven und zeigten dadurch nicht zuletzt die Breite und Tiefe der Osteuropaforschung am Standort München auf. Riccardo Nicolosi vom Institut für Slavistische Philologie an der LMU untersuchte die politische Rhetorik Putins, die geschickt

sowohl den russischen Nationalismus als auch westliche Verwirrung schürt. Arpine Maniero zog im Workshop des Collegium Carolinum den Bogen von der Ukraine zu einem vernachlässigten Konflikt im postsowjetischen Raum: »Berg-Karabach zwischen Krieg und diplomatischem Scheitern: Hintergründe und Lösungsansätze«.

Für das Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas stellten Angela Ilić und Tobias Weger das gemeinsame Kulturerbe in Zentral- und Südosteuropa vor. Katarzyna Adamczak und Jakob Reuster von der Osteuropaabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek beschäftigten sich mit frei zugänglichen Materialien und Informationsressourcen zur ukrainischen und osteuropäischen Geschichte für den Unterricht. In seinem Workshop zur euro-

päischen Integration der Ukraine hob Gerhard Sabathil (Ukrainische Freie Universität) die Notwendigkeit ihrer weiteren Intensivierung hervor.

Junge DGO

Schließlich diskutierte Maria Kovalchuk für die Regionalgruppe Bayern der Jungen DGO die Darstellung der Ukraine in deutschen Schulbüchern. In ihrer Vielfalt zeigten die Workshops den Anspruch, den deutschen Blick auf Osteuropa von seinem Fokus auf Russland zu lösen und bisher als peripher wahrgenommene Regionen – die Ukraine, den Kaukasus, Südosteuropa – stärker in den Blick zu nehmen.



Gespräche ...

Der 1. Tag der Münchner Osteuropastudien wird nicht der letzte bleiben. Die Veranstaltung soll von nun an jährlich mit wechselnden thematischen Schwerpunkten wiederholt und damit zu einem festen Bestandteil des Kalenders der Münchner Osteuropastudien werden. Im kommenden Jahr findet der Studententag am 27. März statt und beschäftigt sich mit der Geschichte des Holocaust und des Zweiten Weltkriegs aus osteuropäischer Perspektive. Das Collegium Carolinum wird auch hier wieder mit einem eigenen Workshop im Programm vertreten sein. ■



... und Präsentationen auf dem Tag der Osteuropastudien

Vorträge und Präsentationen des cc: Eine breite Palette an Themen

Eine breitere Öffentlichkeit über historische und politische Themen zu informieren, ist das Ziel der 2025 ins Leben gerufenen »Vorträge des Collegium Carolinum«. Sie finden, oft in Kooperation mit Partnerinstitutionen, im Adalbert-Stifter-Saal des Sudetendeutschen Hauses statt. Die breite Palette von geschichtswissenschaftlichen und zugleich hochaktuellen Diskussionsrunden und Vorträgen reichte von der Zeitenwende nach 1945 über die Einigung Europas und dem tschechoslowakischen Exil während des Ost-West-Konflikts zu Russlands Krieg gegen die Ukraine – und bot zudem informativ-unterhaltsame Inhalte wie die Musikgeschichte der Habsburgermonarchie. In den gutbesuchten Abendveranstaltungen wurde entsprechend lebhaft diskutiert.

Herbstvorträge des Collegium Carolinum

16 Oktober 2025	18 Uhr	Hélène Leclerc Tschechoslowakische Auslandspropaganda im Kalten Krieg Die Zeitschriften „La Vie tchécoslovaque“ und „Im Herzen Europas“ im Vergleich. In Kooperation mit dem Adalbert Stifter Verein München
21 Oktober 2025	18 Uhr	Philipp Ther Der Klang der Monarchie. Eine musikalische Geschichte des Habsburgerreichs. BUCHVORSTELLUNG Moderation: Hartmut Schick
29 Oktober 2025	19 Uhr	Zeitenwende nach 1945 Ota Konrád, Mike Schmeitzner, Darina Volf im Gespräch mit Christiane Brenner Gesellschaftliche Entwicklung in der Tschechoslowakei und in Deutschland in der Nachkriegszeit In Kooperation mit dem Adalbert Stifter Verein München und der Münchner Volkshochschule

ADALBERT-STIFTER-SAAL
HOCHSTR. 8
81669 MÜNCHEN
TEL. 089-55 26 06-0
WWW.COLLEGIUM-CAROLINUM.DE

 COLLEGIUM CAROLINUM
Forschungsinstitut für die Geschichte Tschechiens und der Slowakei

15
Juli
2025

19 Uhr

**Martin Schulze Wessel /
Petra Stykow /
Riccardo Nicolosi**
Russlands Krieg gegen die Ukraine: Rhetorik, Geschichte, Politik.
Moderation: Matthias Melcher

28
Juli
2025

19 Uhr

Martin Posselt
im Gespräch mit
Johannes Großmann
Ein Parlament für Europa
Richard Coudenhove-Kalergi,
Paneuropa und die westliche Demokratie 1922-1952
BUCHVORSTELLUNG UND GEPRÄG
IN KOOPERATION MIT DER PANEUROPA-UNION

**VORTRÄGE
DES
COLLEGIUM
CAROLINUM**

ADALBERT-STIFTER-SAAL
HOCHSTR. 8
81669 MÜNCHEN
TEL. 089-55 26 06-0
WWW.COLLEGIUM-CAROLINUM.DE

 COLLEGIUM CAROLINUM
Forschungsinstitut für die Geschichte Tschechiens und der Slowakei

DISKUSSION**RUSSLANDS KRIEG GEGEN DIE UKRAINE**

Volker Zimmermann

Seit dem russischen Angriff auf die Ukraine im Jahr 2022 ist das Collegium Carolinum mit dem Krieg und seinen Folgen befasst: Noch im selben Jahr bot das Institut geflüchteten ukrainischen Historikerinnen Möglichkeiten zur Arbeit an Projekten, und immer wieder beschäftigen sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, insbesondere Martin Schulze Wessel, auf vielfältige Weise mit diesem größten Krieg auf europäischem Boden seit 1945.

Der Krieg und seine Folgen

So war es nur konsequent, dass die erste große Diskussion im Rahmen der neuen Münchener Veranstaltungsreihe diesem Thema gewidmet war: »Russlands Krieg gegen die Ukraine. Rhetorik, Geschichte, Politik«. Am 15. Juli 2025 erörterten Martin Schulze Wessel, die Politikwissenschaftlerin Petra Stykow und der Slavist Riccardo Nicolosi – alle drei von der LMU München – Hintergründe und aktuelle Entwicklung des Krieges auf der Basis ihrer eigenen Forschungen. Die Veranstaltung moderierte Matthias Melcher, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Geschichte Ost- und Südosteuropas an der LMU.



Riccardo Nicolosi

»Die übersehene Nation«

Kurze Impulsvorträge der drei Diskutanten leiteten den Abend ein. Sie beruhten unter anderem auf ihren neuesten Publikationen zum weiteren Themenfeld, vor allem Martin Schulze Wessels aktuellem Buch »Die übersehene Nation. Deutschland und die Ukraine seit dem 19. Jahrhundert« und Riccardo Nicolosis Studie »Putins Kriegsrhetorik«, die beide 2025 erschienen sind. Petra Stykow war als Mitverfasserin des 2023 veröffentlichten Werks »Das politische System Russlands« einschlägige Expertin für die Hintergründe im Staat des Aggressors.

Lebhafte Diskussion

Die lebhafte Diskussion in der außerordentlich gut besuchten Veranstaltung konzentrierte sich unter anderem auf den Rückhalt in der russischen Bevölkerung für den Krieg. Dabei kamen aus dem Publikum Fragen, was man angesichts der politischen Abschottung Russlands und der dort herrschenden Repression über die Stimmung der Bevölkerung sowie ihre Haltung zum Krieg und zur Staatsführung wissen kann. Die Vermutung des Podiums war, dass die Menschen zwar ein Ende des Krieges wünschen – aber zu Putins Konditionen.

Wie sehr in Deutschland noch Wissen und Gespür bezüglich der Lage der Ukraine fehlen, ist angesichts vieler undifferenzierter, dafür aber öffentlichkeitswirksam vertretener Positionen offensichtlich. Veranstaltungen wie diese Diskussionsrunde erscheinen daher umso wichtiger für die historische und politische Aufklärung einer breiten Öffentlichkeit. ■



Petra Stykow

BUCHPRÄSENTATION

»EIN PARLAMENT FÜR EUROPA« VON MARTIN POSSELT

Christiane Brenner und Volker Zimmermann

Die nächste Veranstaltung der Reihe war zwar einer primär historischen, aber in vielerlei Hinsicht äußerst aktuellen Thematik gewidmet: Der Historiker und Journalist Martin Posselt präsentierte sein Werk »Ein Parlament für Europa. Richard Coudenhove-Kalergi, Paneuropa und die westliche Demokratie 1922–1952«. Das Buch ist in diesem Jahr als Band 151 der »Veröffentlichungen des Collegium Carolinum« erschienen und behandelt gleich zwei für die heutige Zeit wichtige Themenfelder: Mitteleuropas Verbindung mit dem liberalen Westen und die Genese der europäischen Institutionen.

Wie ein Zusammengehen Deutschlands und Russlands gegen die atlantische Welt verhindert werden sollte und wie Coudenhove seine Paneuropa-Idee als Konkurrenz zu anderen Großraumplänen etablierte, ist gerade aus heutiger Sicht relevant: Handelt es sich doch, wie Martin Posselt in seinem Buch zeigt, um die Vor- und Frühgeschichte der »Westernisierung« Europas – und damit eines »Westens«, der heute mehr denn je unter Druck steht.



Martin Posselt

Vor- und Frühgeschichte der »Westernisierung« Europas

Wohl auch angesichts dieser spannenden Bezüge zur heutigen Zeit war der Adalbert-Stifter-Saal am Abend des 28. Juli 2025 gut gefüllt: Über 100 Menschen waren gekommen. Als Kommentator und Moderator konnte Johannes Großmann gewonnen werden, Professor für Neueste Geschichte und Zeitgeschichte an der LMU München und ausgewiesener Fachmann für die europäische Ideengeschichte und Integration.

Herkunftsfamilie

Posselt stellte zunächst die Biografie Coudenhoves vor und betonte die wichtige Rolle, die dessen Ehefrau – die von seiner Herkunftsfamilie misstrauisch beäugte Schauspielerin Ida Roland – für sein europäisches Projekt spielte. Großmann hob vor diesem Hintergrund hervor, wie wichtig persönliche Begegnungen und Kontakte für Karrieren sind und fragte nach der politischen Einordnung von Coudenhove in den zeitgenössischen Kontext.

In der lebendigen Diskussion mit dem Publikum ging es anschließend um die Entstehung und internationale Rezeption von Coudenhoves Vision einer Einheit Europas sowie um die Frage, wie aktuell diese ist. Martin Posselt betonte, dass in schwierigen Zeiten – wie auch heute, in denen die Europäische Union von verschiedenen Seiten angefeindet wird und



Martin Posselt

Ein Parlament für Europa

Richard Coudenhove-Kalergi,
Paneuropa und die westliche
Demokratie 1922–1952

Verlag

Demokratien von Innen infrage gestellt werden – Coudenhoves Vision immer noch aktuell und richtungsweisend sei.

Die europäische Idee

In diesem Sinne warb zum Abschluss der Diskussion auch der Bruder des Autors, Bernd Posselt, vehement für die europäische Idee – nicht zuletzt in seiner Eigenschaft als Präsident der Paneuropa-Union Deutschland, die Kooperationspartnerin der Veranstaltung war. Das Buch wird sicher ein großes Lesepublikum finden und weitere Debatten auslösen: über verpasste Chancen, alte Ideen und neue Perspektiven für Europa. ■

HÉLÈNE LECLERC

TSCHECHOSLOWAKISCHE AUSLANDSPROPAGANDA IM KALTEN KRIEG

Emma Harris

Als »offizielles Schaufenster des tschechoslowakischen Sozialismus« war die Auslands presse ein wichtiges Mittel zur Selbstinszenierung und Außendarstellung der Tschechoslowakei.

»offizielles Schaufenster des tschechoslowakischen Sozialismus«

Die französische Bohemistin und Germanistin Hélène Leclerc (Toulouse) hat ihre Habilitationsschrift über Lenka Reinerová, einer Redakteurin der Auslandszeitschriften, zu diesem Thema geführt. In ihrem Vortrag am 16. Oktober 2025, der vom Collegium Carolinum und dem Adalbert Stifter Verein organisiert wurde, nahm sie einen Vergleich der deutschsprachigen und der französischsprachigen Auslands presse der Tschechoslowakei vor.

»La Vie tchécoslovaque«

Beide Zeitschriften erschienen ab den 1950er Jahren regelmäßig, ihre Redaktionen waren zu Beginn völlig unabhängig voneinander. Während der französische Titel »La Vie tchécoslovaque« sich mit den Namen der anderen Auslandzeit schriften deckte, hieß die Zeitschrift auf Deutsch »Im Herzen Europas«. Ab 1961 wurde zusätzlich eine österreichische Ausgabe mit dem Titel »Wir und Sie im Herzen Europas« herausgegeben. Diese

unterschiedlichen Titel geben Aufschluss über den klaren Anspruch der deutschsprachigen Ausgaben, den Platz der Tschechoslowakei in der Mitte Europas zu behaupten, was auch als überraschende Emanzipation von der Russifizierung und des Einflusses der Sowjetunion verstanden sein darf.

»Im Herzen Europas«

Die Zeitschriften zielten darauf, ein positives Image der Tschechoslowakei im Ausland zu etablieren, sie waren also ein Mittel der Propaganda. Leclerc zeigte aber, dass die Redaktionen durchaus mit dem Anspruch arbeiteten, Informationen zu verbreiten und dabei ihre Leserschaft im Blick hatten: So wurden in der deutschen Ausgabe auch heikle politische Problemstellungen diskutiert. Zudem kam den deutsch-tschechischen Beziehungen in »Im Herzen Europas« größere Wichtigkeit zu als den französisch-tschechischen Beziehungen in »La Vie tchécoslovaque«. In letzterer wurde dafür der Kolonialismus thematisiert und sollten tschechische Vokabeln französischen Touristen erste Sprachkenntnisse für ihre Reise in die Tschechoslowakei vermitteln.

Sprachkenntnisse?

Ob diese kleinen Sprachkurse erfolgreich waren und wer die Zeitschriften in den



Hélène Leclerc

Zielländern las, bleibt freilich eine offene Frage. In der lebhaften Diskussion, die Franziska Mayer (Adalbert Stifter Verein) moderierte, machte Hélène Leclerc deutlich, dass sich die Wege der Zeitschriften zu den Lesern kaum rekonstruieren lassen. Zwar konnte man sie abonnieren, doch wie viele Menschen in Frankreich, der Bundesrepublik oder Schweden lasen sie tatsächlich?

Während die Rezeption also nicht nachvollziehbar ist, gibt die Entwicklung der Zeitschriften selbst Aufschluss über Umbrüche und Kommunikationsstrategien der Tschechoslowakei im Kalten Krieg. Das Jahr 1968 brachte eine Fusion der Redaktionen und damit einhergehend eine inhaltliche und gestalterische Annäherung

der Zeitschriften. Gerade der Umgang mit politischen Themen ließ aber weiterhin Unterschiede erkennen: über den Prager Frühling und dessen Folgen wurde nur in der deutschen Ausgabe intensiv berichtet. ■

BUCHVORSTELLUNG**»DER KLANG DER MONARCHIE« VON PHILIPP THER***K. Erik Franzen*

Das Repertoire des Habsburg-Pop definiert Philipp Ther großzügig: Mit dem Begriff fasst er das breite Schaffen an populärer Musik seit Mozart zusammen. Dazu zählt er selbstverständlich auch die weltbekannten Walzer, allen voran »An der schönen blauen Donau«.

Marschmusik und Habsburg-Pop

In seiner Buchvorstellung wies Ther auf den verbindenden und massenmobilisierenden Charakter der Walzer, Polkas und weiterer Tanzmusiken hin: Während die Habsburger Monarchie immer mehr zerfiel, tanzten und sangen sich die Menschen ihre Sorgen vom Leib. Viele Komponisten vertonten jedoch nicht nur Stimmungen und Gefühle. Von Beethoven bis Mahler und Janáček ging es MusikschaFFenden auch darum, konkrete Ereignisse oder sogar Nationsbildungsprozesse mit Musik zu verarbeiten. Ther erzählt daher die Musikgeschichte als Geschichte des Habsburgerreiches – er versteht Musik als »Motor der Geschichte«.

Wer kennt ihn nicht, den Radetzky-Marsch, der noch heute zentraler Bestandteil des Neujahrskonzerts der Wiener Philharmoniker ist? Das von Johann Strauss (Vater) geschaffene Stück beeindruckte die Massen besonders durch den markanten Rhythmus, der heutzutage sogar als Anleitung zur Herzdruckmassage in Erste-Hilfe-Kursen dient. Kaum bekannt ist jedoch, dass der Radetzky-Marsch auch für kriegerische Zwecke benutzt wurde:



Philipp Ther

Die Schlacht bei Trautenau

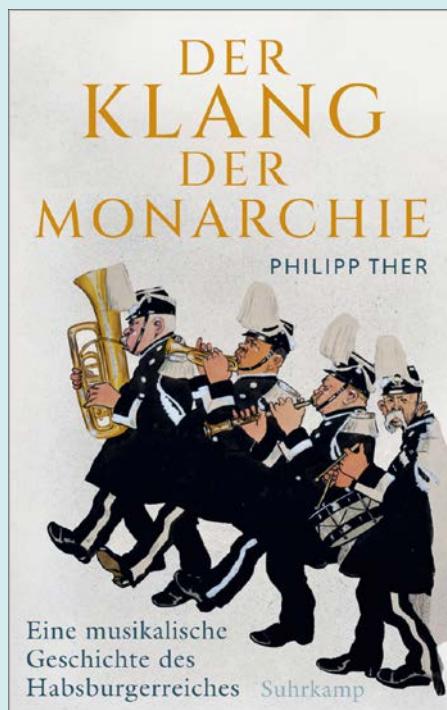
Am 27. Juni 1866 wurden in der Schlacht bei Trautenau die österreichischen Soldaten zu dieser Musik von Regimentskapellen in den Krieg gegen die Preußen und mithin in den Tod getrieben. Kann man diesen Marsch mit dieser Kenntnis noch unbefangen mittrommeln? Imperien beruhen auf militärischer Gewalt. Ther ging es bei diesem gut besuchten Vortrag im Adalbert-Stifter-Saal somit auch darum, dunkle, gewaltvolle Seiten der Musik zu unterstreichen. Habsburgernostalgie? Nicht an diesem Abend.

Damenorchester

Die Frage, weshalb die Monarchie musikalisch so produktiv war, beantwortete Ther mit dem regen internationalen Austausch von Komponisten und Interpreten — und nicht zuletzt mit dem stimulierenden Migrationshintergrund vieler Akteure und Akteurinnen. Am Beispiel eines Damenorchesters schilderte Ther in diesem Zusammenhang die bislang unterbelichtete Bedeutung von Frauen in der Musikproduktion und -interpretation.

In dem souverän und kenntnisreich von Hartmut Schick, Lehrstuhlinhaber für Musikwissenschaft an der LMU, moderierten Abend machte Ther deutlich, dass es ihm in seiner Gesamtbetrachtung der Musik des Habsburgerreichs darum geht, die Musik aus ihren nationalen Schubladen herauszuholen: Smetana war eben nicht nur ein bedeutender tschechischer, sondern ebenso ein großer Komponist des Imperiums.

Weil die Musikgeschichte seit dem 19. Jahrhundert immer national unterteilt war, gab es den Begriff der Habsburg-Musik bisher nicht. Mit dem »Klang der Monarchie« ist das nun anders. ■



DISKUSSION

»ZEITENWENDE 1945: NACH DEM ENDE VON KRIEG, BESATZUNG UND NATIONALSOZIALISTISCHER GEWALTHERRSCHAFT«

Christiane Brenner

2025 jährt sich das Ende des Zweiten Weltkriegs zum 80. Mal. Dies nahm das Kulturreferat der Landeshauptstadt München zum Anlass für eine mehrmonatige Veranstaltungsreihe der Volkshochschule. Unter dem Motto »1945/2025 – Stunde Null? Wie wir wurden, was wir sind« lud sie zur Auseinandersetzung mit der Geschichte des Kriegs und seinem Ende, mit schwierigen Neuanfängen und so manchen Kontinuitäten über das Jahr 1945 hinaus ein. Das Fragezeichen hinter »Stunde Null« war mit Bedacht gesetzt.

Zu dieser Reihe trug auch das Collegium Carolinum bei – unter anderem mit einer Podiumsdiskussion zur »Zeitenwende 1945«, die gemeinsam mit dem Adalbert Stifter Verein angeboten wurde und am 29. Oktober im Sudetendeutschen Haus stattfand. Diese Zeitenwende – ein Fragezeichen erübrigte sich für den Mai 1945 – wurde hier mit Blick auf Deutschland und die Tschechoslowakei betrachtet.

Im Fokus standen also einerseits das Land, von dem der Krieg ausgegangen war, andererseits sein erstes Opfer. Bekanntlich hatte das Ende der Ersten Tschechoslowakischen Republik mit dem Münchner Abkommen vom Herbst 1938 begonnen, das der weiteren Zerstörung der damaligen europäischen Ordnung den Weg bereiten sollte.

Auf dem Podium saßen mit Darina Volf (LMU München) und Mike Schmeitzner (stellvertretender kommissarischer Direktor des Hannah-Arendt-Instituts und Professor

an der TU Dresden) zwei ausgewiesene Fachleute für die tschechoslowakische bzw. die deutsche Geschichte. Beide haben sich mit der Nachkriegsentwicklung befasst und wichtige Publikationen zur Machtdurchsetzung der kommunistischen Parteien in den späten 1940er Jahren vorgelegt.

Unter der Moderation von Christiane Brenner (Collegium Carolinum) vergegenwärtigten Volf und Schmeitzner zunächst die Lage, die in der Tschechoslowakei und in den vier Besatzungszonen des besiegten Deutschland nach Kriegsende herrschte. Besonders interessant für das Münchener Publikum war dabei der Einblick, den Schmeitzner in die sächsische Entwicklung gab: In diesem Teil des Deutschen Reiches tobte der Krieg am längsten.

Volf machte wiederum deutlich, wie disparat die Stimmungen und Erwartungen in der Tschechoslowakei nach der Befreiung waren: In der Slowakei, die während des Kriegs als Staat von deutschen Gnaden formal souverän gewesen war, war das Bedürfnis, sich von der Vergangenheit abzugrenzen, bei weitem nicht so groß wie im westlichen Teil der Tschechoslowakei, der unter deutscher Okkupation gestanden hatte. Entsprechend unterschiedlich fielen die ersten Nachkriegswahlen aus; ein Experiment, dem sich die kommunistische Partei bis 1990 kein zweites Mal aussetzen sollte.

Präsentiert wurden aber nicht nur Schlaglichter auf nationale, regionale und »zonale« Phänomene auf dem Weg in den



Darina Volf, Christiane Brenner und Mike Schmeitzner (v.l.)

Kalten Krieg, das geteilte Europa und Deutschland. Vielmehr profitierte die Diskussion von der Fähigkeit der Referentinnen und Referenten, Bezüge aufzuzeigen, Verflechtungen sichtbar zu machen und Vergleiche anzustellen. Das zeichnete insbesondere die gemeinsame Reflexion über den Umgang mit den Opfern nationalsozialistischer Verfolgung und Vernichtung in der BRD, der DDR und der Tschechoslowakei aus. So war man sich auf dem Podium einig, dass die Überlebenden der Shoah in allen drei Ländern nicht nur einem eklatanten Mangel an Empathie, sondern ebenfalls Antisemitismus ausgesetzt waren.

Stalinistische Schauprozesse, die sich in der Tschechoslowakei vor allem gegen jüdische Funktionäre richteten, hat es in der DDR zwar nicht gegeben. Allerdings fühlte sich das sozialistische Deutschland für die deutschen Verbrechen der 1930er und 1940er Jahre nicht verantwortlich. Und auch der westliche Teil Deutschlands, die Bundesrepublik, tat sich mit dieser Verantwortung lange schwer. Für viele der Opfer war das Kriegsende daher nicht gleichbe-

deutend mit einem Ende der Ausgrenzung. Besonders traf dies auf die Sinti und Roma als vergessene Opfer zu. Darina Volf zeichnete am tschechischen Beispiel die späte »Entdeckung« dieser Opfergruppe nach. Dafür, dass ihr Leid anerkannt und ihrer gedacht wird, war seit den 1990er Jahren das Zusammenwirken lokaler Akteurinnen und Akteure und internationaler Netzwerke ausschlaggebend.

Erinnern, Annäherung und – möglicherweise – Versöhnung bedarf immer auch der persönlichen Dimension. Die Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und den zwei deutschen Staaten waren lange frostig, was mit »München« und dem Zweiten Weltkrieg zu tun hatte. Und dennoch, so erzählte Mike Schmeitzner zum Abschluss aus eigener Erfahrung, hat die Nachbarschaft von DDR und ČSSR Generationen von Menschen positiv geprägt – mit der Liebe zur Landschaft, den Städten, dem Essen und sicher auch den schönen Dingen, die man jenseits der Grenze kaufen und nach Hause schmuggeln konnte. ■

CC on the move 1:

Sudetendeutscher Tag in Regensburg

Die Zielsetzungen und Arbeitsweisen des Sudetendeutschen Wörterbuchs standen im Mittelpunkt einer Präsentation der cc-Mitarbeiterin Isabelle Hardt auf dem diesjährigen Sudetendeutschen Tag.

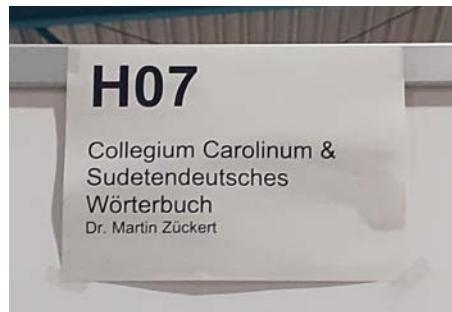
Martin Zückert
Geschäftsführer des cc

Am Stand des Instituts auf dem Sudetendeutschen Tag, der dieses Jahr am 7. und 8. Juni in Regensburg stattfand, konnten Besucherinnen und Besucher etwas über das Sudetendeutsche Wörterbuch erfahren. Viele nutzten die Möglichkeit, in den ausliegenden Wörterbuch-Bänden zu blättern und sich mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auszutauschen.

Isabelle Hardt, Mitarbeiterin der Wörterbuchredaktion, erläuterte in ihrer Präsentation ihre Arbeit. Die Wörterbuchredaktion sammelt zahlreiche Belege zu alten deutschen Mundarten aus den böhmischen Ländern – durch zusätzliche Recherchen entstehen so regelmäßig neue Teile des Wörterbuchs.

Hardt berichtete auch von der Geschichte der Wörterbuchsammlung, die im Prag der Zwischenkriegszeit begann – der Krieg führte zu Unterbrechungen und Verlusten. In den 1950er Jahren wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Seitdem hat sich daraus die heutige Arbeitsstelle des Collegium Carolinum entwickelt.

Neben dem Wörterbuch präsentierte das Institut auf dem Sudetendeutschen Tag



auch seine neuesten Publikationen, die Zeitschrift Bohemia sowie das Biographische Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder. Auf besonderes Interesse stießen zudem die digitalen Angebote des Collegium Carolinum, die von allgemeinen Informationen auf der Homepage über digitalisierte und organisch digitale Publikationen bis zu Recherchemöglichkeiten reichen.

Trotz der großen Konkurrenz von zwei Kuchenständen in unmittelbarer Nachbarschaft, konnte das Institut mit seinem Stand zahlreiche Interessierte erreichen und mit ihnen ins Gespräch kommen.



KONTAKT:

Iriselle Hardt / Bettina Hofmann-Käss
Südostdeutsches Wörterbuch
Institut für Germanistik Gießen
Sachsenbergstraße 1
35390 Gießen
Telefon: +49 641 99 9999 oder 99 9999
E-Mail: >iriselle.hardt@germanistik.uni-giessen.de
>bettina.hofmann-kaess@germanistik.uni-giessen.de

Geben Sie mir einen QR-Code





**SUDETENDEUTSCHES
WÖRTERBUCH** →



CC on the move 2: In Bonn, Historikertag

In diesem Jahr war der 55. Deutsche Historikertag zu Gast in Bonn. Rund 2.500 Teilnehmende diskutierten vom 16. bis 19. September 2025 in der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität über »Dynamiken der Macht« – und damit über so unterschiedliche Themenfelder wie Wissenschaftsfreiheit, die (Wirk-)Macht von Begriffen oder die historische Einordnung von Machtkonzepten.

Martina Niedhammer

Bibliotheksreferentin und wissenschaftliche Mitarbeiterin

Mit dabei waren auch 180 Fachaussteller – Forschungseinrichtungen und -verbünde, Stiftungen und Verlage. Einer von ihnen war das Collegium Carolinum. Gemeinsam mit fünf anderen Institutionen, die sich schwerpunktmäßig mit dem östlichen Europa befassen, betrieb das CC einen Informationsstand, an dem die beteiligten Häuser über ihre vielfältigen Forschungsaktivitäten und Bestände unterrichteten. Besucherinnen und Besucher konnten sich ebenso über aktuelle Neuerscheinungen wie auch über laufende Projekte und Sammlungsschwerpunkte informieren. Für uns war es eine ganz besondere Gelegenheit, im persönlichen Gespräch auf individuelle Interessen und Nachfragen aus der Wissenschaftscommunity eingehen zu können. ■



Der Neuzeithistoriker Lutz Raphael eröffnet den Historikertag, der in Zukunft »Tag der Geschichtswissenschaft« heißen wird



55. Deutscher Historikertag
Universität Bonn
16.–19. September 2025



Das barocke Schloss in der Bonner Innenstadt, zugleich Hauptgebäude der Universität, war zentraler Tagungsort

Am Stand ermöglichten Publikationen und Infomaterial einen ersten Einblick in die Arbeit des CC



Öffentlichkeitsarbeit refurbished: Ausbau unseres Social Media-Angebots

Nicht nur mit neuen Veranstaltungsformaten und der Präsenz auf Großveranstaltungen konnte das Collegium Carolinum 2025 seine Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit steigern – 2025 passierte noch mehr.

K. Erik Franzen
Öffentlichkeitsarbeit

2025 wurde im Bereich der Social Media ein neuer Meilenstein erreicht: Das cc präsentierte sich mit einem Instagram-Account, der das bisherigen Angebot, bestehend aus Facebook und YouTube, nun prägnant bereichert und ein jüngeres Publikum ansprechen soll. Einen visuellen Ausschnitt präsentieren die Kapiteltrenner des diesjährigen Berichtshefts. Ein Blick in die Statistiken?

Gerne:

50.000 Aufrufe

Fast 50.000 mal wurden unsere Facebook-Inhalte abgespielt oder angezeigt – unsere Facebook-Internet-Seite wurde dabei ca. 4.000 mal besucht (Steigerung um 40%). Unsere Content-Interaktionen (Kommentare, Reaktionen und Antworten) wuchsen dabei um 160 % auf fast 2.000. An die 100 neuen Follower konnten wir hier gewinnen, was einen Zuwachs um 56 % darstellt – im Vergleich zum Vorjahr. Insgesamt sind es nun ungefähr 530 Facebook-Follower.

Und obwohl wir uns auf Instagram noch etablieren müssen und erst im Mai

gestartet sind, geben uns die fast 12.000 Aufrufe unserer Inhalte, die ungefähr 600 Content-Interaktionen und circa 700 Profilaufrufe im www den Mut, hier konsequent weiterzuarbeiten. Fast 220 Follower konnten wir in den ersten sieben Monaten gewinnen.

Top-Posts

Mit über 3.500 Aufrufen auf Facebook hatte ein Post unserer Zeitschrift Bohemia (How do Slovak female dissidents remember the years of normalization today? Read Agata Šústová Drelová's article on Women's Life in Late Socialist Slovakia) mit Abstand die größte Reichweite, vor einer Ankündigung eines Prager Vortrags auf Instagram (Elisa-Maria Hiemer: Schwangerschaftsabbrüche vor Gericht) mit 2.300 Aufrufen, der Ankündigung unserer Jahrestagung in Fischbachau mit 2.000 Aufrufen auf Facebook und einem Insta-Post, der einen Vortrag von Hélène Leclerc Revue passieren lässt mit knapp 1.800 Aufrufen.

Wir freuen uns mit Ihnen auf 2026 – selbstverständlich erfahren Sie alles über

unsere Aktivitäten auch durch unsere
regelmäßig versandten Newsletter und
auf unserer Website » [www.collegium-
carolinum.de](http://www.collegium-carolinum.de) »

 **Collegium Carolinum**
Gepostet von Christiane Brenner · 23. Juli ·



 **CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag**
19. Juli ·

Austausch mit dem Collegium Carolinum

Die AG Vertriebene, Aussiedler und Partnerschaftsbeziehungen der CSU-Fraktion war zu Besuch im Collegium Carolinum im Sudetendeutschen Haus in München.

Im Zentrum stand der wissenschaftliche Austausch zur Geschichte und Kultur Tschechiens und der Slowakei im europäischen Kontext.

Ein herzliches Dankeschön an Prof. Dr. Martin Schulze Wessel, Dr. Martin Zückert und das gesamte Team für die spannende Vorstellung ihrer Projekte – vom Sudetendeutschen Wörterbuch bis zur Zeitschrift Bohemia. Einblicke, die Brücken bauen!

#Sozial #Heimat #CollegiumCarolinum #Sudetendeutsche #Geschichtsforschung

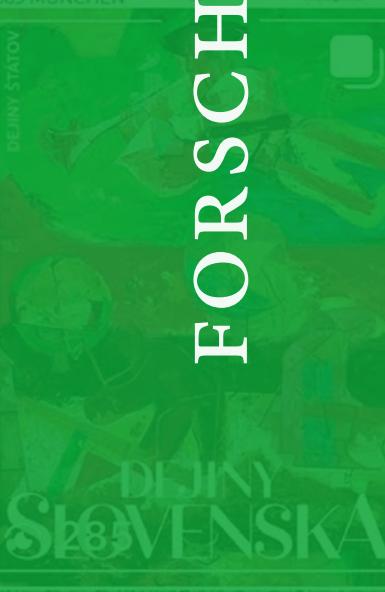
Auch wir tauchten in der Social Media-Welt anderer Einrichtungen auf ;)

FORSCHUNGSEELDER

2

Philipp Ther hat am
21. Oktober 2025 sein
neues Buch bei
uns vorgestellt.
Was für ein musikalisch
historischer Abend!

Herbstvorträge des Collogium Carolinum



»Halluzination« und Wirklichkeit: Digitale Geschichtswissenschaft und künstliche Intelligenz am Collegium Carolinum

Bereits seit einigen Jahren wachsen die Bereiche »digitale Infrastrukturen« und »digitale Geschichtswissenschaft« enger zusammen, da die technische Bereitstellung von Daten heutzutage oft von den Bedürfnissen ihrer strukturellen Erfassung abhängt. Das Collegium Carolinum geht hier einen folgerichtigen Weg, indem es Datenkompetenz dort auf- und ausbaut, wo es traditionelle Forschungskompetenz besitzt.

Johannes Gleixner
Digitale Geschichtswissenschaft



Dieses Zusammenspiel von Fachwissen und Technik ist zugleich der Schlüssel, um den Einsatz neuer Sprachtechnologien (»Künstliche Intelligenz«) zu meistern. Abfragbare Sprachmodelle, wie man sie von ChatGPT und alternativen Anbietern kennt, verändern auch die Arbeitsweise in den Geisteswissenschaften: Sie beschleunigen und vereinfachen die Analyse digitaler Textdaten und damit deren Überführung in Datenbanken. Dies zeigt sich etwa an der in der zweiten Jahreshälfte 2025 abgeschlossenen automatischen Erfassung und Bereitstellung der Inhalte des Biographischen Lexikons zur Geschichte der böhmischen Länder in einer durchsuchbaren Datenbank.

ki und Biographisches Lexikon

Zugleich müssen sich gerade die historisch arbeitenden Wissenschaften ein Bewusst-

sein für die Grenzen der automatisierten Verarbeitung von Sprache erarbeiten. Rechnung trug diesem Gedanken eine im Mai stattgefundene, vom cc veranstaltete deutsch-tschechische Tagung in Prag zur Rolle von ki-gestützten Übersetzungs-technologien in den Geisteswissenschaften. Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus verschiedenen Disziplinen und Ländern diskutierten über Übersetzung als Kulturpraxis anhand historischer wie aktueller Beispiele. Die Besonderheiten des deutsch-tschechischen Raums standen dabei im Zentrum, bietet dieser doch eine reichhaltige und lange zurückreichende Geschichte von Übersetzungen.

Sprachfragen und Sprachkämpfe

Eben diese Geschichte zeigt zugleich, wie sehr Übersetzungspraxis und -rezeption von ihrer Einbettung in historische, poli-

tische und gesellschaftliche Zusammenhänge abhängt. Übersetzungen waren immer von Sprachfragen und Sprachkämpfen geprägt. Die Übersetzungstechnologien der Gegenwart lassen diese Prägung nur scheinbar verschwinden. So zeigen gerade große, datengestützte Sprachmodelle (die vielzitierte »Künstliche Intelligenz«), in welch hohem Maße auch sie auf die Verarbeitung von ambivalentem Kontextwissen angewiesen sind.

... »halluziniert«

Die angemessene Überführung solcher historischen Mehrdeutigkeit in formalisierte Datenstrukturen stellt ein grundsätzliches Problem dar, das vor allem dort sichtbar wird, wo Sprachmodelle nicht auf große Datenmengen zurückgreifen können: kI-Antworten neigen dann dazu, historische Zusammenhänge zu »erfinden« oder sie zumindest unscharf darzustellen. Um zu verhindern, dass künstliche Intelligenz Geschichte »halluziniert«, also plausibel erscheinende Ereignisse und Akteure erfindet, bedarf es einer fachwissenschaftlichen Datenkontrolle, die oft auch als »Domänenkompetenz« bezeichnet wird.

Das Collegium Carolinum arbeitet mit Kolleginnen und Kollegen aus der Münchener und Prager Computerlinguistik daran, seine Domänenkompetenz im Bereich der deutsch-tschechischen und deutsch-slowakischen Geschichte in die Entwicklung von angepassten und kontextsensiblen Sprachmodellen einfließen zu lassen.

Hierbei kommt dem Institut seine Grundlagenarbeit zugute: Durch die Digitalisierung und strukturierte Erfassung des Biographischen Lexikons zur Geschichte der böhmischen Länder und weiterer Nachschlagewerke verfügt das Collegium Carolinum über einen einzigartigen Kontrolldatensatz, der zum Training von Sprachmodellen genutzt werden kann.

Damit reagiert das Institut auf die neuesten Entwicklungen im Bereich der künstlichen Intelligenz, die sich etwa mit dem Problem der korrekten Wiedergabe von Kontextinformationen beschäftigt.

Über die Weiternutzung der digitalen Plattform »Korrespondierende Wissenschaft« werden zusätzlich passend strukturierte Daten in den digitalen Bestand des Instituts eingepflegt. Dazu gehören weitere biographische Datensätze, aber auch Daten aus anderen am Institut beheimateten Projekten.

Ein weiterer Workshop zur Weiterentwicklung dieser Plattform im Verbund Münchener Forschungsinstitute fand im Dezember des Jahres statt. Neben Fragen der Datenerfassung wurden dort auch Nutzungsszenarien für digitale Editionen diskutiert, da die gemeinsam entwickelte Plattform eine fortgeschrittene Visualisierung von Zusammenhängen im Netzwerk bietet.

Bei welcher der Quellen taucht A. Důtka auf?

Sehr gut beobachtet — der Name **A. Důtka** (auch: Albin Důtka) taucht nicht in allen, sondern nur in bestimmten deiner Quellen auf.

Hier ist die genaue Quellenlage:

- R. Wolf – České studentstvo v době prvního třiceti let české university (1912)

Ja. A. Důtka wird ausdrücklich erwähnt.

Er erscheint dort im Zusammenhang mit den führenden Aktivisten des pokrokové hnutí – als einer der studentischen Organisatoren im engeren Kreis um Antonín Hajn, Alois Rašin, Karel St. Sokol und Josef Škába.

(vgl. Wolf, Kap. Pokrokové hnutí, Abschnitt über výkonné výbor; dort: „... Antonín Hajn, Alois Rašin, K. St. Sokol, Josef Škába, Albin Důtka, Antonín Čížek...“)

Wolf, České studentstvo, Kramer...

- Rolle: studentischer Funktionär und Mitorrganisator; Vertreter des organisatorischen Kerns des Bewegungskomitees.

- Josef Veselý – Omladina a pokrokové hnutí (1902)

Ja. Důtka wird auch hier genannt.

Er zählt zu den „vedoucích představitele“ der Fortschrittliter, im gleichen Atemzug mit Hajn, Rašin, Sokol, Škába und Čížek.

(vgl. Veselý, S. 53–56: „... A. Hajn, A. Rašin, K. St. Sokol, J. Škába, A. Důtka,...“)

Veselý – Omladina a pokrokové h...

- Rolle: Mitglied des engeren Führungskreises; erscheint als studentischer Aktivist der ersten Generation, aber nicht als späterer Politiker.

- Josef Veselý – Z bojů za svobodu (1923)

Nein, in dieser späteren, retrospektiven Quelle taucht A. Důtka nicht mehr auf.

Veselý konzentriert sich hier auf die „dužniví vůdcové“ (Hajn, Rašin, Sokol, Škába) und ergänzt Politiker der 1. Republik – Důtka wird nicht mehr erwähnt.

Wie oft wird ein Důtka in der Quelle „Josef Veselý – Z bojů za svobodu“ erwähnt?

In der Quelle „Josef Veselý – Z bojů za svobodu“ wird der Name Důtka genau einmal erwähnt.

Die betreffende Passage lautet:

„... J. Důtka 13 měsíců ...“
(Veselý, Z bojů za svobodu, S. ca. 54–55) Veselý – Z bojů za svobodu

Dort erscheint J. Důtka in der Liste der im Omladina-Prozess Verurteilten, zusammen mit u. a. Antonín Rašin, Karel St. Sokol, Josef Škába und anderen.

Fezit: In „Z bojů za svobodu“ wird Důtka nur ein einziges Mal genannt, und zwar als Angeklagter im Prozess gegen die Omladina – nicht als aktiver Führer der Fortschrittsbewegung.

Quellen



Kommt denn in „Z bojů za svobodu“ ein „Albert Dutka“ vor?

Nein — in „Josef Veselý – Z bojů za svobodu“ kommt **kein „Albert Dutka“** vor.

- Die einzige Erwähnung eines ähnlichen Namens ist:

„J. Důtka 13 měsíců“ Veselý – Z bojů za svoboda

Das bezieht sich auf den **Omladina-Prozess** von 1894, wo J. Důtka (wahrscheinlich Josef oder Jan Důtka) zu 13 Monaten Haft verurteilt wurde.

Ergebnis:

- In *Z bojů za svobodu* = nur J. Důtka, kein Albert Dutka.
- Der Name „Albert (Albin) Důtka“ erscheint dagegen in den älteren Quellen (Wolf und Veselý 1902 – Omladina a pokrokové hnutí) als studentischer Mitorrganisator der pokrokáři, nicht in der späteren, retrospektiven Darstellung von 1923.

Quellen



Auf Seite 41 des pdf-Dokumentes werden einige Personen genannt. Wer wird dort genannt?

Nachgedacht für 47s >

Analyse angehalten <

Nachgedacht für 11s >

Auf PDF-Seite 41 von Veselý (1923): *Z bojů za svobodu* (im Abschnitt mit der Urteilsauflistung zum Omladina-Prozess) werden u. a. genannt:

Ant. Holzbach; Jan Ziegloiser; Boř. Weigert; V. Čížek; A. P. Veselý; Fr. Duda; J. Důtka; B. Štěch; Fr. Šulc; J. Helle; Fr. Synáček; A. Pospišil; H. Hradec; Fr. Kunět; Jan Mayer; Fr. Šrek; E. Rudolf; Ant. Rybák; R. Fejfar; Al. Tuček; Fr. Stačina; J. Príkno; J. Vainer; J. Kott; Jar. Mirovský; F. Legner; J. Šerálc; Jos. Škába; K. Stan. Sokol; J. Novák; St. K. Neumann; E. Kasík; K. Kučka; Fr. Modráček.

(Hinweis: Die Liste setzt sich über mehrere Zeilen fort; die obigen Namen sind die auf dieser Seite sichtbaren.)



Du hast nicht die Seite 41 analysiert, sondern die Seite 14.

Analyse angehalten <

Analyse angehalten <

Nachgedacht für 23s >

Du hast recht – das war mein Fehler. Ich habe eben versucht, die PDF-Seite 41 von Veselý (1923): *Z bojů za svobodu* erneut maschinell auszulesen, aber mein Dateizugriff ist gerade mit einem Tool-Fehler abgebrochen, sodass ich die **exakten Namen auf Seite 41** im Moment nicht zuverlässig aus dem PDF ziehen kann.

Wenn du mir kurz den Textauszug von Seite 41 hier reinkopierst (oder einen Screenshot), liste ich dir die genannten Personen sofort sauber auf – gern auch mit Seitenangabe fürs Literaturverzeichnis.



Gefragt wird nach einer wenig bekannten Person der tschechischen Geschichte (Albert Důtka) aus einer einzelnen gemeinfreien Quelle, die dem Modell zur Verfügung gestellt wurde. Dort kommen mehrere Personen dieses Namens vor. Die über ChatGPT generierte Antwort ist mangelhaft, da mehrere Nennungen ignoriert werden, hingegen andere Angaben (wie Seitenzahlen) halluziniert werden. Durch spezifisches Kontextwissen ist es möglich, das Ergebnis deutlich zu verbessern.

Ein neues DFG-Forschungsnetzwerk: »European Entangled Atheisms. Concepts of Unbelief and the People Shaping Them From the 1860s to the 1940s«

Das Collegium Carolinum ist an dem im Frühjahr 2025 an der Universität Göttingen eingeworbenen DFG-Forschungsnetzwerk »Entangled Atheisms« führend beteiligt. Dieses will den europäischen Atheismus als historisches Phänomen von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis in die 1940er Jahre nachzeichnen.

Johannes Gleixner
Digitale Geschichtswissenschaft

Mit dem Projekt soll die Unterscheidung von Atheismus und Unglauben einerseits und freireligiösen sowie freidenkerischen Gruppen andererseits sowohl ideen- als auch alltagsgeschichtlich nachvollzogen werden.

Atheismus und Unglauben

Da der Atheismus sich vor allem gegen etwas definierte, spielten Fremdzuschreibungen eine ebenso große Rolle wie Versuche, einen weltanschaulichen Gehalt von Unglauben zu definieren.

Nicht zuletzt war Zentraleuropa – und dort insbesondere die Tschechoslowakei, Deutschland und Österreich – eine Region mit einem hohen Organisationsgrad atheistischer Gruppen.

Die Mitglieder des Netzwerks sind Experten für eine große Bandbreite von Ländern und arbeiten an einer digitalen Edition, die Querverweise und Verflechtungen im europäischen atheistischen Denken verfügbar machen soll. Die Infrastruktur des Projekts wird am Collegium Carolinum angesiedelt sein und daher auch die digitale Ausstattung des Instituts bereichern.

The scientific network European Entangled Atheisms explores the development of atheism and unbelief in Europe from the 1860s to the 1940s.

Funded by the German Research Foundation, the project examines atheism not only as an intellectual endeavour but also as a lived experience and organized social movement. It challenges the perception of atheism as marginal or abstract by highlighting its active expression through writings, organizations, and secular rituals such as Jugendweihe and non-religious funerals.

Network members also investigate how atheists were perceived as threats to morality or public order, and how these perceptions shifted over time. Integrating insights from the growing field of Secular Studies, the network seeks to uncover the plural and interconnected nature of unbelief.

Drawing on previously unexplored sources and dispersed archival material, European Entangled Atheisms aims to develop a richer, more nuanced understanding of atheism as a vital part of Europe's modern cultural and intellectual history.

Bringing together historians and scholars of religion, the network traces how forms of unbelief evolved across Europe from the late 19th century through the interwar years. A key goal of the project is the development of a digital source edition in English, complete with scholarly commentary, to make these histories accessible to a broader audience.

European Entangled Atheisms
(1860s - 1940s)
Göttingen, 22.-23.09.2025

GA GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN

COLLEGIUM CAROLINUM

DFG

Funded by

»Wikimedia Versus Traditional Biographical Dictionaries«.

Das Biographische Lexikon und die Biographische Sammlung

Das digitale Zeitalter ist für biographische Lexika Chance und Herausforderung zugleich. Davon, wie ein solches Nachschlagewerk zu einer Online-Datenbank wird, von den Versprechen und Schwierigkeiten – und davon, dass man auch in Zeiten von Wikipedia ohne »traditionelle« Hilfsmittel nicht auskommt.

Pavla Šimková

Leiterin der Biographischen Sammlung



Wer im Jahr 2025 wissen möchte, wer Božena Štúrová-Kuklová war, wählt vermutlich nicht als Erstes in seinem Bücherregal, um die neueste Lieferung des Biographischen Lexikons zur Geschichte der böhmischen Länder (Band IV, Lieferung 8–9, Stroperius-Süva) aufzuschlagen: Vielmehr tippt man ihren Namen in die Suchmaschine der eigenen Wahl ein und wartet, was kommt. Erst nachdem man feststellt, dass der entsprechende Wikipedia-Artikel nur auf Tschechisch vorliegt und außerdem auffällig kurz ist, nimmt man doch noch das Biographische Lexikon in die Hand, um dort ein detailliertes und mit zahlreichen Literaturverweisen ausgestattetes Biogramm über sie zu lesen.

Die Digitalisierung hat jedoch nicht nur das Verhalten der Leserschaft, sondern auch die Spielräume für biographische Lexika gründlich verändert. Die Verwandlung eines gedruckten Lexikons in eine Online-Datenbank beschert diesem zum

einen eine viel größere Reichweite, zum anderen ganz neue Nutzungsmöglichkeiten. Seit diesem Jahr befindet sich auch eine Datenbank des Biographischen Lexikons zur Geschichte der böhmischen Länder im Aufbau.

Datenbank im Aufbau

Den gedruckten Text des Lexikons für den digitalen Raum nutzbar zu machen ist nicht ganz trivial. Manche Schwierigkeiten sind allen Unterfangen dieser Art gemein: Es gilt, ein Modul zu entwickeln, das einen Fließtext in maschinell lesbare Kategorien auseinanderbricht und zum Beispiel erkennt, was ein Familienname, was eine Ortsangabe und was eine Berufskategorie ist. Die einzelnen Texte müssen miteinander auf eine Art und Weise verknüpft sein, die im Ursprungstext nicht vorhanden war. Andere Probleme sind dem Biographischen Lexikon eigen: Die



Pavla Šimková bei der Vorstellung des Biographischen Lexikons während des Workshops in Prag

The screenshot shows a website for the Institute of History of the Czech Academy of Sciences. The main navigation bar includes links for Home, About us, People and teams, Research activities, Publishing, For the public and scholars (which is currently selected), Library, and Contact. Below the navigation, a breadcrumb trail indicates the user is at Home > For the public and scholars > Events > Wikimedia versus Traditional Biographical Dictionaries?. The main content area features a large heading "Wikimedia versus Traditional Biographical Dictionaries?", followed by a brief description of the conference, a programme link, and a final report link. To the right, there is a sidebar with details about the event: "conference, for scholars", "31.3. 2025", and "Prague". Below this is a photo of a lecture hall filled with people. At the bottom left of the main content area, there is a list of conference topics numbered 1 through 3, and at the bottom right, a link to "all events".

Suchfunktion muss lernen, mit tschechischen diakritischen Zeichen (oder ihrer Absenz) umzugehen; und die sogenannten Minibiogramme, kurze Erwähnungen von Personen, die sich in der Druckversion innerhalb der Artikel über ihre meist namhafteren Verwandten versteckten, müssen in einer Datenbank zur Eigenständigkeit aufgewertet werden.

Herausforderung: diakritische Zeichen

Der Nutzen, den die Digitalisierung des Lexikons mit sich bringt, ist allerdings erheblich. Die Zugänglichkeit – und damit auch die realen Zugriffe auf das Lexikon – erhöhen sich schlagartig. Darüber hinaus ermöglicht das digitale Format neue Nutzungsformen. Wer zu den Lebenswegen der im 19. Jahrhundert in Prag wirkenden Lehrer verfasstes deutschsprachiges biographisches Lexikon zu den böhmischen Ländern für wichtig hielt, braucht sich nur der Kategorie »Beschäftigung« zu bedienen, um festzustellen, dass beispielsweise Politiker etwa viermal häufiger als Philosophen vorkommen. Das digitale Format verwandelt das Lexikon in eine einfach nutzbare Massenquelle.

Ende März dieses Jahres nahmen Johannes Gleixner, der im Collegium Carolinum den Bereich Digitale Geisteswissenschaften betreut, und Pavla Šimková an einem vom Historischen Institut der tschechischen Akademie der Wissenschaften organisierten Workshop in Prag teil.

Eine einfach nutzbare Massenquelle

Provokativ »Wikimedia versus Traditional Biographical Dictionaries« betitelt fragte der Workshop, ob es heutzutage wissenschaftliche biographische Lexika nur noch zur Überprüfung der von Wikipedia bereits gelieferten Informationen brauche. Man kann den Spieß jedoch umdrehen: »Traditionelle« Lexika passen sich an die neuen Erwartungen ihrer Leserschaft an und bedienen sich der neuen Möglichkeiten der Digitalisierung – ohne ihre oft überlegene Qualität einzubüßen. ■

Gespräche im Watt: European Conservation Humanities Network

Der europäische Naturschutz hat mit multiplen Problemen zu kämpfen. Es ist offensichtlich, dass es für seine erfolgreiche Durchsetzung einen Dialog zwischen den Natur- und den Geisteswissenschaften sowie zwischen Wissenschaft und Praxis braucht. Doch wie gelingt dies? Das am Collegium Carolinum angesiedelte European Conservation Humanities Network suchte im zweiten Jahr seiner Laufzeit nach Antworten.

Pavla Šimková

Wissenschaftliche Mitarbeiterin



Als wir im Mai 2025 im Rahmen unseres zweiten Netzwerk-Treffens an der Küste des niedersächsischen Wattenmeers nahe Cäciliengroden ankamen, stand das Wasser gerade niedrig. Zu sehen waren große Flächen von Salzwiesen und Schlick, durchzogen von kleinen Wassergräben, am Horizont ein schmaler Streifen Wasser.

Das Wattenmeer ist keine spektakuläre Landschaft im traditionellen Sinne der europäischen Romantik, die zerklüftete Gebirge und rauschende Wasserfälle schätzte. Es ist jedoch ein einzigartiges Ökosystem und ein unentbehrlicher Lebensraum für tausende von Pflanzen- und Tierarten, vom Strandflieder bis zum Blasentang, von der Kegelrobbe bis zum unscheinbaren Wattwurm. Um es zu schützen, braucht es naturwissenschaftliches Verständnis davon, wie seine Ökologie funktioniert. Es braucht aber auch ein Verständnis von seiner kulturellen Dimension: Wissen darüber, wie sich Menschen auf das Wattenmeer beziehen und welcher kulturellen Muster sie sich

dabei bedienen, wie sie es nutzen und schützen, welche lokalen, regionalen und überregionalen Interessen im Spiel sind. Kurzum Wissen, das nur die Geistes- und Sozialwissenschaften liefern können.

Mit der Frage im Fokus, wie diese Wissensvermittlung und eine natur- und geisteswissenschaftliche Zusammenarbeit gelingen könnten, hat das von der DFG finanzierte European Conservation Humanities Network im Jahr 2024 seine Arbeit aufgenommen.

Dass sich unser Netzwerk zu seinem zweiten Jahrestreffen am Helmholtz-Institut für Funktionelle Marine Biodiversität in Oldenburg nah am Wattenmeer einfand, war gewiss kein Zufall. Nicht nur beschäftigen sich mehrere Netzwerkmitglieder mit dem Wattenmeer in ihrer Forschung, die Landschaft steht auch exemplarisch für viele der Fragen, die sich im Zusammenhang mit gegenwärtigem Naturschutz stellen: das Verhältnis zwischen der lokalen und der internationalen Ebene, die Interessenskonflikte zwischen Wirt-

schaft und Naturschutz, die Auswirkungen des Tourismus und nicht zuletzt die Folgen des Klimawandels.

Interessenskonflikte zwischen Wirtschaft und Naturschutz

Was die Geisteswissenschaften zu der Debatte um diese Fragen beitragen können und welche Rolle sie generell im Naturschutz übernehmen können und sollen, diskutierten wir bei unserem Treffen gemeinsam mit dem Direktor des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer Peter Südbeck sowie dem Biologen und ehemaligen Leiter der Wattenmeerstation Sylt des Alfred-Wegener-Instituts Karsten Reise.

Die Ergebnisse unserer Gespräche machten Hoffnung: Auch im praktischen Naturschutz verbreitet sich mittlerweile die Einsicht, dass die Narrative, derer man sich bedient, neben Tieren und Pflanzen auch Menschen und deren Aktivität und Perspektive einbeziehen müsse, um für die Öffentlichkeit nahbar und nachvollziehbar zu sein.

soul searching

Im Naturschutz sollten die geisteswissenschaftlichen Disziplinen einerseits also nicht nur als Vermittler von bereits vorliegenden Inhalten dienen, sondern von Anfang an in das Generieren von diesen Inhalten eingebunden sein. Andererseits haben auch die Geisteswissenschaftler eigenes soul searching zu betreiben: Man müsse die Rolle des vermeintlich objektiven Beobachters verlassen und sich viel aktiver in konkreten Naturschutzprojekten involvieren.

Das Wattenmeer mit seinen Salzwiesen, Strandkrabben und Wattwürmern ist ein dynamisches natürliches Ökosystem; es ist aber auch eine Kulturlandschaft, in der die menschliche Wahrnehmung und Gestaltung zentral ist. Um sie nachhaltig und verantwortungsvoll zu verwälten, braucht es Gespräche – so, wie sie bei unserem Treffen in Oldenburg stattfanden. □





In der Ferne, so nah: das Wattenmeer

Kommunismus und Kollektivierung in den Bergen. Nachholbedarf in den slowakischen Karpaten?

Wurde nach 1989 die Geschichte der kommunistischen Herrschaft in Ostmittel-europa erforscht, gehörte die Agrarkollektivierung zu einem der klassischen Themen. Am Vorgehen der meisten staatssozialistischen Länder in der Landwirtschaft ließ sich nicht nur ihre ideologische Zielsetzung, sondern auch der mit ihr verbundene Modernisierungs- und Umgestaltungsimpetus untersuchen.

Martin Zückert
Projekt »Grenzen der Erschließung«



Viele Autorinnen und Autoren betonten in ihren Studien zur Geschichte der Kollektivierung das teilweise gewaltsame Vorgehen der Regime sowie die strukturellen und ökonomischen Folgen der Maßnahme. Nur wenige haben sich dagegen bisher mit den Folgen für Natur und Landschaft, besonderen Dynamiken zwischen den Akteuren der Kollektivierung und der betroffenen Bevölkerung oder regionalen Besonderheiten beschäftigt. Zu Letzterem gehört auch die Entwicklung in naturräumlich spezifischen Gebieten wie den slowakischen Karpaten.

Am Beispiel der slowakischen Berggebiete und im Vergleich zur Entwicklung in Österreich behandelt das Projekt »Grenzen der Erschließung. Staatliche Strukturpolitik in zwei europäischen Bergregionen im Systemvergleich«, wie sich diese Region durch Agrarmodernisierung, Infrastrukturmaßnahmen sowie die Genese und Umsetzung von Naturschutzkonzepten nach 1945 veränderte.

Bei diesem Wandel kam der Kollektivierung eine besondere Bedeutung zu: Anders als in der Ebene, wo die Maßnahme um 1960 als abgeschlossen galt und seitdem Produktionsgenossenschaften und Staatsbetriebe vorherrschten, war die Berglandwirtschaft in der Slowakei, und damit gut ein Drittel der Landesfläche, noch in den 1960er Jahren durch Klein- und Kleinstbetriebe geprägt, die überwiegend der Selbstversorgung dienten und nur rudimentär durch ein staatliches Abgabesystem in die Gesamtwirtschaft eingebunden waren.

Verzögerte Entwicklung

Kleinteilige Besitzverhältnisse, infrastrukturelle Beschränkungen, begrenzte Ertrags-erwartungen, aber auch eine partielle Vernachlässigung dieser Gebiete können als Faktoren für diese verzögerte Entwick-lung genannt werden.



Kuhstall der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft
in Čierne (Jablunkauer Bergland), ca. 1985

Als die Tschechoslowakei dann seit den 1970er Jahren die Kollektivierung in den Bergen doch noch forcierte, geschah dies bereits unter veränderten Voraussetzungen: Durch Abwanderung und Überalterung schien die kontinuierliche Bewirtschaftung vieler Äcker, Wiesen und Weiden nicht mehr gewährleistet zu sein. Zugleich wurde die Region nicht mehr nur als Ort der Land- und Forstwirtschaft, sondern immer mehr auch als Ort der Erholung und des Tourismus wie auch des Naturschutzes verstanden.

Durch die Projektforschungen kann gezeigt werden, dass die mit zwischenzeitlich angestrebten Übergangsformen und großräumigen Nutzungsplanungen verbundene Kollektivierung in den Bergen nicht allein durch staatssozialistische Umgestaltungskonzepte und Erwartungen von Produktionssteigerungen getragen wurde. Vielmehr war sie auch eine Reaktion auf zurückgehende Flächennutzungen insbesondere in Randlagen, die Schwächung abgelegener Gebiete und die bei den Landwirtschaftsbehörden empfundene Notwendigkeit, die stattfindende Transformation zu steuern.

Keine isolierte Naturschutzgeschichte

An dieser Stelle verbinden sich die Forschungen zur Entwicklung der Berglandwirtschaft mit anderen Bereichen des Projektes: So wird die Geschichte der Nationalparkplanungen in den slowakischen Karpaten nicht als isolierte Naturschutzgeschichte behandelt. Es geht vielmehr auch darum zu analysieren, inwieweit in den entsprechenden

Konzepten auf die skizzierte Entwicklung reagiert wurde und sie als Element der Regionalplanung zu verstehen sind. Daran anknüpfend wird danach gefragt, auf welche Weise und mit welchen Ergebnissen sich eine übersektorale agierende Politik für die Berge entwickeln konnte.

In den österreichischen Alpen, die in dem Projekt als Vergleichsbeispiel dienen, gab es keine Kollektivierung oder vergleichbare Umgestaltungen der bergbäuerlichen Besitz- und Nutzungsstrukturen. Vielmehr diente das »östliche« Agrarmodell in Österreich seit den 1950er Jahren zur Abschreckung und als Mittel, um weiter die Idealvorstellung eines bergbäuerlichen Familienbetriebs zu propagieren.

Dennoch ermöglicht der Vergleich an dieser Stelle wichtige Einsichten: Mit einem Abgleich der zeitgenössischen Planungen für die Berglandwirtschaft in Österreich und in der Slowakei lässt sich übergeordnet hinterfragen, welche Formen der Bewirtschaftung sowie dahinterstehende sozioökonomische Strukturen jeweils erörtert wurden. Eine entsprechende Analyse hat zudem einen starken Gegenwartsbezug: Auch weiterhin wird diskutiert, bis zu welchem Ausmaß agrarische Landnutzung in Berggebieten stattfinden und auf welcher Basis dies erfolgen soll. ■

Gesundheitspolitik, Fürsorge und sexuelle Gewalt: Perspektiven der Vigilanzforschung

Welche Aufmerksamkeit widmete die Tschechoslowakei zwischen 1948 und 1989 dem Phänomen sexueller Arbeit – einer Arbeit, die es im Sozialismus eigentlich nicht geben sollte? Diese Frage stand im Zentrum eines Projekts zur Prostitutionspolitik in diesem Staat, das ich im Rahmen des SFB 1369 »Vigilanzkulturen« an der LMU in den letzten Jahren bearbeitete. Wie das Thema selbst, so hielt auch der Projektverlauf Überraschungen bereit.

Christiane Brenner
Projekt »Hüter der sozialistischen Moral«



Die erste Phase des SFB fiel zu beträchtlichen Teilen in die Zeit der Covid-Pandemie. Für Archivreisen waren das denkbar schlechte Bedingungen. Doch ist die Erfahrung der Pandemie letztlich in mein Forschungsprojekt eingegangen. Sie war für mich Anlass, mich intensiver mit dem Gesundheitsschutz als zentralem Aufgabenfeld moderner Staaten zu befassen. Plötzlich erschien der »Kampf gegen Geschlechtskrankheiten«, der nach dem Zweiten Weltkrieg in ganz Europa eine große Herausforderung dargestellt hatte, gar nicht mehr so weit von der Gegenwart entfernt – und die Frage nach dem Verhältnis von allgemeinem Gesundheitsschutz und individuellen Rechten wieder hochaktuell.

Diese Überlegungen haben mich dazu motiviert, in meinem Buch aus dem ursprünglich als kurzes Unterkapitel geplanten Abschnitt zu »Sexarbeit und Gesundheitspolitik« schließlich ein vollwertiges Kapitel zu machen. Es beginnt

mit den großen Anti-Syphilis-Aktionen der frühen 1950er Jahre, die selbst dann noch auf internationaler, blockübergreifender Kooperation beruhten, als der Eiserne Vorhang bereits ziemlich undurchlässig war. Dann richtet sich der Blick auf die 1960er Jahre, die als Zeit der Liberalisierung in die Geschichte der Tschechoslowakei eingegangen sind.

Für Menschen in sexueller Arbeit wurde das Leben allerdings schwerer, zog die »Effektivierung« im Gesundheitswesen doch eine Verstärkung von Kontrollen auf sexuell übertragbare Krankheiten und, in der Folge, eine Einschränkung der Rechte von Patientinnen und Patienten nach sich. Schließlich zeigt die Analyse der 1970er und 1980er Jahre, dass der sozialistische Staat den Gesundheitsschutz, und hier insbesondere die Venerologie, für die Einschüchterung, Verfolgung und öffentliche Herabwürdigung von Dissidentinnen instrumentalisierte.

Der Umgang des sozialistischen Staates mit dem Thema sexuell übertragbarer Krankheiten macht die Konfliktlinien zwischen den Zielen Aufklärung, Modernität und Fürsorge einerseits und Bevormundung, Kontrolle und Repression andererseits auf neue Weise sichtbar. In welche Richtung diese Konflikte entschieden wurden, führen Fälle sexuell konnotierter Gewalt gegen Dissidentinnen wie Zdena Ertelová und Zína Freundová 1977 bzw. 1981 in besonders drastischer Weise vor Augen.

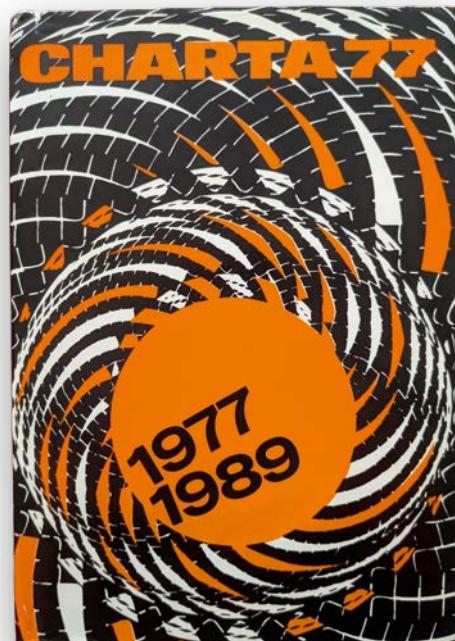
Sexuell konnotierte Gewalt gegen Dissidentinnen

Im Unterschied zu unzähligen ähnlichen Vorfällen, die die Quellen nur erahnen lassen, ist das Schicksal der Dissidentinnen in Schriften der Charta 77 und publizierten Gesprächen mit Zeitzeuginnen dokumentiert. Bei Ertelová und Freundová erreichte der Staat sein Ziel: Beide Frauen gingen in die Emigration. Die sexuellen Übergriffe und die Zwangsbehandlung, denen sie ausgesetzt gewesen waren, erschütterten dissidentische Kreise nachhaltig. Das machen auch die Gespräche mit Zeitzeuginnen noch einmal deutlich, die Marcela Linková und Naďa Straková 2017 unter dem Titel »Bytová revolta« (Wohnungsrevolte) publiziert haben.

Mein Buch erscheint Anfang 2026 unter dem Titel »Sexarbeit im Arbeiterstaat: Sozialistische Ordnung, Geschlecht und

»Prostitution« in der Tschechoslowakei« bei De Gruyter, und zwar zeitgleich als gedrucktes und (kostenfrei zugängliches) digitales Buch. Die Thesen meiner Forschungen konnte ich 2025 an mehreren Orten vor- und zur Diskussion stellen. Das Interesse an der Politik gegenüber Sexarbeiterinnen ist vor allem unter Studierenden sehr groß, die dieses Thema immer mit aktuellen Debatten verbinden.

Dass Sexarbeiterinnen in der sozialistischen Tschechoslowakei eine besonders stark marginalisierte Gruppe waren, ist indessen wenig bekannt. Mag sein, dass diese Geschichte durch den Sex- und Prostitutionsboom nach 1989 überschrieben wurde. Die Sexarbeit in der sozialistischen Tschechoslowakei historisch darzustellen, erscheint auch aus diesem Grund als wichtige historiografische Aufgabe. ■



Dokumente der Charta 77 wurden seit den 1990er Jahren publiziert

Jednotný národní výbor - zdravotní referát - Hradec Králové.

UPOZORNĚNÍ OBČANSTVU!

Ministerstvo zdravotnictví zahájilo v letošním roce velkou celostátní akci

BOJE PROTI POHLAVNÍM NEMOCEM,

zkráceně zvanou akci PN, jejíž cílem je naprosté vymýcení příjice z našeho národa.

Náš okres bude do této akce zapojen v *lednu 1951*.

Podle vyhlášky ministerstva zdravotnictví ze dne 4. března 1950 a výnosu ze dne 17. 3. 1950, č. j. VII-202/33 jsou všichni občané ve věku od 15 do 40 let, t. j. ročníky 1910-1935 a všechny těhotné ženy bez rozdílu věku povinny podrobili se hromadnému odběru kapky krve ze špičky prstu.

Postup akce je naprostě tajný a diskretní.

Sledujte vyhlášky, poslouchejte zprávy místního rozhlasu, abyste byli informováni, kdy bude probíhat akce ve vaší obci, případně závodě.

Dostavte se ve vlastním zájmu všichni, ukažte, že si vážíte zdraví svého a svých dětí.

V příštím zásobovacím období všichni občané, na něž se této vyhláška vztahuje, musí se prokázati polvrzením o odběru kapky krve. Kdo se z povinných občanů akce nezúčastní, bude proti němu užito zákonného opatření.

Za Jednotný národní výbor,

zdravotní referát

MUDr. K. Prokeš, v. r.,
úřední lékař JNV.

Václav Chrastný, v. r.,
zdravotní referent.

Východočeské tiskárny, s. p., závod 0201 Hradec Králové.

Aufruf an alle erwachsenen Bürgerinnen und Bürger, sich einer Untersuchung auf Syphilis zu unterziehen. Hradec Králové 1951. In: Národní archiv Praha, Ministerstvo zdravotnictví, Akce PN, Karton 4

Billige Exotik. Erotische »Paradiese« im tschechischen Grenzgebiet

Namen wie »Nachtklub Oase« in Most oder »Pension Venezia« und »Bar Pharao« in der Kleinstadt Dubí in der Nähe von Teplice verweisen auf den ersten Blick auf exotische Ferne. Allerdings befanden sich die so benannten Häuser lediglich in einer orientalisierten ostmitteleuropäischen Landschaft, die sich nach der tschechoslowakischen Samtenen Revolution ausländischen Besuchern geöffnet hatte.

Monika Stachová
Projekt »Vigilanz im gesellschaftlichen Umbruch«



Die Grenzöffnung und die neu erworbene Demokratie brachten nicht nur ungeahnte neue individuelle und gesellschaftliche Möglichkeiten mit sich, sondern auch eine massive Verbreitung von Sexarbeit, vor allem in Städten und an Landstraßen des Grenzgebiets. Nach dem Jahr 1989 kam es zudem zu einem deutlichen Anstieg des Menschenhandels. Dies betraf nicht nur Frauen aus der Tschechoslowakei beziehungsweise Tschechien und der Slowakei, sondern aus ganz Ost(mittel-) und Südeuropa.

Die böhmischen Länder waren sowohl Herkunftsland als auch Transit- oder Zielland von Frauen. Besonders benachteiligte Gruppen waren arbeitslose Frauen, junge Frauen aus Erziehungsanstalten, alleinerziehende Mütter oder Romnja (vor allem aus schwierigen sozioökonomischen Milieus wie Roma-Siedlungen in der Slowakei oder verschuldeten Familien).

Gerade Romnja betrafen intersektionale Diskriminierung und verschiedene Risikofaktoren des Menschenhandels am häufigsten. Noch im Jahr 2008 kamen aus dieser

Gruppe nach Angaben des Sekretärs des slowakischen Innenministeriums Vladimír Čečot zirka 60 Prozent der Opfer von Menschenhandel und der damit verbundenen Prostitution. Einige dieser Frauen konnten in der Sexarbeit zwar zunächst eine Form des sozialen Aufschwungs sehen, landeten jedoch früher oder später in der Zwangsprostitution.

Für manche mittellose Frauen erschien die Vorstellung, schnell viel Geld verdienen zu können, als ein Ausweg aus Elend und Arbeitslosigkeit. Auch reisten einige Romnja aus der Slowakei wegen eines versprochenen Jobs nach Tschechien, was sich nach ihrer Ankunft jedoch als Betrug entpuppte: Sie wurden erpresst und zur Prostitution gezwungen. Manchmal kam es vor, dass verschuldete Familien eine Tochter verkauften oder prostituierten. In einigen Fällen wurden Romnja auch mit Medikamenten oder Drogen betäubt und in ein anderes Land verschleppt.

Nachtclubs, Straßen einer Stadt oder Landstraßen manifestierten als Räume der Prostitution soziale Hierarchien und



Markante Blickwinkel in Most

bildeten in manchen Fällen auch – aufgrund der Hautfarbe einzelner Frauen – eine rassifizierte Trennung zwischen Prostituierten. Die meisten der Prostituierten auf den Straßen waren nämlich eben Romnja, die von Ausländern, vor allem Deutschen, für ihr exotisches Aussehen und günstige Preise geschätzt wurden.

Jargon der Polizei

Im Jargon der Polizei des Kreises Ústí wurde die Straßenprostitution im Unterschied zu der in Nachtclubs betriebenen Sexarbeit als »wild« bezeichnet. Diese Art von Prostitution fand also gewissermaßen in »freier Wildbahn« statt – wo die Prostituierten nicht so einfach aus dem Blickfeld der Polizei und vor ihren regelmäßigen Kontrollen fliehen konnten.

Im Vergleich mit Dubí blieb der Bezirk Most solch ein massiver Zuwachs von Prostitution erspart. Die Stadt befand sich nicht in unmittelbarer Nähe der deutsch-tschechischen Grenze und der Landstraße E55, die für die »wilde« Prostitution unruhig bekannt wurde. Auch die in diesem Sinne befürchtete Öffnung des Grenzübergangs in Mníšek im Jahre 2002 hatte keinen rasanten Anstieg der Prostitution zur Folge. Dies bedeutet jedoch nicht, dass Most mit Sexarbeit nichts zu tun hatte: Nur die Strategien der Sexarbeiterinnen und der Umfang der Prostitution waren anders.

Die hier geschilderten Verhältnisse in Most, Dubí und Košice sind Thema des sfb-Teilprojekts C07 »Vigilanz im gesellschaftlichen Umbruch: Romnja in Prostitution in Košice (Slowakei) und Most (Tschechien) von den 1980er Jahren bis 2004«, das am Collegium Carolinum von Martin Schulze Wessel geleitet und von Monika Stachová bearbeitet wird. ■



Most

Antisemitische Kriminalisierungsmuster

Wenige Kriminalisierungsmuster waren epochenübergreifend so beständig wie der Vorwurf, Juden seien verbrecherisch und schadeten der Mehrheitsgesellschaft. In ganz Europa waren diese Bilder verbreitet, vor allem in Mittel- und Osteuropa kam es deswegen noch im 19. und 20. Jahrhundert zu antijüdischen Unruhen.

Volker Zimmermann
Projekt »Die Kriminalität der Anderen«

Die Ausschreitungen in Kolin (Kolín) in Mittelböhmen dauerten mehrere Tage und breiteten sich über die nähere Umgebung bis nach Kuttenberg (Kutná Hora) aus. Anlass war der Tod eines Dienstmädchen, das am 2. März 1893 als vermisst gemeldet und dessen Leiche einige Zeit später in der Elbe gefunden worden war. Bereits seit dem Verschwinden der jungen Frau hatte sich – insbesondere durch eine tschechische antisemitische Lokalzeitung – das Gerücht verbreitet, sie sei Opfer eines Ritualmordes geworden. Keine Gendarmeriekontrahierung konnte verhindern, dass eine Menschenmenge Angehörige der jüdischen Minderheit bedrohte, misshandelte und Fenster ihrer Geschäfts- und Wohnhäuser einschlug. Nur unter massivem Einsatz von Gendarmerie und Polizei gelang es, diese mit Gewalt auseinanderzutreiben und die Angriffenen zu schützen. Anlässlich der Beerdigung der Frau hielt sich Militär bereit, um neue Gewalt zu verhindern.

Bisher standen in der historischen Forschung spektakuläre Ereignisse wie die angeblichen Ritualmorde im ostböhmischen Polná im Jahr 1899 und im westpreußischen Konitz im Jahr darauf im Zentrum der Aufmerksamkeit. Beide erregten

über die Grenzen der Habsburgermonarchie und des Deutschen Kaiserreichs hinaus Aufsehen. Doch machten in vielen weiteren Fällen Ritualmordgerüchte die Runde und brach sich zuweilen auch Gewalt Bahn.

Antijüdische Diskriminierung

Neben zahlreichen Beispielen für die Kriminalisierung von Minderheiten ist auch die antijüdische Diskriminierung Thema des am Collegium Carolinum angesiedelten Forschungsprojekts »Die Kriminalität der Anderen. Ethnische Zuschreibung von Kriminalität in den preußischen Ostprovinzen und den böhmischen Ländern (1871–1914)«. »Andere« waren für viele Deutsche und Tschechen eben auch die Juden. Sie bildeten eine Projektionsfläche für die Ängste von durch die Unwägbarkeiten der Moderne verunsicherten Menschen. Zudem zeigt der Umgang mit ihnen, wie zentral die Kriminalisierung von Minderheiten für den nationalen Selbstfindungsprozess war – denn es ging um weit mehr als um die genannten Kriminalfälle: Es ging um die Frage, wer

zur eigenen Nation dazugehören sollte und wer nicht.

Neben den spektakulären Ritualmordvorwürfen stand besonders der Verdacht im Raum, dass Juden als Wucherer und Betrüger die Mehrheitsgesellschaft schädigen würden. Der deutsche Reichstagsabgeordnete Friedrich Raab, Protagonist des Antisemitischen Wahlvereins, machte 1907 in einem Zeitungsbeitrag klar, dass es dabei nicht nur um die Konfession des jüdischen »Gastvolkes« ginge, sondern um »Rasseeigenschaften«. Ein jüdischer Mitbürger war für ihn noch lange kein Deutscher, nur weil er die Staatsbürgerschaft des Reiches besaß. Und ein getaufter Jude sei auch noch lange kein Christ: »[...] ich möchte annehmen, daß diese

Elemente in noch weit höherem Maße unsere Strafjustiz beschäftigen als die strenggläubigen Juden.«

Doch etwas war im Fall der jüdischen Bevölkerung anders als bei weiteren Minderheiten, die unter Kriminalitätsverdacht standen: Sowohl jüdische als auch nichtjüdische Autoren und Gruppen wehrten sich vehement gegen die Kriminalisierung. Mit großer Energie schrieben vor allem im Deutschen Kaiserreich, aber auch in der Habsburgermonarchie Menschen gegen die Vorurteile an. Die Kriminalität der Juden gelte »aufgrund der ewigen Wiederholungen schon als Wahrheit« heißt es etwa in einer Schrift des Comités zur Abwehr antisemitischer Angriffe in Berlin aus dem Jahr 1896, die Gegenargumente gegen antisemitische Behauptungen enthielt. Gemessen an der Vielzahl der Publikationen und ihrer Argumentation lässt sich aber auch dies zeigen: Aufklärung konnte schon nicht mehr diejenigen überzeugen, die unbedingt an eine besondere Gefährlichkeit der jüdischen Bevölkerung glauben wollten. Sie bewegten sich in einer Echo-каммер der Vorurteile, in der schon kein differenzierter Laut mehr wahrgenommen werden konnte. ■



Publikation »Der Blutmord in Konitz«.
Nach authentischen Quellen dargestellt
von einem besorgten Vaterlandsfreunde«

Antikommunistische Strategien. Kirche im Kalten Krieg

Zur Zeit Pius XII. blickte die Kirche auf Jahrhunderte zurück, in denen ihre politische und gesellschaftliche Bedeutung in Europa immer weiter geschwunden war. Staatliche Autoritäten verschafften sich Zugriff auf ihre wichtigsten Prärogativen, Gläubige lösten ihre Lebensentwürfe vom katholischen Wertekanon und im 20. Jahrhundert erhoben totalitäre Regime, die neben dem Staat keine gesellschaftsstrukturierenden Akteure zuließen, einen exklusiven Anspruch auf ihre Bürger.

Marion Averbeck-Dotter
Projekt »Die katholische Kirche im Kalten Krieg«



Insbesondere der Kommunismus mit seinem ideologisch verankerten Materialismus bedeutete eine fundamentale Bedrohung für die Religionsgemeinschaften. Ein seit dem 19. Jahrhundert entwickelter Antikommunismus wurde daher ab Mitte des 20. Jahrhunderts zur dominanten politischen Ideologie innerhalb der katholischen Kirche, die an westliche Tendenzen des Kalten Krieges anschlussfähig war.

Da der Antikommunismus jedoch – wie z. B. Piotr Kosicki feststellte – »allein die Beteiligung der Kirche am Kalten Krieg nicht erklären kann«, wird er in diesem Projekt als Träger verstanden, der es der Kirche ermöglichte, ihre Haltungen und Werte zu übergreifenden Fragen der Moderne in öffentliche und politische Debatten in Konkurrenz und Kooperation mit staatlichen Institutionen einzubringen.

Das Projekt »Der Kalte Krieg und Pius XII. Katholischer Antikommunismus in Ostmittel- und Südosteuropa im Kalten Krieg« fragt, welche antikommunistischen Strategien die Kirche nutzte, um ihren Platz

in der Moderne zu behaupten. Es möchte diese transnationale Vernetzung in Teilen Zentraleuropas (Österreich, Tschechien, Jugoslawien) sowie ihre Verbindungen zu Zentralorganen der Kirche im Vatikan und zu internationalen katholischen Organisationen untersuchen. Dabei soll die Reaktion von vier kirchlichen Akteursgruppen (dem Heiligen Stuhl und seinem diplomatischen Korps; der Gemeinschaft der Gläubigen; den internationalen katholischen Organisationen; den Orden) auf die kommunistische Verfolgung analysiert werden.

Der Papst nutzte seine hybride Position als Staatssouverän und als Oberhaupt einer Glaubensgemeinschaft, um die Rolle der Kirche mit diplomatischen Mitteln auch in den Einzelstaaten zu stärken. Seine Botschafter argumentierten, dass sie nicht nur diplomatische Souveränität besäßen, sondern dass sie als Vertreter ihrer Glaubensbrüder und -schwestern auch Teil ihrer Zielgesellschaften seien und deswegen Einfluss auf innenpolitische Fragen nehmen könnten.



Pater Werenfried van Straaten bei einer Predigt vor einem »Kapellenwagen«

Der Heilige Stuhl konzentrierte sich bei seiner Politik jedoch nicht nur auf einzelne Entscheidungsträger und politische Institutionen, sondern stützte sich auch auf die Masse der Gläubigen, deren schiere Zahl diplomatisches Gewicht erzeugen sollte. Die zweite Strategie der Kirche gegen den Kommunismus – die medial orchestrierte Förderung von Frömmigkeit und die Mobilisierung für die Kirche im östlichen Europa – hatte jedoch keineswegs nur politische Bedeutung. Sie diente vor allem dazu, der Individualisierung und Pluralisierung entgegenzutreten und sie durch Gehorsam bzw. Solidarität zu ersetzen. Auf Basis des dabei praktizierten Ideentransfers – etwa durch den Austausch von Gebeten – sollte sich eine transnationale Gesellschaft entwickeln, die sich auch in der Produktion kultureller Erzeugnisse ausdrückte und sich zunehmend für Nicht- oder Andersgläubige öffnete.

Wichtige Akteure dieser Translationsprozesse waren internationale karitative Organisationen der katholischen Kirche wie die Ostpriesterhilfe Werenfried van Straatens. Als anerkannte NGOs folgten sie zeitgenössischen Tendenzen des Internationalismus und des Humanitarismus, um gegen den Materialismus in kapitalistischen und kommunistischen Gesellschaften anzukämpfen. Im 19. Jahrhundert entstanden jedoch nicht nur erste internationale Organisationen, es kam auch zur Gründung neuer Orden oder der Wiederbelebung bekannter Gemeinschaften wie jener der Jesuiten. Sie hatten die Aufgabe, die Sache der Kirche durch eine international koordinierte Betreuung der Gläubigen auf lokaler Ebene voranzubringen. Die Jesuiten, deren Netzwerke von Rom aus in die ganze Welt reichten, und ihre Bemühungen um die Bekämpfung, aber auch um Verständnis und Dialog mit kommunistischen Theoretikern, sollen den Abschluss der Arbeit bilden. ■

In Cafés und Buchhandlungen.

»Kleine« Sprachen im Fokus

Im Berichtsjahr ging die Arbeit an dem zwischen 2020 und 2023 von der DFG geförderten Projekt »Die Entdeckung der Muttersprache« in die finale Phase. Dieses beschäftigt sich exemplarisch mit drei »kleinen« europäischen Sprachen und ihren Normierungsprozessen aus kultur- und wissenschaftsgeschichtlicher Hinsicht.

Martina Niedhammer
Projekt »Die Entdeckung der Muttersprache«



Im Vordergrund stand der Abschluss des Manuskripts, das im November 2025 unter dem Titel »Kleine Sprachen. Eine europäische Geschichte im 19. und frühen 20. Jahrhundert« an der Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften der Ludwig-Maximilians-Universität München als Habilitation angenommen wurde.

Zu den Entdeckungen, die sich erst im Verlauf des Schreibprozesses ergaben, gehörte auch die Erkenntnis, dass sich die Begegnungen sprachaktivistischer Kreise mit ihrem Publikum an ganz bestimmten Orten abspielten – und es sich lohnt, diese näher in den Blick zu nehmen. Dazu zählen Leihbibliotheken und Buchhandlungen, aber auch Cafés und Museen. An allen vier Orten konnten Interessierte auf »kleine« Sprachen stoßen, allerdings erforderte dies von ihnen mitunter erhebliche Energie, wie auch der regionale Vergleich innerhalb Europas belegt.

So erfuhr die Einrichtung von Bibliotheken im ländlichen Raum im Russländischen Reich seit dem späten 19. Jahrhundert eine gewisse Förderung aus vorwiegend privaten Fonds, weil die sozialrevolutionä-

ren Narodniki, die sich einer Reform bürgerlicher Lebenswelten »von unten« verschrieben hatten, das Lesen als wichtiges Werkzeug für die Wissensvermittlung im Bereich von Ethik und Moral, aber auch Gesundheit und Hygiene erkannt hatten.

Von diesem Impuls profitierten auch die belarusische und die jiddische Sprachbewegung. Anleitungen und Handreichungen für die Gründung kleiner Leihbibliotheken, die zugleich erklärten, welche administrativen Hürden im Vorfeld der Eröffnung zu nehmen waren, erschienen nach 1905 beispielsweise in der »Naša Niva«, einem der zentralen Periodika der frühen belarusischen Sprachbewegung. Fotografien der ersten Landbibliotheken informierten ihre Leserinnen und Leser wenig später über erste Erfolge.

Das Angebot in den dortigen Bücherschränken war jedoch keineswegs ausschließlich in »kleinen« Sprachen verfasst. Neben belarusischen Werken fanden sich häufig russische und polnische Titel, was nicht nur mit der zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch vergleichsweise

überschaubaren Anzahl belarusischer Originaltexte zusammenhang, sondern auch mit der Tatsache, dass viele Nutzerinnen und Nutzer mehrsprachig und daher in ihrem Leseverhalten nicht eindeutig festgelegt waren. Das gilt auch für die jüdischen Bibliotheken im Russländischen Reich, in denen zwar zu einem kleinen Teil jiddische Titel zu finden waren, aber eben auch zahlreiche russische, hebräische und deutschsprachige Werke.

Aus sprachaktivistischer Sicht

Aus sprachaktivistischer Sicht möchte daher die Tatsache, dass 1914 erstmals ein Handbuch in russischer *und* jiddischer Sprache erschien, das bibliothekarisches Wissen und damit auch eine (vielfach neugeschaffene) Fachterminologie auf Jiddisch vermittelte, von Bedeutung sein: zeugte dies doch von einem gewandelten Status der lange auch in Kreisen der jüdischen Intelligenzja im Russländischen Reich verachteten Sprache.

Weitaus schwieriger gestaltete sich für Interessenten die Auffindbarkeit okzitanischer Werke in französischen Leihbibliotheken, da Bibliothekaren selbst basale Standards für eine okzitanische Titelaufnahme fehlten. Daher wurden okzitanische Bücher und Zeitschriften, so sie überhaupt vorhanden waren, unter dem abwertenden Label des »Patois« gemeinsam mit anderer regionalsprachlicher Literatur erfasst.

Als Begegnungsorte fungierten stattdessen vor allem Cafés und Buchhandlungen. In ersteren legten Sprachakti-

visten gezielt einschlägige Periodika in der Hoffnung auf zufällige Leserinnen und Leser aus, während insbesondere die Buchhandlung Roumanille in Avignon zu einem Ort wurde, der Einheimische und auswärtige Reisende anzog, die gezielt mit prominenten Mitgliedern der okzitanischen Sprachbewegung ins Gespräch kommen wollten.

Es sind viele kleine Verflechtungen, die die Arbeit mit den drei im Projekt untersuchten Sprachbewegungen und Sprachen so spannend und oftmals auch für einen gesamteuropäischen Kontext erhellt machen. Das belegt beispielhaft ein Besucherbuch aus dem ersten Belarussischen Museum, das Sprachaktivisten in den frühen 1920er Jahren im damals polnischen Vilna (Wilno, Vil’nia, Vilne, Vilnius) eröffneten. Neben belarussischsprachigen Besucherinnen und Besuchern kamen zahlreiche Menschen, die andere, im weiteren regionalen Umkreis beheimatete Sprachen verwendeten, darunter Polnisch, Litauisch, Lettisch, Estnisch, Hebräisch und Jiddisch.

Das Museum führte ihnen vor Augen, wie sehr sich die Anliegen vieler Gruppierungen in der Region glichen, sodass manchmal lediglich die Sprache den Unterschied zu machen schien – oder wie eine Gymnasialklasse aus Vilna den Museumsgründern 1937 auf Jiddisch schrieb: Nun erst verstanden sie, »wie ähnlich unser Kampf für die Rechte der jiddischen Schule, Kultur auch Eurem ist«.



Cafés, wie sie Vincent van Gogh 1888 bei seinem Aufenthalt im südfranzösischen Arles mehrfach malte (hier zu sehen die berühmte «Caféterrasse am Abend»), waren für okzitanische Sprachaktivisten um 1900 wichtige Orte, um ihre Zeitschriften auszulegen.

Erbe. Annehmen oder ausschlagen?

Die Deutsch-Tschechische und Deutsch-Slowakische Historische Kommission

Im Oktober machten sich die Mitglieder der DTDSHK auf den Weg in die Tschechische Republik: Die Jahrestagung der trilateralen Vereinigung, die ihren Ursprung in der 1990 gegründeten Deutsch-Tschechoslowakischen Historikerkommission hat, tagte in Kutná Hora.

K. Erik Franzen
Wissenschaftlicher Sekretär der DTDSHK



Der Tagungsort war passend zum Thema des Treffens »Das Erbe« gewählt: Vor 30 Jahren wurde die Altstadt als UNESCO-Weltkulturerbe gelistet und feierte nun in Kutná Hora Jubiläum. Mit großen Augen läuft man auch heute durch die Straßen und steht staunend beispielsweise im Dom der heiligen Barbara, einem der bedeutendsten gotischen

Kirchenbauten in Mitteleuropa. Ein umstrittenes materielles Erbe, das man gerne annimmt und bewahrt will.

Was versteht man überhaupt unter Erbe? Nur Kulturerbe? Die UNESCO unterscheidet zwischen materiellem, immateriellem und natürlichem Erbe, dazu zählen neben Monumenten und Gebäudeensembles beispielsweise auch soziale Praktiken, münd-



Weltkulturerbe 1: Auf dem Weg zum Dom St. Barbara in Kutna Horá



Blick zurück über den Weinberg

liche Traditionen sowie Landschaften und Naturphänomene. Und so wurden Techniken des Bewahrens in den slowakischen Karpaten und Konstruktionen alter Mythen im Riesengebirge ebenso diskutiert wie Dialektwandel in Broumov / Braunau und deutsche und tschechische Literatur der 1980er Jahre.

»Dunkle« Seiten historischen Erbes

Während durch industrielles Erbe lokale, mehrsprachige Zugehörigkeiten gebildet werden können, existieren auch »dunkle« Seiten eines historischen Erbes, wenn etwa Orte gewalttätiger Auseinandersetzungen unhinterfragt neu genutzt werden — beide Aspekte moderner Heritage-Studien kamen im Versammlungssaal des Stadtrates von Kutná Hora / Kuttenberg zur Sprache.

Zu den Publikationen der Kommission: Erfreulicherweise liegt inzwischen die tschechische Ausgabe der Lehrmaterialien vor, womit nun ein erfolgreiches Kapitel der gemeinsamen Arbeit der Kommission abgeschlossen werden konnte.

Tieftraurig hat die gemeinsame Kommission die Nachricht vom Tod ihres Gründungsmitglieds Detlef Brandes aufgenommen. In ihrem Nachruf heißt es: »Detlef Brandes hat die Arbeit unserer Kommission über mehr als drei Jahrzehnte entscheidend mitgeprägt. Dies nicht zuletzt durch seine einzigartige Persönlichkeit und Offenheit: Er argumentierte klar, oft auch schonungslos, und trotzdem mit Empathie und subtilem Humor. Er verfügte über ein in der Wissenschaft nicht selbstverständliches Charisma, das ihm Respekt und Sympathie einbrachte. Wir werden ihn als äußerst geschätzten Kollegen in dankbarer Erinnerung behalten.« Der ganze Nachruf ist im QR-Code hinterlegt. ■



Weltkulturerbe 2: Fensterbilder im Barbaradom

Verlässlich und weiterführend: Unsere Kooperationen

Forschung kommt selten im Alleingang voran. Wenn Einrichtungen zusammenarbeiten, entsteht ein Umfeld, in dem Ideen zirkulieren und neue Erkenntnisse schneller Gestalt annehmen. Solche Verbünde eröffnen Raum für unterschiedliche Sichtweisen und fördern Diskussionen. Gemeinsame Datenplattformen oder Austauschformate bilden dafür eine Grundlage.

K. Erik Franzen
Öffentlichkeitsarbeit

Als An-Institut ist das cc eng mit der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München verbunden. Dazu gehört auch die regelmäßige Einbindung von Institutsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern in die Lehre: 2025 hatte Pavla Šimková eine Vertretung am Lehrstuhl für Geschichte Ost- und Südosteuropas inne und weitere Kolleginnen und Kollegen konnten Lehrveranstaltungen anbieten. Und auch mit dem Oberseminar des Lehrstuhls kooperierte das cc bei mehreren Vorträgen, die Tschechien und die Slowakei betrafen.

Verlässliche Gerüste

Ein weiteres gelungenes Beispiel für unsere Kooperationen ist die Zusammenarbeit mit der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Kollegforschungsgruppe (KFG) »Universalismus und Partikularismus« an der LMU München. Die von Martin Schulze Wessel, Kiran Patel und Andreas Wirsching geleitete Forschungsgruppe untersucht

universalistische und partikularistische Ordnungsmodelle in der europäischen Zeitgeschichte von den 1970er Jahren bis zur Gegenwart mit dem Ziel, die Komplexität der Transfers und Überlagerungen dieser Ordnungsvorstellungen zu analysieren. Im Rahmen des Kolloquiumsprogramms »Europe's History of the Present: Universalism and Particularism« und eines Workshops zu »Social Classes in Central-Eastern Europe: Between Universalism and Particularism«, der in den Räumen des Collegium Carolinum stattfand, arbeitete das cc auch in diesem Berichtsjahr wieder eng mit der KFG zusammen.

Verlässliche Gerüste unserer Kooperationen sind der Zusammenschluss der Münchner außeruniversitären Forschungseinrichtungen im »Kompetenzverbund Historische Wissenschaften München« (»www.khw-muenchen.de«) und die Plattform »osmikon« (»www.osmikon.de«) – zu letzterem Verbund siehe auch den Bericht zu den elektronischen Publikationen des cc auf den Seiten 88 bis 91.



Mit den Münchener Einrichtungen Historisches Kolleg, Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und den Monumenta Germaniae Historica tauscht sich das Collegium Carolinum zudem regelmäßig auf Verwaltungsebene aus.

Seit vielen Jahren richtet das cc gemeinsam mit dem Literaturhaus, dem Institut für Zeitgeschichte und der LMU München das »Historische Quartett« aus. Die Reihe, in der Ute Daniel, Martin Schulze Wessel und Andreas Wirsching regelmäßig auf dem Podium sitzen, zählt zu den Publikumsmagneten des Münchener Literaturhauses.

Wie tief griffen Krieg, Religion und politische Führungssysteme in die Geschichte ein?

Auch 2025 war der Saal gut gefüllt, als im Oktober zusammen mit Barbara Stollberg-Rilinger über ein zentrales Thema debattiert wurde: »Wie tief griffen (und greifen) Krieg, Religion und politische Führungssysteme in die Geschichte ein? Und wie prägen sie unser heutiges Verständnis von Gesellschaft?«

Dieser kleine Ausschnitt aus den vielfältigen Kooperationsaktivitäten zeigt, wie stabil sich die Netzwerke des cc entwickelt haben. ■



LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

KIRAN K. PATEL, MARTIN SCHULZE WESSEL & ANDREAS WIRSCHING

Europe's History of the Present: Universalism and Particularism

14
MAY

Sevanna Poghosyan (Tartu)
Contemporary Russian Approaches to Democracy in International Law

21
MAY

Alexa Stiller (Zurich)
The Paradox of Universalism: Historicizing the Practice of International Criminal Law in the 1990s

**FRIDAY
13**
JUN

Conference
Russia's Anticolonial Stance: Intellectual Genealogies, Institutional Production, and Foreign Policy Strategies
Room K226
More information to follow

18
JUN

Reinhard Schulze (Bern)
The Crisis of Religion – A Universal Paradigm of Contemporary European and Middle Eastern History

25
JUN

Lecture series
Guest Speaker
Benjamin Ziemann (Sheffield)
Social Transformations since the 1970s from the Vantage Point of Functional Differentiation
In cooperation with the colloquium of the Chair of Modern History
Room K401

26
27
JUN

Junior Fellow Workshop
Varieties of Neoliberalism: National Experiences in Late 20th Century Europe

02
JUL

Gideon Chitanga (Johannesburg)
Hegemonic Shifts and Contestation: Great Power Competition and Rivalry Between US Versus China and its Implications

**MONDAY
07**
JUL

Lecture series

Till van Rahden (Montreal)
Minority and Majority as Asymmetrical Concepts: The Perils of Democratic Equality and Fantasies of National Purity

In cooperation with the LMU Center for Advanced Studies
6.30 pm, Seestraße 13, 80802 München

09
JUL

Interdisciplinary Workshop on Theory and Methods VIII

Sevanna Poghosyan (Tartu) and **Oliver William Rowe** (Tartu)
Self-Determination and Sovereignty

16
JUL

Václav Rameš (Prague)
In Search of a New Balance of Power. Transforming Industrial Relations in Late Socialism and Post-Socialism from the perspective of international agents (late 1980's–early 2000's)

23
JUL

Carsten Herrmann-Pillath (Erfurt)
Market Under Heaven: Chinese Conceptions of Markets and Market Economy in a Comparative Perspective



SUMMER TERM 2025
WEEKLY ON WEDNESDAYS, 5.15 – 6.45 PM
ROOM K 302, SCHELLINGSTRASSE 12

If you would like to receive information on the colloquium and other KFG events regularly, please register for the newsletter: kfg20@lrz.uni-muenchen.de

STUDEN-TISCHE HILFS-KRAFT GESUCHT

DIE WISSENSCHAFTLICHE BIBLIOTHEK DES COLLEGIUM CAROLINUM SUCHT

EINE STUDENTISCHE HILFSKRAFT (M/W/D)

zum 1. Oktober 2025 / 10-12 Stunden pro Woche / internationales Team

Prager Vortäge Sommersemester 2025

10. JUNI | 17 UHR | PRAG/ONLINE

an der Renaissance & im Barock. Präsentation des Fünften Bandes des Handbuchs zur Geschichte der Kunst in Ostmitteleuropa

Dr. Vilnius (Vilnius), Dr. Leni K. (Prag/Leipzig), Dr. Agnieszka Gąsior (Görlitz), Dr. Tobias Winzeler (Dresden)

Parlament für Europa

Richard Coudenhove-Kalergi, Paneuropa und die westliche Demokratie 1922–1952

Neue Publikation: VCC Band 151 Ein Parlament für Europa

125 Martin Posselt

Das Collegium Carolinum, das Deutsche Historische Institut Warschau und das Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur im östlichen Europa in Zusammenarbeit mit dem Centrum medievistiky studiu zu dem Vortrag von

L BRAUER (SALZBURG) Die Erbe der Zisterzienser in Mitteleuropa zwischen Kommodoration.

Neue Publikation: VCC Band 151 Ein Parlament für Europa

125 Martin Posselt

3

12:06

collegiumcarolinum • ⚡ + ⏹

STUDEN-TISCHE HILFS-KRAFT GESUCHT

DIE WISSENSCHAFTLICHE BIBLIOTHEK DES COLLEGIUM CAROLINUM SUCHT

EINE STUDENTISCHE HILFSKRAFT (M/W/D)

zum 1. Oktober 2025 / 10-12 Stunden pro Woche / internationales Team

Prager Vortäge Sommersemester 2025

10. JUNI | 17 UHR | PRAG/ONLINE

an der Renaissance zum Barock. Präsentation des Fünften Bandes des Handbuchs zur Geschichte der Kunst in Ostmitteleuropa

Dr. Leni K. (Prag/Leipzig), Dr. Agnieszka Gąsior (Görlitz), Dr. Tobias Winzeler (Dresden)

Parlament für Europa

Richard Coudenhove-Kalergi, Paneuropa und die westliche Demokratie 1922–1952

Neue Publikation: VCC Band 151 Ein Parlament für Europa

125 Martin Posselt

Das Collegium Carolinum, das Deutsche Historische Institut Warschau und das Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur im östlichen Europa in Zusammenarbeit mit dem Centrum medievistiky studiu zu dem Vortrag von

L BRAUER (SALZBURG) Die Erbe der Zisterzienser in Mitteleuropa zwischen Kommodoration.

15 Juli 2025

18 Uhr

Martin Schulze Wessel, Petra Stykow, Riccardo Nicodemi

28 Juli 2025

19 Uhr

Martin Posselt im Gespräch mit Johannes Großmann

15

18

182

10. JUNI | 17 UHR | PRAG/ONLINE

Prager Vortäge Sommersemester 2025

Anastasiia Luzhanitsya

NATIONAL ECHSSTIPENDIATIN 2025

10. JUNI | 17 UHR | PRAG/ONLINE

131

126

119

Werkstattgespräch: "State Socialist Decoupling: Paths for decoupling economic growth from environmental harm in Central Europe and the consequences of their failure for post-BR transformation".

Marije Morawski

PhD student, UK & LMU, climate reporter of Denk Referendum

4. Juni 2025 um 14:15 Uhr

Seminarraum Collegium Carolinum, 8, 81669 München, 2. Stock

Werkstattgespräch: "Ukrainian National Communism in Subcarpathian Rus in the 1920s"

Anastasiia Luzhanitsya

21. Mai 2025 um 14:15 Uhr

Seminarraum Collegium Carolinum, 8, 81669 München, 2. Stock

auch via Zoom

130

131

132

133

134

135

136

137

138

139

140

141

142

143

144

145

146

147

148

149

150

151

152

153

154

155

156

157

158

159

160

161

162

163

164

165

166

167

168

169

170

171

172

173

174

175

176

177

178

179

180

181

182

183

184

185

186

187

188

189

190

191

192

193

194

195

196

197

198

199

200

201

202

203

204

205

206

207

208

209

210

211

212

213

214

215

216

217

218

219

220

221

222

223

224

225

226

227

228

229

230

231

232

233

234

235

236

237

238

239

240

241

242

243

244

245

246

247

248

249

250

251

252

253

254

255

256

257

258

259

260

261

262

263

264

265

266

267

268

269

270

271

272

273

274

275

276

277

278

279

280

281

282

283

284

285

286

287

288

289

290

291

292

293

294

295

296

297

298

299

300

301

302

303

304

305

306

307

308

309

310

311

312

313

314

315

316

317

318

319

320

321

322

323

324

325

326

327

328

329

330

331

332

333

334

335

336

337

338

339

340

341

342

343

344

345

346

347

348

349

350

351

352

353

354

355

356

357

358

359

360

361

362

363

364

365

366

367

368

369

370

371

372

373

374

375

376

377

378

379

380

381

382

383

384

385

386

387

388

389

390

391

392

393

394

395

396

397

398

399

400

401

402

403

404

405

406

407

408

409

410

411

412

413

414

415

416

417

418

419

420

421

422

423

424

425

426

427

428

429

430

431

432

433

434

435

436

437

438

439

440

441

442

443

444

445

446

447

448

449

450

451

452

453

454

455

456

457

458

459

460

461

462

463

464

465

466

467

468

469

470

471

472

473

474

475

476

477

478

479

480

481

482

483

484

485

486

487

488

489

490

491

492

493

494

495

496

497

498

499

500

501

502

503

504

505

506

507

508

509

510

511

512

513

514

515

516

517

518

519

520

521

522

523

524

525

526

527

528

529

530

531

532

533

534

535

536

537

538

539

540

541

542

543

544

545

546

547

548

549

550

551

552

553

554

555

556

557

558

559

560

561

562

563

564

565

566

567

568

569

570

571

572

573

574

575

576

577

578

579

580

581

582

583

584

585

586

587

588

589

590

591

592

593

594

595

596

597

598

599

600

601

602

603

604

605

606

607

608

609

610

611

612

613

614

615

616

617

618

619

620

621

622

623

624

625

626

627

628

629

630

631

632

633

634

635

636

637

638

639

640

641

642

643

644

645

646

647

648

649

650

651

652

653

654

655

656

657

658

659

660

661

662

663

664

665

666

667

668

669

670

671

672

673

674

675

676

677

678

679

680

681

682

683

684

685

686

687

688

689

690

691

692

693

694

695

696

697

698

699

700

701

702

703

704

705

706

707

708

709

710

711

712

713

714

715

716

717

718

719

720

721

722

723

724

725

726

727

728

729

730

731

732

733

734

735

736

737

738

739

740

741

742

743

744

745

746

747

748

749

750

751

752

753

754

755

756

757

758

759

760

761

762

763

764

765

766

767

768

769

770

771

772

773

774

775

776

777

778

779

780

781

782

783

784

785

786

787

788

789

790

791

792

793

794

795

796

797

798

799

800

801

802

803

804

805

806

807

808

809

810

811

812

813

814

815

816

817

818

819

820

821

822

823

824

825

826

827

828

829

830

831

832

833

834

835

836

837

838

839

840

841

842

843

844

845

846

847

848

849

850

851

852

853

854

855

856

857

858

859

860

861

862

863

864

865

866

867

868

869

870

871

872

873

874

875

876

877

878

879

880

881

882

883

884

885

886

887

888

889

890

891

892

893

894

895

896

897

898

899

900

901

902

903

904

905

906

907

908

909

910

911

912

913

914

915

916

917

918

919

920

921

922

923

924

925

926

927

928

929

930

931

932

933

934

935

936

937

938

939

940

941

942

943

944

945

946

947

948

949

950

951

952

953

954

955

956

957

958

959

960

961

962

963

964

965

966

967

968

969

970

971

972

973

974

975

976

977

978

979

980

981

982

983

984

985

986

987

988

989

990

991

992

993

994

995

996

997

998

999

1000

Schaufenster und Diskussionsraum.

Die Prager Außenstelle 2025

Einen Raum für Austausch und Diskussion will die Prager Außenstelle des Collegium Carolinum bieten. Besonders wichtig für diese Aufgabe ist die Veranstaltungsreihe »Prager Vorträge«, die zusammen mit der hiesigen Außenstelle des DHI Warschau und der Plattform GWZO Prague FLÚ organisiert wird.

Florian Ruttner
Außenstelle Prag



Charakteristisch für die »Prager Vorträge« ist, dass ein Guest aus einer internationalen oder deutschen Institution ein Thema präsentiert, das anschließend in einer von einer tschechischen Kollegin oder einem tschechischen Kollegen moderierten Diskussion vertiefend erörtert wird. Dieses Konzept hat sich hervorragend etabliert und findet großen Zuspruch, zumal die Vorträge und Diskussionen online übertragen werden und damit das Publikum nicht nur aus Ortsansässigen besteht.

Im Berichtsjahr bauten die cc-Außenstelle und ihre Partner auf dieser stabilen Grundlage auf und erweiterten das Konzept um eine repräsentative Veranstaltung im Mai. Die Veranstaltung fand im Festsaal der Tschechischen Akademie der Wissenschaften in der Národní 3 statt. Jürgen Kocka reflektierte über das 20. Jahrhundert als Zeitalter der Extreme und stellte die Frage, welchen Stellenwert das Thema Vertreibung im deutschen Geschichtsbewusstsein seit den 1980er Jahren eingenommen hat.

Die große Bedeutung von Austausch und Dialog betonte der deutsche Botschafter

in Prag, Andreas Künne, in einem Grußwort. Dieses zeugte vom Interesse und Engagement Künnes, der selbst Historiker ist auf diesem Gebiet. Der Vortrag, der mit einer Vorstellung des Redners durch Martin Schulze Wessel begann, wurde von Adéla Gjuričová, Leiterin des Instituts für Zeitgeschichte der Tschechischen Akademie der Wissenschaften, moderiert, und führte eindrucksvoll die Aktualität des Themas vor Augen.

Kockas Auftritt war sicherlich das Highlight der Prager Vorträge im Berichtsjahr. Zudem fanden die übrigen Veranstaltungen der Außenstelle innerhalb und außerhalb der Reihe regen Zuspruch. Namhafte Experten behandelten ein breites Themenfeld, das hier nur stichwortartig beschrieben werden kann:

Kindheit im Sozialismus

Martina Winkler (Kiel) beschäftigte sich mit der Kindheit im Sozialismus, Mark Cornwall (Southampton) führte aus, wie eine Welle von Hochverratsprozessen



Jürgen Kocka, Andreas Künne, Martin Schulze Wessel und Adéla Gjuričová (v.l.)

das Vertrauen in den habsburgischen Rechtsstaat untergrub, Jan Musekamp (Warschau) widmete sich der Eisenbahnsgeschichte: der zentralen Rolle der Ostbahn zwischen 1830 und 1930. Wortwörtlich ans Eingemachte ging es bei Michael Brauers (Salzburg) Vortrag zum kulinarischen Erbe der Zisterzienser, und eine Gruppe von Autoren und Autorinnen um Wilfried Franzen und Lenka Panušková (Leipzig) stellte den fünften Band des »Handbuchs zur Geschichte der Kunst in Ostmitteleuropa« vor, der die Zeit von der Renaissance zum Barock behandelt. Die Veranstaltungen im Frühling wurden jeweils mit verschiedenen Prager Partnerinstitutionen von der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Repub-

lik durchgeführt: dem Masaryk-Institut, dem Institut für Zeitgeschichte, dem Zentrum für mediävistische Studien und dem Institut für Kunstgeschichte.

Auch der Herbstzyklus der Prager Vorträge bot ausgesprochen spannende Themen: Grischa Vercamer (Passau) referierte über das auffällige Fehlen von religiöser Selbstdinszenierung von spätmittelalterlichen Herrschern in Chroniken, Elisa-Maria Hiemer (Marburg) untersuchte Prozesse zu Schwangerschaftsabbrüchen im Polen der Zwischenkriegszeit, Juliane Prade-Weiß (München) ging den Fallstricken eines naiven Begriffs von Partizipation nach, und Peter Gatrell (Manchester) und Katarzyna Nowak (Wien) präsentierten ein Buch zu Problemen,



Blick in den gut besuchten Festsaal der Tschechischen Akademie der Wissenschaften während des Vortrags von Jürgen Kocka

die bezüglich der Überlieferungen von Migranten entstehen. Wieder wurden die Veranstaltungen in enger Zusammenarbeit mit tschechischen Institutionen organisiert, etwa dem Institut für tschechische Literatur oder dem Institut für Geschichte der Karlsuniversität.

»avantgardistisches Terrain«

Abseits der »Prager Vorträge« wagte sich die Außenstelle auf »avantgardistisches« Terrain: Zwei Tage lang wurde in einem Workshop über Möglichkeiten und Risiken der Entwicklungen auf dem Gebiet der künstlichen Intelligenz und der Übersetzungsprogramme auf die Bohemistik diskutiert. Veranstalter waren neben dem Collegium Carolinum das Prager Institut für formale und angewandte Linguistik sowie die Bayerische Akademie der Wissenschaften.

Die Außenstelle des cc fungierte somit im Jahr 2025 einmal mehr erfolgreich als Mittlerin von Informationen und Ideen – und zwar epochenübergreifend vom Mittelalter bis zur Gegenwart.

Prager Vorträge
Sommersemester 2025

Deutsches Historisches Institut Warschau

COLLEGIUM CAROLINUM
Außenstelle Prag

Außenstelle Prag

Klächel, Kletschka, Kissel – lexikalische Vielfalt einer Lieferung

Das Sudetendeutsche Wörterbuch

Ob eine Person u.a. gesund und robust oder rüpelhaft ist, klein, dick und dadurch tölpelhaft, oder ob sie sich kindisch verhält, ist schon ein Unterschied, kann aber häufig – je nach Kontext und vorangestelltem Adjektiv – mit dem Begriff »Klächel« spezifiziert werden. Doch nicht nur die Bandbreite an Bedeutungen dieses Wortes ist beachtlich: Besonders ungewöhnlich ist, dass der Begriff unter seiner ersten Bedeutung über 250 Synonyme aufweist.

Thomas Gloning, Isabelle Hardt, Bettina Hofmann-Käs
Arbeitsstelle Gießen



Insofern war dieses Lemma für die Redaktion des Sudetendenischen Wörterbuchs eine besondere Wegmarke bei der Arbeit an der im Frühjahr 2025 erschienenen 4. Lieferung des vi. Bandes von »Kirchennickel« bis »Klingesen«.

Unter der ersten Bedeutungsebene des besagten Wortes *Klächel* kann sich sicher jeder etwas vorstellen: »gesunde, robuste (z.T. auch grobe / rüpelhafte) Person, stattliches Tier bzw. großes Objekt«. Darauf war bereits bei zahlreichen Lemmata der vorherigen Bände und Lieferungen – insgesamt rund 85-mal – verwiesen worden. Aber nun konnte endlich der gesamte Synonymapparat dieses Wortes dargestellt werden.

253 Synonyme (!)

Dabei kam eine ganze Menge zusammen: Insgesamt 253 Synonyme (!) – darunter ebenfalls recht plastische Begriffe wie

Germania, Grobianski, Drischel, Klotz, Krautstrunk, Pilz, Tannenbaum oder Weibsteufel – existieren für dieses Wort in besagter Bedeutung. Selbst für produktive Dialekte ist dies ein außergewöhnlich hoher Wert, der gleichzeitig die große Kreativität der Mundarten zur Benennung eines Phänomens verdeutlicht. Wie in jeder Wortstrecke gab es zudem tschechische Lehnwörter zu bearbeiten, die zeigen, dass Sprache keineswegs monolithisch, sondern lexikalisch durchlässig ist – darunter z.B. *Kletschka* oder *Kissel*.

Das für die Redaktionsarbeit erfreulich abwechslungsreiche Jahr beinhaltete auch rund um die Veröffentlichung der genannten Lieferung und die direkt anschließende kontinuierliche Arbeit an der 5. Lieferung des vi. Bandes mehrere Termine, bei denen das Sudetendeutsche Wörterbuch (SdWb) vertreten war:

Im Februar veranstaltete die Redaktion in seinem Konferenzraum ein Arbeits-treffen mit Promovierenden aus dem Gieße-

ner Zentrum für »Historische Erinnerung und kulturelles Erbe – Vertriebene und Spätaussiedler in Hessen seit 1945« unter der Leitung von Professor Bömelburg. Seither wird die Bibliothek des Sudetendeutschen Wörterbuchs regelmäßig auch von Mitarbeitenden dieses Zentrums für Forschungen genutzt.

Vom 13. bis 14. März besuchte das gesamte Team das Colloquium Carolinum in München, wobei es in zahlreichen Gesprächen mit Kollegen erneut viele Impulse für die Redaktionsarbeit erhielt.

Highlight im Juni

Ein besonderes Highlight gab es im Juni: Isabelle Hardt betreute gemeinsam mit den cc-Kollegen Martin Zückert und Judith Brehmer einen Informationsstand beim Sudetendeutschen Tag in Regensburg. Zusätzlich präsentierte sie in diesem Rahmen Auftrag, Zielsetzung und Material des Wörterbuchs in einer als Interview durch Martin Zückert angelegten, gut besuchten Veranstaltung. Viele intensive Gespräche und neue Kontakte ergaben sich nicht nur im Nachgang dieser Vorstellung, sondern während des gesamten Sudetendeutschen Tages.

Einen Monat später stellte Isabelle Hardt das Projekt »Sudetendeutsches Wörterbuch« im Collegium Carolinum vor, dieses Mal mit besonderem Augenmerk auf dessen wertvollen sprachlichen wie kulturhistorischen (Forschungs)gehalt. Anlass war ein vom Institut organisierter Informationsabend für den »Arbeitskreis Vertriebene, Aussiedler, Partnerschaftsbeziehungen« des Bayerischen Landtags.

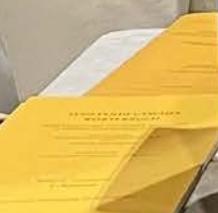
Während der anschließenden Gespräche konnten viele erhellende Informationen mit den Besuchenden ausgetauscht werden.

Einen volkskundlich vielschichtigen Vortrag hielten Bettina Hofmann-Käs und Isabelle Hardt am 22. November bei der von der Sudetendeutschen Heimatpflege ausgerichteten jährlichen Tagung der Mundartfreunde im Heiligenhof in Bad Kissingen. Vor einem großen und interessierten Publikum warfen die Kolleginnen zum Thema »Nikolaus und Christkind« prägnante Schlaglichter auf die Weihnachtsbräuche in Böhmen und Mähren-Schlesien. Beim anschließenden Kaffee-trinken entspannen sich zahlreiche ausführliche Gespräche – und es ergab sich vielfach die Gelegenheit, auf Besichtigungsgelegenheiten in der Gießener Arbeitsstelle hinzuweisen.

Diese unterstützte im Berichtsjahr außerdem Julia Renöckl (Österreich) bei einem Projekt zur Einspielung von Mundartliedern im Dialekt des Kuhländchens. Die Arbeit an den insgesamt 20 Aufnahmen sind inzwischen abgeschlossen, und Frau Renöckl hat die sehr gelungen vertonten Liedtexte der Redaktion zugänglich gemacht.

Im Hinblick auf die Arbeiten im Bereich Digitalisierung freut sich das Team des Sudetendeutschen Wörterbuchs auf die Entwicklung eines eigenen Informationssystems des Collegium Carolinum. Möglicherweise wird es in diesem Rahmen dann auch ein digitales SdWb geben!

SUDETENDEUTSCHES
WÖRTERBUCH



Das Sudeten-deutsche Wörterbuch ist auch online
im PDF-Format einschreibbar unter



Auch folgender Innenraum ist unter zugänglich:
Elektronik, Büro- & Bürotechnik, Schreibwaren, Weinen,
Blumen und Parfümerie, Berlin, Frank & Fischer (Edu), Beagle, SIS.

Kontaktieren unter



Isabelle Hardt, Martin
Zückert, Judith Brehmer
(v.l.) auf dem Sudeten-
deutschen Tag

4

VERANSTALTUNGEN



Ein neuer Blick auf die Zwischenkriegszeit: Globalizing Interwar Czechoslovakia

Die Erste Tschechoslowakische Republik wird historiographisch meist im Kontext der Nationalstaatsbildung verortet. Die Jahrestagung des Collegium Carolinum wählte indes einen innovativen Zugriff: Sie untersuchte die globalen Verflechtungen des Staates und hinterfragte das Narrativ der Zwischenkriegszeit als reine Epoche der »Deglobalisierung«. Im Zentrum stand die Spannung zwischen dem kosmopolitischen Anspruch der Eliten und den Grenzen nationaler Konsolidierung.

Olivier Peyronnet

LMU München

In seiner Keynote der Tagung »Globalizing Interwar Czechoslovakia: The First Republic and its Entanglements with Europe and the World« problematisierte Mark Cornwall (Southampton) den Begriff »Global Czechoslovakia« diachron. Die 1920er Jahre – geprägt durch den Legionärsmythos – galten als »globales Jahrzehnt«, während sich der Horizont in den 1930er Jahren faschismusbedingt auf Europa verengte. Cornwall betonte die Diskrepanz zwischen der staatlichen Rhetorik der *světovost* (Weltläufigkeit) und der oft provinziellen Lebensrealität.

Das erste Panel beleuchtete ökonomische Aspekte. Gregor Feindt (Mainz) deutete den Baťa-Konzern als Vehikel eines transferierten »Amerikanismus«, der in Zlín eine globale Identität etablierte, solange sie ökonomisch nützte. Johannes Gleixner (München) interpretierte die Währungsreform von 1922 als »nationale Deglobalisierung«: Die »starke Krone« brachte Prestige, belastete aber den Export. Adéla Júnová Macková (Prag) zeigte die

Kluft zwischen den Exportplänen in den Nahen Osten und den realen Handelsvolumina auf. Kristýna Kaucká (Prag) analysierte die Bodenreform im Böhmerwald am Beispiel der Schwarzenberg-Güter und zeigte, wie staatliche Nationalisierungsversuche auf die Resilienz transnationaler ökologischer Strukturen stießen.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf transnationalen Wissensnetzwerken. Tomáš Gecko (Prag) analysierte den gescheiterten Versuch von Ingenieuren um Stanislav Špaček, Industriespionage als patriotischen Dienst zu institutionalisieren. Vojtěch Pojar (Bukarest) zeigte, wie internationale Philanthropie (Rockefeller Foundation) paradoixerweise die Kategorie »Ostmittel-europa« als eigenständigen Handlungsräum festigte. Jaroslav Ira (Prag) deutete die Rezeption des indischen Soziologen Radhakamal Mukerjee durch tschechische Regionalisten als Strategie gegen westliche Hegemonie.

Die Ambivalenz des politischen Internationalismus wurde in den Panels zu

Parteien deutlich. Daniela Kolenovská (Prag) zeigte anhand von Briefen, wie die »imaginierte Gemeinschaft« tschechoslowakischer Migranten in der UdSSR an der sowjetischen Realität zerbrach. Molly Pucci (Dublin) demonstrierte, wie die »Internationale Rote Hilfe« Gerichtssäle als Bühnen für den Klassenkampf nutzte. Demgegenüber stand die von Miguel Cabo Villaverde (Santiago de Compostela) analysierte »Grüne Internationale« (MAB). Als Paralleldiplomatie der Agrarpartei konzipiert, scheiterte sie an fehlender Machtbasis. Jakub Drábik (Prag) und Ondřej Holub (Prag) verorteten den tschechischen Faschismus (NOF) bzw. den Nationalsozialismus in transnationalen Kontexten. Jakub Vrba (Prag) ergänzte dies durch eine Analyse der Spannungen zwischen globalem Anspruch und lokaler Anpassung im kommunistischen Milieu.

»Rote Hilfe« und »Grüne Internationale«

Fragen der kulturellen Repräsentation beschlossen die Tagung. Norman Domeier (Prag) würdigte Elizabeth Wiskemann, deren journalistische Werke das Bild der Tschechoslowakei als »bedrängte Demokratie« im Westen prägten. Marta Filipová (Brno) dekonstruierte die Selbstdarstellung auf Weltausstellungen: Während Industrie Modernität symbolisierte, wurde slowakische Volkskunst als Authentizitätsmarker exotisiert. Im Bereich des Sports zeigten Stanislav Holubec (Prag) und John Paul Newman (Maynooth), wie Skiverbände und die Sokol-Bewegung als Instrumente nationaler Konsolidierung und internationaler

Positionierung fungierten. Mikuláš Zváňovec beleuchtete schließlich den transnationalen Kontext nationaler Schulvereine.

In der Abschlussdiskussion wurde der Globalisierungsbegriff kritisch reflektiert. Es zeigte sich, dass »Global Czechoslovakia« oft mehr ein diskursives Legitimationsprojekt war, als eine gelebte ökonomische Realität. Kritisch angemerkt wurde, dass die Perspektive der Tagung trotz des globalen Anspruchs stark »tschechozentrisch« blieb und die Dynamiken in der Slowakei oder Karpatenukraine stärker hätten einbezogen werden können. Dennoch gelang es der Konferenz, die enge nationalgeschichtliche Perspektive aufzubrechen und die Erste Republik als einen Akteur zu zeigen, der aktiv, wenn auch mit wechselndem Erfolg, seinen Platz in einer sich neu ordnenden Welt suchte. ■





thank you for your
attention to this matter



Jakub Drábik, Martina
Winkler und Miguel
Cabo Villaverde (v.l.),
oben Mark Cornwall

»Katholisches München?«

CC-Beitrag zur Veranstaltungsreihe »Stunde Null? Wie wir wurden, was wir sind« der Landeshauptstadt

Nach 1945 stellte sich für Deutschland eine zentrale Frage: Auf welcher Basis sollte nach den Erfahrungen der nationalsozialistischen Herrschaft der gesellschaftliche Wiederaufbau erfolgen?

Marion Averbeck-Dotter
Projekt »Die katholische Kirche im Kalten Krieg«

Hierauf mussten verschiedene gesellschaftliche Akteure eine Antwort finden, nicht zuletzt die katholische Kirche: In der Nachkriegszeit wurde bis in deren höchste Kreise darüber nachgedacht, auf welche Weise Deutschland den Übergang von der Diktatur zur Demokratie und vom Krieg zum Frieden meistern und wie die Kirche selbst ihren starken und selbstbewussten Platz in der entstehenden Nachkriegsordnung sichern könne.

Wie sich diese Überlegungen in einem regionalen und lokalen Kontext entwickelten, war Thema der von der Stadt München und der Max-Weber-Stiftung geförderten Diskussionsveranstaltung »Katholisches München«. Sie war Teil der Reihe »Stunde Null?« der Landeshauptstadt München, die anlässlich des 80. Jahrestags des Endes des Zweiten Weltkriegs vom Kulturreferat organisiert wurde. Von besonderem Interesse war dabei, wie in Bayern im Allgemeinen und in München im Besonderen unterschiedliche katholische Akteure (Bischöfe, Priester, Laien, konservative

Politiker etc.) die Nachkriegszeit wahrgekommen haben und wie sie mit ihrem spezifischen, christlich geprägten Weltbild darauf einwirken konnten.

Diskutiert wurden dazu in einem ersten Teil die Auswirkungen der letzten Kriegswochen und der ersten Nachkriegszeit auf die katholische Kirche in München und Bayern. So kamen Archivarinnen und Archivare sowie Forscherinnen und Forcher christlich geprägter Einrichtungen zu Wort, die anhand von Quellenbeständen ihrer Institutionen die Situation 1945 und in den nachfolgenden Jahren skizzieren. Sie konnten einzelne Akteure und deren Positionen sowie Lösungsansätze anhand ausgewählter Dokumente verdeutlichen. Den Auftakt machte Benita Berning aus dem Diözesanarchiv, die den einmaligen Bestand der Einmarschprotokolle vorstellte. Darin gaben die Pfarrer ihre Eindrücke von der Ankunft der Alliierten wieder und schilderten auch das katholische Alltagsleben am Ende des Krieges.



Marion Averbeck-Dotter



Stephanie Hoh

Eine gänzlich andere Position vertrat Kardinal Michael Faulhaber, der über Jahrzehnte Tagebuch geführt hat. Diese werden seit einigen Jahren vom Münchener Institut für Zeitgeschichte ediert und digitalisiert, wie Stephanie Hoh erläuterte. In diesem privaten Selbstzeugnis reflektierte der Kardinal für die Kirche zentrale Probleme und Herausforderungen der Nachkriegszeit, etwa den Umgang mit Displaced Persons, die schulische Bildung und die Bewältigung der Kriegsfolgen in der Region. Die umfassenden Netzwerke des kirchlichen Oberhaupts in katholische, adelige, politische und gelehrte Kreise wurden ebenfalls thematisiert.

Über die politische Bedeutung der kirchlichen Welt sprach Christian Petrik. Er zeigte anhand von Dokumenten des christlich-sozialen Archivs der Hanns-Seidl-Stiftung, wie die CSU in jener Zeit ihre Öffnung gegenüber der protestantischen Glaubensgemeinschaft diskutierte und eine neue Wertegrundlage schuf.



Der Lebensweg von Johannes Neuhäusler

Den Abendvortrag bestritt Mark Ruff, Professor der St. Louis University. Der ausgewiesene Experte für die Kirchengeschichte der Bundesrepublik Deutschland befasste sich mit dem Lebensweg des Münchener Weihbischofs Johannes Neuhäusler, der in der Zwischenkriegszeit Beweise für den nationalsozialistischen Kirchenkampf gesammelt und nach Rom bzw. an die alliierten Mächte übermittelt hatte. Nach dem Krieg schien Neuhäusler – trotz seiner Inhaftierung in Dachau während der ns-Zeit – einen grundlegenden Sinneswandel durchgemacht zu haben, denn er unterstützte nun deutsche Kriegsverbrecher (vor allem die in Landsberg inhaftierten) in den Prozessen der Alliierten. Ruff gelang es, anhand dieser ungewöhnlichen Biographie ein vielschichtiges Bild der Nachkriegszeit zu zeichnen und vor allem die Kontinuitäten in der katholischen Gedankenwelt von der ersten zur zweiten Jahrhunderthälfte nachzuvollziehen.

Zwei Kommentare von Johannes Großmann (LMU) und Martina Steber (IfZ) rundeten den Abend ab. Die angeregte Diskussion, an der sich trotz der fortgeschrittenen Uhrzeit das Publikum intensiv beteiligte, unterstrich das große Interesse an der Veranstaltung und die Bedeutung des Themas. ■

Mark Ruff

Vorträge und Veranstaltungen des Instituts

Vortrag Martina Winkler (Kiel) »*Sozialistische Kindheiten in sozialistischen Städten. Ansätze zu einer children's geography der Tschechoslowakei*« (8.1.2025, Prag und online, cc, Ústav pro soudobé dějiny AV ČR, DHI Warschau und GWZO Prague FLÚ)

Buchvorstellungen und Podiumsdiskussion »*Das Historische Quartett / Die Gegenwart der Geschichte*«. Mit Ute Daniel (Braunschweig), Martin Schulze Wessel (München), Andreas Wirsching (München) und Mirjam Zadoff (NS-Dokumentationszentrum München) (14.1.2025, München, cc, Stiftung Literaturhaus München, Institut für Zeitgeschichte München-Berlin und LMU München)

Vortrag Alexandra Dul (Cambridge) »*Silesian Coal in the Late 19th Century*« (28.1.2025, Prag und online, cc und Historický ústav AV ČR)

Werkstattgespräch Anna Kolářová (Prag) »*Tourismus und Grenze(n) im Böhmerwald und Bayerischen Wald 1870–1950*« (5.2.2025, München und online, cc)

Vortrag Mark Cornwall (Southampton) »*Hunting and Punishing Traitors in Peacetime Austria-Hungary*« (4.3.2025, Prag und online, cc, Masarykův ústav a archiv AV ČR, DHI Warschau und GWZO Prague FLÚ)

Lesung und Gespräch »*Unter deutscher Besatzung – Europa 1939–1945*«. Mit Tatjana Tönsmeyer (Wuppertal) und Martin Schulze Wessel (München) (13.3.2025, München, cc)

Tagung »*Colloquium Carolinum*« (14.3.2025, München, cc, Ústav pro soudobé dějiny AV ČR und Historický ústav SAV)

Buchpräsentation und Gespräch »*Článek II. (Artikel II.)*«. Mit Jiří Šimáček (Brno) und René Küpper (München) (14.3.2025, München, cc)

Buchvorstellung Marion Dotter »*Adelspolitik in der späten Habsburgermonarchie*« (25.3.2025, Prag und online, cc und Masarykův ústav a archiv AV ČR)

Vortrag Jan Musekamp (Warschau) »*Shifting Lines, Entangled Borderlands. How a Railroad Changed Mobility and Migration Patterns in East Central Europe*« (29.4.2025, Prag und online, cc, Fakulta socialních věd UK, DHI Warschau und GWZO Prague FLÚ)

Vortrag Jürgen Kocka (Berlin) »*Memory, Conflict and Research. Dealing With a Difficult Past*« (13.5.2025, Prag und online, cc, Ústav pro soudobé dějiny AV ČR, Deutsche Botschaft in Prag, DHI Warschau und GWZO Prague FLÚ)

Workshop »*Automated context? Practices, Opportunities and Risks of AI-driven Translation in Bohemistics and the Humanities*« (15.5.2025, Prag und online, cc, Institute for Applied and Formalized Linguistics der UK Praha und Digital Humanities Munich der Bayerischen Akademie der Wissenschaften)

Vortrag Michael Brauer (Salzburg) »*Das kulinarische Erbe der Zisterzienser in Mitteleuropa zwischen Askese und Akkommodation*« (19.5.2025, Prag und online, cc, Centrum medievistických studií, DHI Warschau und GWZO Prague FLÚ)

Tagung »*Katholisches München? Die Kirche Bayerns nach 1945 zwischen Wiederaufbau und Kaltem Krieg*«. Mit Marion Dotter (Collegium Carolinum), Mark Ruff (St. Louis, USA), Benita Berning (München), Stephanie Hoh (München), Christian Petrzik (München), Johannes Großmann (München) und Martina Steber (Augsburg/München) (20.5.2025, München, cc, cc, Kulturreferat der Stadt München, Max Weber Stiftung)

Werkstattgespräch Anastasiia Luzhanytsia (Bratislava) »*Ukrainian National Communism in Subcarpathian Rus in the 1920s*« (21.5.2025, München und online, cc)

Werkstattgespräch Matěj Moravanský (Prag) »*State Socialist Decoupling. Efforts for Decoupling Economic Growth from Environmental Harms in Czechoslovakia and the Consequences of Their Failure for Post-89 Transformation*« (4.6.2025, München und online, cc)

Präsentation auf dem Sudetendeutschen Tag »*Das Sudetendeutsche Wörterbuch – Geschichte, Zielsetzung, Arbeitsweise*«. Mit Isabelle Hardt (Gießen) und Martin Zückert (München) (7.6.2025, Regensburg, cc).

Buchpräsentation »*Von der Renaissance zum Barock*«. Mit Wilfried Franzen (München), Lenka Panušková (Leipzig), Agnieszka Gąsior (Görlitz), Marius Winzeler (Dresden) (10.6.2025, Prag und online, cc, Ústav dějin umění AV ČR, DHI Warschau und GWZO Prague FLÚ)

Diskussion »*Russlands Krieg gegen die Ukraine. Rhetorik, Geschichte, Politik*«. Mit Martin Schulze Wessel (München), Petra Stykow (München) und Riccardo Nicolosi (München) (15.7.2025, München, cc)

Buchpräsentation »*Ein Parlament für Europa. Richard Coudenhove-Kalergi, Paneuropa und die westliche Demokratie 1922–1952*«. Mit Martin Posselt (München), Johannes Großmann (München) (28.7.2025, cc, Pan-europa-Union, München)

Vortrag Grischa Vercamer (Passau) »*(Nicht-)Inszenierung von Religiosität bei spätmittelalterlichen Herrschern in bayerischen, böhmischen und österreichischen Chroniken – Vorstellung eines Forschungsprojekts*« (7.10.2025, Prag und online, cc, Centrum medievistických studií, DHI Warschau und GWZO Prague FLÚ)

Buchvorstellungen und Podiumsdiskussion »*Das Historische Quartett / Die Gegenwart der Geschichte*«. Mit Ute Daniel (Braunschweig), Martin Schulze Wessel (München), Andreas Wirsching (München) und Barbara Stollberg-Rilinger (Berlin) (13.10.2025, München, cc, Stiftung Literaturhaus München, Institut für Zeitgeschichte München-Berlin und LMU München).

Vortrag Hélène Leclerc: »*Tschechoslowakische Auslandspropaganda im Kalten Krieg: Die Zeitschriften ›La Vie tchécoslovaque‹ und ›Im Herzen Europas‹ im Vergleich*« (16.10.2025, München, cc, Adalbert Stifter Verein und LMU München)

Buchpräsentation »*Der Klang der Monarchie. Eine musikalische Geschichte des Habsburgerreichs*«. Mit Philipp Ther (Wien) (21.10.2025, München, cc)

Buchpräsentation Martin Zückert (München) »*Handbuch der Religions- und Kirchengeschichte der Slowakei im 20. Jahrhundert*« (22.10.2025, Bratislava, cc, Historický ústav SAV und Deutsch-Tschechische und Deutsch-Slowakische Historische Kommission)

Gespräch »*Zeitenwende nach 1945? Gesellschaftliche Entwicklung in der Tschechoslowakei und in Deutschland in der Nachkriegszeit*«. Mit Darina Volf (München), Mike Schmeitzner (Dresden) und Christiane Brenner (München) (29.10.2025, München, cc, Adalbert Stifter Verein, Münchner Volkshochschule)

Vortrag Elisa-Maria Hiemer (Marburg) »*Schwangerschaftsabbrüche vor Gericht: Wertewandel und moralische Instrumentalisierung im Polen der Zwischenkriegszeit*« (30.10.2025, Prag und online, cc, Masarykův ústav a archiv AV ČR, DHI Warschau und GWZO Prague FLÚ)

Vortrag Philipp Ther (Wien) »*Collective Privatization and Individual Entrepreneurship. Impressions About Chinese Capitalism Based on a Case Study in Shipbuilding*« (5.11.2025, München, cc und Kolleg-Forschungsgruppe »Universalism and Particularism in European Contemporary History« der LMU München)

Vortrag Juliane Prade-Weiss (München) »*Challenging Participation: Memories of Totalitarianism for the Neoliberal Present*« (13.11.2025, Prag und online, cc, Ústav pro českou literaturu AV ČR, DHI Warschau und GWZO Prague FLÚ)

CC-Jahrestagung »*Globalizing Interwar Czechoslovakia: The First Republic and its Entanglements with Europe and the World*« (13.–16.11.2025, Fischbachau, cc, Masarykův ústav a archiv AV ČR und Lehrstuhl für Ost- und Südosteurpäische Geschichte der LMU München)

Workshop »*Social Classes in Central-Eastern Europe: Between Universalism and Particularism*« (28.11.2025, München, cc und Kolleg-Forschungsgruppe »Universalism and Particularism in European Contemporary History« der LMU München)

Vortrag Peter Gatrell (Manchester), Katarzyna Nowak (Vienna) »*Refugee Voices Across and Beyond the Archive*« (1.12.2025, Prag und online), cc, Ústav historie FF UK Ústav pro českou literaturu AV, DHI Warschau und GWZO Prague FLÚ)

Diskussion »*Academic Freedom under Pressure*«. Mit Darina Volf (München), Balázs Trencsényi (Budapest / Wien), Marta Bucholc (Warschau / München) und Zora Hesová (Prag) (3.12.2025, München, cc und Mittel Punkt Europa e.V.)

Buchpräsentation »*Universalismus, Welt-herrschaft und Menschheitsethos*«. Mit Hans Joas (Berlin) und Friedrich Wilhelm Graf (München) (10.12.2015, cc, Kolleg-Forschungsgruppe »Universalism and Particularism in European Contemporary History« der LMU München)

PUBLIKATIONEN

5

Neue Publikation: VCC Band 151

Ein Parlament für Europa

125 Martin Posselt

Das Collegium Carolinum, das Deutsche Historische Museum Varschau und das Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur im östlichen Europa in Zusammenarbeit mit dem Centrum medievistických studií zu dem Vortrag von

RAUER (SALZBURG)

Die Erbe der Zisterzienser in Mitteleuropa zwischen Komposition.

Montag, 19. Mai 2025, 17.00 Uhr

Vortrag findet in der Valentinsk 91/1, 3. Stock statt und wird über Zentralen. Bei Interesse an dem Linken, sich an

ruttner@collegium-carolinum.de zu wenden.

231

■ Automated Context? Practices, Opportunities and Risks of AI-Driven Translation in Bohemistics and the Humanities

Kraich office of
Collegium Carolinum,
Valentinsk 91/1
110 00 Prague

15.5.2025, 17.00-18.30 h

Collegium Carolinum, Prague
Institute of Foreign and Applied Linguistics
Charles University
Czech Academy of Sciences

12:05

collegiumcarolinum



The grid displays the following items:

- Thumbnail 1: Ein Parlament für Europa (Martin Posselt)
- Thumbnail 2: Neue Publikation: VCC Band 151 (Martin Posselt)
- Thumbnail 3: Hereditas Gatt. et al. (Hans-Joachim Winkelmann)
- Thumbnail 4: Katholisch München? (Anastasia Luhanytsia)
- Thumbnail 5: 125 (Martin Posselt)
- Thumbnail 6: 119 (Anastasia Luhanytsia)
- Thumbnail 7: Das Collegium Carolinum, das Deutsche Historische Museum Varschau und das Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur im östlichen Europa in Zusammenarbeit mit dem Centrum medievistických studií zu dem Vortrag von
- Thumbnail 8: I. BRAUER (SALZBURG) Die Erbe der Zisterzienser in Mitteleuropa zwischen Komposition.
- Thumbnail 9: 231
- Thumbnail 10: DIE KIRCHE BAYERNS NACH 1945 (Collegium Carolinum)
- Thumbnail 11: Workshop: Automated Context? Practices, Opportunities and Risks of AI-Driven Translation in Bohemistics and the Humanities (JÜRGEN KOCKA)
- Thumbnail 12: 186
- Thumbnail 13: JÜRGEN KOCKA
- Thumbnail 14: DER THEKEN (NACHT DER THEKEN)
- Thumbnail 15: DER THEKEN (NACHT DER THEKEN)



Ein Vater und seine Söhne, Frauen in Uniform, Zeppeline als Propaganda: Jahrgang 64 der Zeitschrift Bohemia

Ruhmreiche Väter machen ihren Söhnen das Leben manchmal nicht leicht.
Das gilt mitunter auch postum.

Christiane Brenner
Redakteurin der Zeitschrift *Bohemia*



Kaiser Karl IV. hatte drei männliche Nachkommen, zwei von ihnen wurden seine Nachfolger: Wenzel IV. als König von Böhmen und römisch-deutscher König, Sigismund als Kaiser des Heiligen Römischen Reiches. Und beide wurden schon zu ihren Lebzeiten mit ihrem ›großen‹ Vater verglichen. Der Prager Mediävist Václav Žurek zeigt in seinem Aufsatz »Der lange Schatten des ruhmvollen Vaters«, dass dieser Vergleich nicht allein einen Teil der idealisierenden Erinnerung der Nachwelt an Kaiser Karl IV. und dessen Herrschaft bildete. Vor allem im Fall von Wenzel IV. gehörte der Hinweis auf den in jeder Hinsicht überlegenen Vater zur Kritik am Lebens- und Regierungsstil des Nachfolgers.

In den zwei Heften des Bohemia-Jahrgangs 64 gibt es aber nicht nur schwierige Familiengeschichten aus dem Spätmittelalter zu lesen. Das Spektrum der Themen reicht vom 14. Jahrhundert bis in die Gegenwart und thematisch von der Militär- über die Adels- und Kulturgeschichte bis hin zu Propaganda, Geschichtsschreibung und Erinnerung.

**... nicht nur an der Schreibmaschine,
sondern auch in Uniform**

So erläutert Jakub Novotný, wie es dazu kam, dass in der Armee der sozialistischen Tschechoslowakei Frauen dienten, und zwar nicht nur an der Schreibmaschine, sondern auch in Uniform. Ihre Anwesenheit in den Armeeeinheiten war vor allem am Ende der 1950er Jahre keineswegs unumstritten, und so geht Novotný der Frage nach, welche pragmatischen und ideologischen Gründe den Ausschlag dafür gaben, dass die Armee immer wieder weibliche Rekruten anwarb und ausbildete. Ihre Karrierechancen waren beschränkt, dennoch war eine militärische Laufbahn für manche Frauen eine attraktive Angelegenheit – wobei, wie Novotný zeigt, bei Uniform und Frisur durchaus an deren Weiblichkeit gedacht wurde.

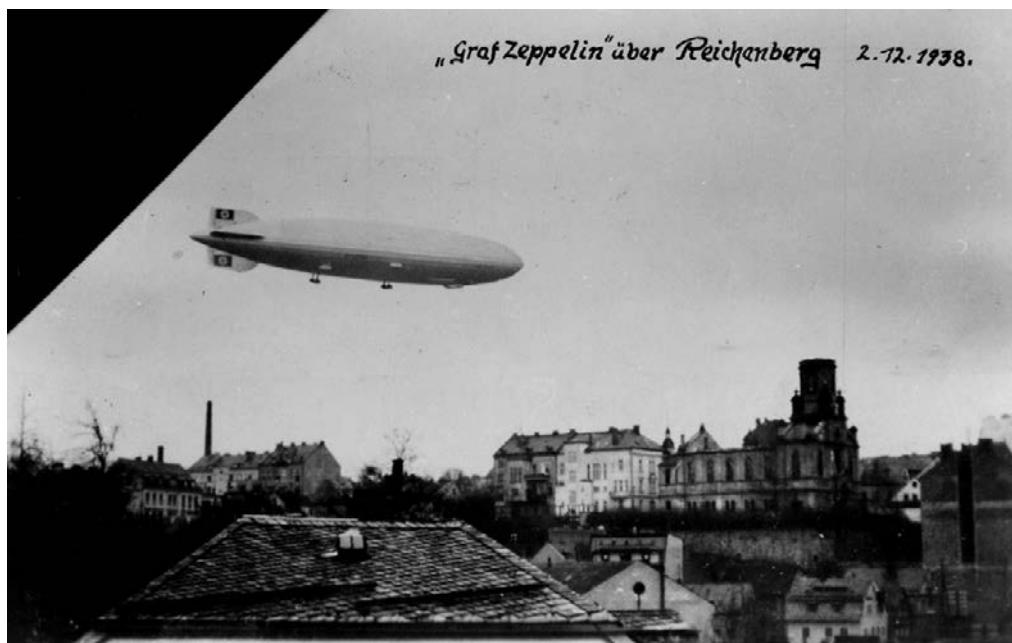
Propagandaflüge von Zeppelinen

Ebenso wenig bekannt wie die tschechoslowakischen Soldatinnen sind wohl die

Propagandaflüge von Zeppelinen, die 1938 und 1939 aus dem nationalsozialistischen Deutschland ins Sudetenland gingen. In seiner historischen Reportage rekonstruiert Rudolf Jaworski diese Flüge, ihre Dokumentation in Radio und Presse sowie die Veranstaltung anlässlich der Landung der »Graf Zeppelin« in Eger (Cheb) im August 1939. Kurz darauf begann der Zweite Weltkrieg und die Zeit der langsamem, großen Luftschiffe war vorbei.

Unter dem Titel »Faschist? Demokrat? Doppelagent?« untersucht Niklas Platzer die von vielen Wendungen geprägte Biografie von Vladimír Pekelský aus einer mikrogeschichtlichen Perspektive. Neben einer Diskussion der Forschung zu Pekelský sowie zu Geschichtsschreibung und moralischem Urteil wird die Sammlung vorgestellt, die das CC von Pekelskýs

Witwe erworben hat. Schließlich bietet Heft 64/2 Reflexionen über eine weitere komplizierte Familiengeschichte: Jana Burgerová schreibt in ihrem autobiografischen Essay über die von Idealisierung gesteuerten Emigrationsentscheidungen ihrer Eltern. Sie schildert ihren eigenen langen Weg, mit diesen Entscheidungen und ihrem Leben in Deutschland Frieden zu schließen, wobei ihr letztlich ihre Arbeit als Psychoanalytikerin geholfen hat. Schließlich bietet Heft 64/2 Reflexionen über eine weitere komplizierte Familiengeschichte: Jana Burgerová schreibt in ihrem autobiografischen Essay über die von Idealisierung gesteuerten Emigrationsentscheidungen ihrer Eltern. Sie schildert ihren eigenen langen Weg, mit diesen Entscheidungen und ihrem Leben in Deutschland Frieden zu schließen, wobei



Privater Schnappschuss: Das Luftschiff »Graf Zeppelin« über der ausgebrannten Synagoge von Reichenberg. Státní okresní archiv Liberec. Sbírka obrazů, fotografií a fotonegativů.

ihr schließlich ihre Arbeit als Psychoanalytikerin geholfen hat.

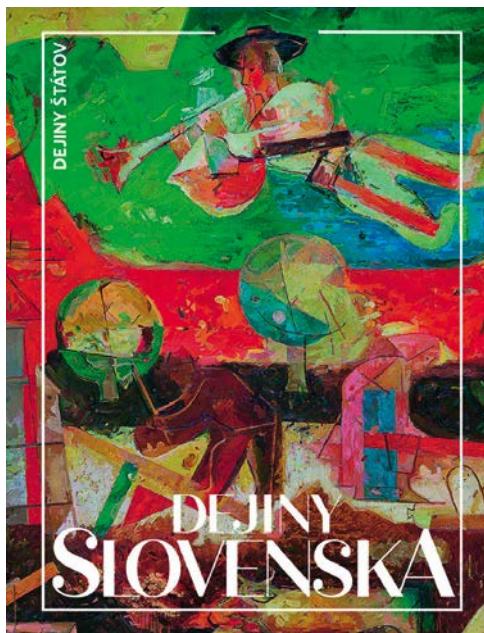
Emigrationsentscheidungen der Eltern

Einen großen Teil beider Hefte nehmen Rezensionen zu aktuellen Titeln ein. Schon seit Jahren stellen wir diese Texte direkt nach Erscheinen eines Heftes auf bohemianline zur Verfügung. Hier, wie auch auf der internationalen Rezensionsplattform recensio.net, können sie kostenlos heruntergeladen werden. Auch Literatur- und Forschungsberichte gehen direkt online. Im vergangenen Jahr haben wir diese kurzen Beiträge verstärkt auf Facebook und Instagram beworben und verlinkt. Besonders gut angekommen sind dabei zwei Texte zur Slowakei:

Der eine stammt von Agáta Šustová Drélová. Unter dem Titel »New Female Perspectives on Everyday Life and Resistance in Late Socialist Slovakia« berichtet die Autorin hier über eine Edition von Gesprächen mit Zeitzeuginnen, die sich an den Alltag am Rand der Gesellschaft, zu dem sie das Regime als Dissidentinnen zwang, erinnerten. Dabei bleibt kein Zweifel offen, dass diese Frauen trotz Verfolgung und Verzicht erfüllte Leben lebten – eingebunden in Freundeskreise, aktiv als Künstlerinnen und auch in sozialen Berufen, die sonst niemand ausüben wollte.

Martina Winkler stellt zwei aktuelle Gesamtdarstellungen der slowakischen Geschichte vor, die – so das Motto – für die Leser bei der Orientierung von Vergangenheit auch »nützlich« sein wollen: Bei der einen handelt es sich um die

grundlegend überarbeitete Fassung von Dušan Kováčs »Dejiny Slovenska«, bei der anderen um Jan Rychlíks Buch »Dějiny Slovenska« – zwei Mal die Geschichte der Slowakei, einmal von einem slowakischen und einmal von einem tschechischen Autor. ■



Cover der Slowakischen Geschichte von Dušan Kováč

Graduierungsschriften im Open Access: osmikon und elektronisches Publizieren

Das elektronische Publizieren hat sich zu einem zentralen Bestandteil der wissenschaftlichen Kommunikationskultur in den Geschichts- und Osteuropawissenschaften entwickelt. Projekte wie osmikon fördern durch digitale Publikationsreihen, Aufsatzdatenbanken und offene Zugangsmodelle die nachhaltige Sichtbarkeit und Vernetzung aktueller Forschungsergebnisse.

Arpine Maniero
Elektronisches Publizieren



Die langjährige Kooperation zwischen dem Collegium Carolinum, der Bayerischen Staatsbibliothek, dem Herder-Institut in Marburg, dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung in Regensburg, dem Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa in Leipzig sowie der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien wird im Rahmen des Projekts osmikon kontinuierlich um weitere Inhalte und digitale Angebote erweitert. Die Plattform entstand auf der Grundlage mehrerer von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderter Projekte und wird als Teil des Fachinformationsdienstes Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa der bsb fortgeführt und in diesem Zusammenhang weiterhin von der DFG gefördert.

Als eine der weltweit größten Plattformen für die geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung zu Ost- und Südosteuropa bietet osmikon ein breites Spektrum digitaler und digitalisierter Fachliteratur.

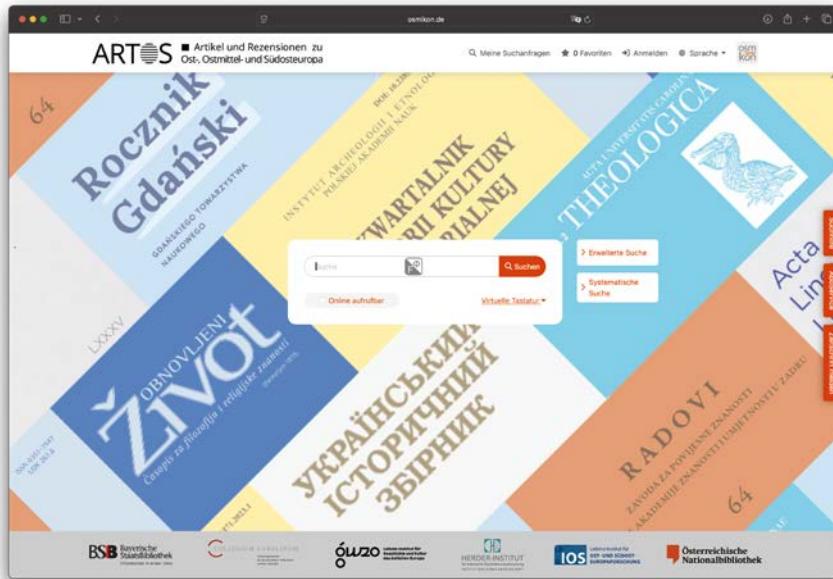
Eine der weltweit größten Plattformen für die geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung zu Ost- und Südosteuropa

Sie umfasst eine Vielzahl an fachspezifischen Datenbanken, die sich auf Geschichte, Kultur und Politik des osteuropäischen Raumes im weiteren Sinne konzentrieren, und stellt zugleich zahlreiche digitale Dienste für Forschung und Lehre bereit. Zum Angebot von osmikon tragen die Partnerinstitutionen durch kontinuierliche Digitalisierung, elektronisches Publizieren, die Bereitstellung von Forschungsprimärdaten, die Konzeption thematischer Dossiers und viele weitere Initiativen bei.

Im Rahmen des Fachinformationsdienstes Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa entsteht zudem seit 2016 eine umfassende Aufsatzdatenbank (ARTOS), die der interdisziplinären Forschung zum östlichen und südöstlichen Europa dient. Das Projekt wird von der Bayerischen Staatsbibliothek federführend und in Kooperation mit



Screenshot des YouTube-Kanals des Vereins für Computergenealogie



Screenshot Artos

Fach- und Spezialbibliotheken der Osteuropawissenschaften in Deutschland und in Österreich entwickelt. Die Datenbank verzeichnet derzeit Fachartikel und Rezessionen aus rund 700 laufenden Zeitschriften sowie aus ausgewählten Sammelbänden, die das breite Spektrum der geistes- und sozialwissenschaftlichen Forschung zum östlichen und südöstlichen Europa abbilden.

Einen besonderen Schwerpunkt legt das Collegium Carolinum auf die digitale Bereitstellung der Reihen »Veröffentlichungen des Collegium Carolinum« und »Bad Wiesseer Tagungen des Collegium Carolinum« sowie auf die Digitalisierung der Publikationen der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historischen Kommission sowie der außerhalb dieser Reihen erschienenen Bände, die nach Ablauf einer dreijährigen Sperrfrist digitalisiert und im Open Access zugänglich gemacht werden.

Digitale Reihe der Graduierungsschriften

Zudem werden ausgewählte Bestände der wissenschaftlichen Bibliothek, die sowohl für die Fachwelt als auch für eine breitere Öffentlichkeit von Interesse sind, digitalisiert und im Rahmen von osmikon sowie über weitere Portale bereitgestellt. Ein Beispiel bietet die Digitalisierung von Adressbüchern aus den Jahren 1889–1914 durch den Verein für Computergenealogie e.V. in Köln, die aus dem Bestand der wissenschaftlichen Bibliothek stammen und im GenWiki unter der Kategorie »Adressbuch im Collegium Carolinum e.V. (München)« verfügbar sind.

Darüber hinaus bilden die beiden digitalen Reihen des Projekts osmikon – »DigiOst« und die »Digitale Reihe der Graduierungsschriften« – eine wichtige

Digitale Reihe
der Graduierungsschriften
ostdok

Paula Ruppert

Die filmische Darstellung des
Südkaukasus



Plattform, um wissenschaftliche Forschungsergebnisse effizient in der Fachwelt zu verbreiten. Insbesondere die Digitale Reihe der Graduierungsschriften eröffnet für Abschlussarbeiten in den Geschichtswissenschaften eine zunehmend bedeutsame Publikationsmöglichkeit. Im Rahmen dieser Reihe werden herausragende Qualifikationsarbeiten als Online-Erstveröffentlichungen publiziert und gewinnen dadurch erheblich an Sichtbarkeit. Diese Form der Publikation bietet mehrere Vorteile: Durch die Anbindung an Bibliotheksverbünde ermöglicht sie eine langfristige Archivierung und Zitierbarkeit, sie folgt dem Open-Access-Gedanken und unterstützt Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler dabei, ihre Arbeiten über den institutionellen Rahmen der Hochschule hinaus zugänglich zu machen.

Nicht zuletzt stützt sich das Projekt auf die etablierte Kooperation zwischen dem Collegium Carolinum und einschlägigen Lehrstühlen für osteuropäische Geschichte nicht nur in Deutschland, sondern auch in Österreich und der Schweiz. Dieses bewährte Netzwerk gewährleistet die wissenschaftliche Qualität und Reichweite der Publikationen, während der professionelle, zugleich jedoch unkomplizierte Veröffentlichungsprozess für angehende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine besonders attraktive Publikationsmöglichkeit darstellt. ■

Digitale Reihe
der Graduierungsschriften
ostdok►

Maja Popielniśki

Frauenleben im Gulag im
Werk von Barbara Skarga

Eine weibliche Perspektive innerhalb der
polnischen Gulag Literatur

 COLLEGIUM CAROLINUM

Übersicht Publikationen

Veröffentlichungen des Collegium Carolinum (vcc) 151

Martin Posselt

Ein Parlament für Europa

Richard Coudenhove-Kalergi, Paneuropa und die westliche Demokratie 1922–1952

Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2025

viii, 568 Seiten, mit 1 Abb., gebunden

ISBN 978-3-525-30345-0

Ladenpreis 80,00 Euro



Martin Posselt

Ein Parlament für Europa

Richard Coudenhove-Kalergi,
Paneuropa und die westliche
Demokratie 1922–1952

V&R

Der böhmische Graf Richard Coudenhove-Kalergi und Ida Roland, seine aus jüdischer Familie stammende Frau, empfanden den Untergang des Habsburgerreiches als Verlust eines Vaterlandes, in dem man Patriot und Weltbürger zugleich sein konnte. Sie verschrieben sich der Mission, auf europäischer Ebene das zu kreieren, woran die Donaumonarchie gescheitert war: eine multiethnische Nation, in der Kosmopoliten und Minderheiten keine bedrohten Außenseiter sind. Dem verwegenen Projekt lag eine klare geopolitische Vorstellung zugrunde. Es galt, ein Zusammengehen Deutschlands und Russlands gegen die atlantische Welt zu verhindern und Mitteleuropas Anschluss an den liberalen Westen zu sichern. Epochengreifend wird die Paneuropa-Bewegung als Vor- und Frühgeschichte der »Westernisierung« nach dem Zweiten Weltkrieg fassbar. Martin Posselts Ideengeschichte der frühen Einigungsbewegung zeigt, wie sich die europäischen Institutionen aus dem Widerstreit geopolitischer Konzeptionen entwickelten.

Dr. Martin Posselt ist Historiker und Journalist. Er studierte Geschichte, Kunstgeschichte, Philosophie sowie Politik- und Sozialwissenschaften in Graz und Genf.

Veröffentlichungen des Collegium Carolinum (vcc) 152

Niklas Zimmermann

Volksgruppe und Versöhnung

*Die Ackermann-Gemeinde als sudetendeutscher Verband und Akteur
im deutsch-tschechischen Dialog (1946–2004)*

Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2025

x, 312 Seiten

ISBN 978-3-525-30352-8

Ladenpreis 50,00 Euro



Niklas Zimmermann

Volksgruppe und Versöhnung

Die Ackermann-Gemeinde als
sudetendeutscher Verband und Akteur im
deutsch-tschechischen Dialog (1946–2004)

V&R

Nach der Vertreibung aus der Tschechoslowakei gründeten sudetendeutsche Katholiken die Ackermann-Gemeinde. Sie betrieb auch gegen Widerstände die Annäherung der Vertriebenenverbände an den politischen Mainstream der Adenauer-Ära. Ab den 1960er-Jahren verschoben sich die Schwerpunkte teilweise: Vor allem die Jugend der Ackermann-Gemeinde wandte sich gegen die alte »Heimatpolitik«. Als neue Aufgabe kam zudem die grenzüberschreitende »Osthilfe« für Katholiken in der kommunistischen Tschechoslowakei hinzu. Durch diese Vorgeschichte hatte die Ackermann-Gemeinde nach 1989 in Tschechien eine hohe Reputation und konnte sich inmitten hitziger vergangenheitspolitischer Debatten weiter als Vordenkerin einer deutsch-tschechischen Versöhnung profilieren. Diese Studie beleuchtet das Wirken der Ackermann-Gemeinde insbesondere in ihren grenzüberschreitenden Bezügen. Sie basiert auf umfangreichen Archivrecherchen in Deutschland und in Tschechien – unter anderem von Akten der tschechoslowakischen Staatssicherheit.

Niklas Zimmermann ist Historiker und Journalist. Er studierte Zeitgeschichte, Osteuropastudien sowie Medien- und Kommunikationswissenschaften an der Universität Freiburg (Schweiz) und promovierte an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Bad Wiesseer Tagungen des Collegium Carolinum (vcc) 44

Christiane Brenner / Martin Schulze Wessel (eds.)

The Watchful Society

Gender, Sexuality, and the Body in Eastern European Socialism

Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2026

vi, 187 Seiten, gebunden

ISBN 978-3-525-37319-4

Ladenpreis 50,00 Euro

Christiane Brenner / Martin Schulze Wessel (eds.)

The Watchful Society

Gender, Sexuality, and the Body in
Eastern European Socialism

V&R

This volume aims to depict the regimes of vigilance about love, sex, and the body in Eastern European socialist states. Case studies from Czechoslovakia, Poland, East Germany, Hungary, Yugoslavia, and Albania analyze the enforcement of new gender orders and the so-called socialist morality after the Second World War. On the one hand, the arguments and language used to implement this new morality and encourage the population to embrace it are analyzed. On the other hand, the authors explore how this ideal developed over the long term and ask how the boundaries between public and private shifted over time in relation to romantic relationships and sex. The individual contributions highlight major differences regarding socialist morality in Eastern Europe and the varying ways the collective monitored it. However, similar patterns and lines of development can also be seen in the lead-up to and the period after the fall of socialism.

Dr. Christiane Brenner, Researcher, Collegium Carolinum, Research Institute for the History of the Czech Lands and Slovakia.

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel, Professor, Chair of East and Southeast European History, History Department, LMU Munich; Director of Collegium Carolinum, Research Institute for the History of the Czech Lands and Slovakia, Munich.

Handbücher und Periodika

Bohemia

Zeitschrift für Geschichte und Kultur der böhmischen Länder. A Journal of History and Civilisation in East Central Europe.
Herausgegeben von Martin Schulze Wessel, Alfrun Kliems, Sheilagh Ogilvie, Martin Nodl, Michal Pullmann und Martina Winkler im Auftrag des Collegium Carolinum.

Band 63 (2023), Heft 2
Band 64 (2024), Heft 1

Sudetendeutsches Wörterbuch

Wörterbuch der deutschen Mundarten in Böhmen und Mähren-Schlesien.
Herausgegeben im Auftrag des Collegium Carolinum von Otfrid Ehrismann.
Bearbeitet von Isabelle Hardt und Bettina Hofmann-Käs.

Band VI, Lieferung 4: Kirchennickel–Klingeisen (2025)

STIPENDIATION

6

Tatjana Tönsmeyer

12:05

LTE 84%

Eastern Eu
AV ČR

collegiumcarolinum • ⚡ + ⏹



National Question: The Subcarpathian Rus

In her dissertation project, Anastasiia Luzhanytsia focuses on the issue of Ukrainian national communism within the 24th Regional Committee of the Communist Party of Czechoslovakia (KSČ) in Subcarpathian Rus during the 1920s. The 2025 CC scholarship recipient reports on her stay.

Anastasiia Luzhanytsia

Institute of History, Slovak Academy of Science, Bratislava

Rooted in the Hungarian Soviet Republic, the communist movement in Subcarpathian Rus initially prioritized proletarian internationalism over national concerns. However, by 1924, the Subcarpathian Regional Committee intensified its nationalist discourse, addressing the “Czechization of Subcarpathia” and advocating for the incorporation of north-eastern Slovakia into Subcarpathian Rus.

“... the Subcarpathian Regional Committee intensified its nationalist discourse ...”

This shift was driven by two key factors: the growing influence of the Regional Committee within the KSČ structure and the decisions of the 5th Congress of the Comintern, which formalized its stance on the Bolshevization of communist movements and the national question in Central Europe and the Balkans. In terms of national policy, the directives instructed the Subcarpathian Regional Committee to reorient itself toward a pro-Ukrainian

stance. In 1926, the establishment of ties with Ukrainian national communists from Kharkiv further reinforced the Committee’s adoption of this policy.

In my dissertation project, I examine the development of the national question within the Subcarpathian Regional Committee through the lens of power dynamics, situated within the broader contexts of the Comintern, the Czechoslovak Communist Party, and the Czechoslovak state. It also explores how Ukrainian nationalism was employed as a political tool by various centers of power – Moscow and Kharkiv – to achieve their objectives, whether to Bolshevize the communist movement or to legitimize their own authority.

Early Career Researcher Fellowship

To further advance my dissertation research, I applied for the Collegium Carolinum’s Early Career Researcher Fellowship, which I was awarded. I visited the Collegium Carolinum (CC) from 19 May to 13 June 2025.



Anastasiia Luzhanytsia

NACHWUCHSSTIPENDIATIN 2025

My stay in Munich provided a unique opportunity to discuss my project with researchers from cc and Ludwig Maximilian University (LMU), contributing to its progress. On 21 May 2025, during the first week of my stay, I presented my project at the cc's seminar series (Werkstattgespräch), which allowed me to engage with the academic audience and receive valuable feedback. Following this, I was invited by Felix Jeschke to present my research to LMU students in his seminar on historical and literary perspectives on Subcarpathian Rus. I delivered my presentation on 27 May to Bachelor's students.

"I greatly benefited from the resources of the Bayerische Staatsbibliothek"

During my stay in Munich, I greatly benefited from the resources of the

Bayerische Staatsbibliothek (the Bavarian State Library). My research there was very productive. I spent most of my time in the Ostlesesaal (East European, Oriental and Asian Reading Room) studying literature related to national communism, Czechoslovak, and Ukrainian history, which I had been trying to access for a long time. Works addressing the theoretical concepts of nationalism and communism were particularly valuable for my dissertation project.

I also attended several inspiring workshops at both cc and LMU.

In summary, I am very pleased with the results of my stay at the Collegium Carolinum and with the progress I made on my project. My research at the Bayerische Staatsbibliothek has significantly deepened my theoretical understanding and approach to the concept of national communism within the framework of my thesis. ■



Aerial view of the Bayerische Staatsbibliothek (view from the south-west)

2025

29
Oktober
2025

BUCHVORSTELLUNG
Moderation: Hartmut Schick

Zeitenwende nach 1945
Ota Konrád, Mike Schmeitzner,
Darina Volf im Gespräch mit
Christiane Brenner
Cäcilialische Entwicklung in der
Tschechoslowakei und in Deutschland
in Kooperation mit dem Adalbert-Stifter
Verein Münchner und der Münchner
Volkshochschule

7

DIE WISSENSCHAFTLICHE BIBLIOTHEK

12:04 LTE 85

collegiumcarolinum

Oktober 2025

29 Oktober 2025

ADALBERT-STIFTER-SAAL
HOCHSTR. 8
81669 MÜNCHEN

DEJINY ŠTATOV

DEJINY SLOVENSKA

ZEITENWENDE NACH 1945

COLLEGIUM CAROLINUM

34

310

819

310

415

282

244

216

231

Throwback

STELLEN AUSSCHREIBUNG

Collegium Carolinum

Bohemia

Ordnungen Aneignungen Entliehen

AKO SME ŽILI V ROKOCH NORMALIZÁCIE

248

248 Nr. 1 (2024)

Deutsch für Österreich und Kultur der slowakischen Lieder

Journal of History and Civilization in East Central Europe

geht als Medienart? Eine historische Reportage an den Nutzertypen (nur für Android)

in die Czechoslovak Armed Forces, cca 1948

https://deing.de/oblig/Bell-2019-07-07

sehr schwieriger und ihre Sprachkenntnisse et. und et. sehr unterschiedlich

https://deing.de/oblig/Bell-2019-07-07

Home Search + Camera

Druhé město, das kleine Gespenst, Aschenbrödel und der kleine Maulwurf: nachts in der Wissenschaftlichen Bibliothek

Ein Highlight im Bibliotheksjahr 2025 war zweifellos die am 4. April deutschlandweit erstmals veranstaltete »Nacht der Bibliotheken«, an der sich auch die Wissenschaftliche Bibliothek im Sudetendeutschen Haus beteiligte.

Martina Niedhammer
Bibliotheksreferentin



Die »Nacht der Bibliotheken« möchte Menschen neugierig auf Bibliotheken und deren höchst unterschiedliche Bestände machen. Unter dem Motto »Wissen. Teilen. Entdecken« boten über 1.800 Häuser in ganz Deutschland ein breit gefächertes Veranstaltungsprogramm, über das eine vom Deutschen Bibliotheksverband zentral gepflegte Website informierte. Das Event stand unter der Schirmherrschaft von Elke Büdenbender, Ehefrau von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier.

Rund zwanzig Münchner Bibliotheken hatten sich darüber hinaus unter Leitung der Universitätsbibliothek an der LMU zusammengeschlossen, um für die in der Stadt angebotenen Veranstaltungen gemeinsam zu werben. Und so war das farbenfrohe Logo der »Nacht« unter anderem in U-Bahnhöfen und auf Litfaßsäulen präsent. Nicht zuletzt dieser intensiven Werbung war es wohl zu verdanken, dass beide von der Wissenschaftlichen Bibliothek vorbereiteten Angebote außergewöhnlich gut besucht

waren und viele neue Gäste in die Hochstraße lockten.

Am späten Nachmittag machten sich Kinder und ihre Eltern mit Taschenlampen zu einer Führung durch das Bibliotheksmagazin auf, in dem das kleine Gespenst, Aschenbrödel und der kleine Maulwurf – allesamt literarische Figuren aus den böhmischen Ländern oder der Slowakei – im Vorfeld für ein wenig Unordnung gesorgt hatten. Anschließend konnten die kleinen Bibliotheksbesucherinnen und -besucher die drei liebenswerten Charaktere auf Lesezeichen verewigen.

Für größere Gäste fand abends eine Lesung zu Michal Ajvaz' mystischem Prag-Roman »Druhé město« (Die andere Stadt, 1993) statt, bei der die Übersetzerin der neuerschienenen deutschsprachigen Fassung, Veronika Siska, einen Einblick in ihre Arbeit gab. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit dem Adalbert Stifter Verein statt – eine Zusammenarbeit, die, ebenso wie die Abstimmung mit der benachbarten Bibliothek im Haus



Die Schauspielerin Katja Amberger, die Übersetzerin Veronika Siska und die Literaturwissenschaftlerin Franziska Mayer präsentieren auf der »Nacht der Bibliotheken« mystische Prag-Literatur

des Deutschen Ostens, wesentlich mitverantwortlich für ihr gutes Gelingen war.

Ihren Weg in die Wissenschaftliche Bibliothek fanden auch in diesem Jahr wieder zwei Auszubildende zu Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste, die ihr Praktikum an einer wissenschaftlichen Spezialbibliothek bei uns im Haus machten. Dabei konnten sie zahlreiche Besonderheiten im Arbeitsalltag einer kleinen Einrichtung kennenlernen, darunter etwa die Bedeutung von Schriftentausch für den Bestandsaufbau oder die Notwendigkeit, alte und beschädigte Bücher und Zeitschriften zu restaurieren. Öffentliche Bibliotheken, die sich an ein lokales Publikum außerhalb des Wissenschaftsbetriebs richten, kennen diese Erhaltungspflicht nicht.

Um die besonderen organisatorischen, technischen und finanziellen Herausfor-

derungen, mit denen sich kleine Häuser konfrontiert sehen, ging es auf der im Tanzarchiv Köln Anfang Oktober stattfindenden Tagung der »Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken« in Deutschland. Auch dort war das in der Öffentlichkeit viel diskutierte Thema »Künstliche Intelligenz« ein wichtiger Schwerpunkt, wobei es vor allem darum ging, erste Impulse für einen erleichterten Arbeitsalltag kennenzulernen. Dies betrifft beispielsweise das automatisierte Abgleichen von Angebotslisten mit dem Bibliothekskatalog, deren manuelle Auswertung noch immer sehr zeitaufwendig ist.

Ein kollegialer Austausch der ganz besonderen Art stand Mitte Juli auf dem Programm, als das gesamte Bibliotheksteam des Instituts für Zeitgeschichte in die Wissenschaftliche Bibliothek kam. Der Besuch diente dem persönlichen



Daniel Schlägl, Leiter der Bibliothek des Instituts für Zeitgeschichte, kam Mitte Juli mit seinem Team (im Bild Caroline Lamey-Utku und Anne Dippl) zu Besuch in die Wissenschaftliche Bibliothek

Kennenlernen auf Arbeitsebene, zugleich war es uns eine große Freude, besondere Schätze aus unserem Bestand zu zeigen und einen kleinen Einblick in unsere Arbeitsprozesse zu geben. Dass die Bibliothek jedoch gelegentlich auch selbst einmal außer Haus unterwegs ist, zeigt der Betriebsausflug. Anfang August führte er diesmal in das schöne Kaufbeuren und seinen von Sudetendeutschen nach 1945 gegründeten Ortsteil Neugablonz.

Heimatforschende sind neben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die wichtigste Benutzergruppe der Bibliothek. Sowohl ihnen als auch der universitären Forschung wird in Kürze ein wichtiger Bestand an Bade- und Vereinsliteratur aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert zugutekommen, den die Bibliothek aus der aufzulösenden Karlsbader Heimatstube in Wiesbaden erhält. ■



ANHANG



Veröffentlichungen

MARION AVERBECK-DOTTER

Adelpolitik in der späten Habsburgermonarchie. Kulturen des Entscheidens in der Nobilitierungspraxis Kaiser Franz Josephs I. (1848–1916). Göttingen 2025 (als Marion Dotter).

The West in the East. Western Values and Politics in the Eyes of Papal Diplomats in the Shadow of the Cold War. In: Regoli, Roberto / Valvo, Paolo / Doublet, Nicholas Joseph (Hg.): Vatican Diplomacy and the Shaping of the West during the Pontificate of Pius XII (Miscellanea Historiae Pontificiae 75). Rome 2025, 167–181 (als Marion Dotter).

Loyalty and Modernity: The Ennoblements of the late Habsburg Monarchy and their Potential to Promote Modernization. In: Hein-Kircher, Heidi / Sterkenburgh, Frederik Frank (Hg.): Modernizing Europe's Imperial Monarchies: Germany, Austria-Hungary, and Russia in the Nineteenth Century. Cham 2025, 257–280 (als Marion Dotter).

Zwischen Papst und Partei. Politische Strategien der Katholischen Kirche in Österreich zur Wiedererrichtung des Konkordats auf nationaler und internationaler Ebene in der Nachkriegszeit. In: Unger, Simon (Hg.): Katholizismus am Eisernen Vorhang. Der Vatikan, Westdeutschland und der Kalte Krieg (1945–1965). Münster 2025, 109–134 (als Marion Dotter).

Rezension

Angela Ilić: Identitäten in regionalen Zentren der Habsburgermonarchie 1867–1918. Die Fallbeispiele Rijeka und Maribor. In: Historische Zeitschrift 321/2, 501–504 (als Marion Dotter).

CHRISTIANE BRENNER

Gem. mit Martin Schulze Wessel (Hg.): *The Watchful Society.* Gender, Sexuality, and the Body in Eastern European Socialism. Göttingen 2025.

Gem. mit Martin Schulze Wessel: *The Watchful Society.* Gender, Sexuality, and the Body in EastEuropean Socialism. An Introduction. In: Ebenda, 1–14.

Scripting Sex as a Means of Investigation: Foreigners, Prostitutes, and the Imagination of State Security Officers in Czechoslovak Interhotels. In: Ebenda, 209–231.

Podcast: *Deutsche, Tschechen und die Last der Vergangenheit.* In: Der Rest ist Geschichte. Serie: Der 8. Mai 1945. Teil 4/6. <https://www.deutschlandfunk.de/tschechoslowakei-deutschland-geschichte-weltkrieg-100.html> (abgerufen am 13.10.2025).

K. ERIK FRANZEN

Gemeinsame Sache oder Nebensache? Beziehungsgeflechte zwischen ›den Sudeten-deutschen‹ und dem Bundesvertriebenenministerium. In: Beer, Mathias (Hg.): Kommunikation und Konsensfindung. Netzwerke des Bundesvertriebenenministeriums. Berlin 2025, 239–295.

JOHANNES GLEIXNER

Rezension

Šedivý, Ivan: T.G.M.: K mytologii první česko-slovenské republiky [T.G.M. Zur Mythologie der Ersten Tschechoslowakischen Republik]. In: Bohemia 63 (2023), 379–380.

ISABELLE HARDT

Gem. mit Bettina Hofmann-Käs: *Sudetendeutsches Wörterbuch*. Wörterbuch der deutschen Mundarten in Böhmen und Mähren-Schlesien. Hg. im Auftrag des Collegium Carolinum von Thomas Gloning. Band vi, Lieferung 4: Kirchennickel–Klingeisen. München 2025.

BETTINA HOFMANN-KÄS

Gem. mit Isabelle Hardt: *Sudetendeutsches Wörterbuch*. Wörterbuch der deutschen Mundarten in Böhmen und Mähren-Schlesien. Hg. im Auftrag des Collegium Carolinum von Thomas Gloning. Band vi, Lieferung 4: Kirchennickel–Klingeisen. München 2025.

MARTINA NIEDHAMMER

Gem. mit Olaf Terpitz (Hg.): Themenheft »*Geschichte(n) erzählen*. Klio und Kalliope in der jüdischen Geschichte Zentral- und Osteuropas«. Chilufim. Zeitschrift für jüdische Kulturgeschichte 32/2025.

Gem. mit Olaf Terpitz: *Historiographie und Literatur – zwei ungleiche Schwestern?* Zur Einführung. In: Ebenda, 1–11.

»*Das west-östliche Judenvolk [...] und diese west-östliche Stadt*«. Auguste Hauschners Prag und die Perspektive der Nachgeborenen. In: Bannasch, Bettina / Balcarová, Markéta (Hg.): »Ein irrender Mensch mit dem anderen.« Das Werk der deutsch-tschechisch-jüdischen Autorin Auguste Hauschner (1850–1924). Göttingen 2025, 19–31.

FLORIAN RUTTNER

“*Religious affiliation: Dissident.*” Josef Doppler, a Political Scholar on the Margins of Academia? In: Střed / Centre. Časopis pro mezioborová studia střední Evropy 19. a 20. století 16/2 (2024), 55–75.

The Historical Group. Psychoanalysis and the Nazi Menace. In: Kontradikce / Contradictions. A Journal for Critical Thought 8/2 (2024), 39–63.

Ressentiment und Rendite. FPÖ und ÖVP zielen darauf, die Sanktionen gegen Russland zu lockern. In: Jungle World. 23.01.2025.

Zwischen Revolutionstheorie und Feindaufklärung. Die Diskussionen zu einer analytischen Sozialpsychologie im Prag der 1930er. In Sans phrase. Zeitschrift für Ideologiekritik 26 (2025), 94–110.

Rezensionen

Lange, Marius: »Stellt die Pfaffen an die Wand!«. Die Österreichische Legion im Münsterland 1935–1938. Münster 2022. In: Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte 42 (2023), 386–387.

Morelon, Claire: Streetscapes of War and Revolution. Prague, 1914–1920. In: H-Soz-Kult. 25.04. 2025. <https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-141157> (abgerufen am 14.10.2025).

MONIKA STACHOVÁ

“*We Are Not Flying Angels, Who – Without Any Material Needs – Can Satisfy the Soul*”: Conflicts, Negotiating and Making Demands by Members of the City and District Committees of the Slovak Union of Gypsies-Roma in Košice, 1969–1973. In: Czech Journal of Contemporary History, 31/3 (2024), 749–784.

Romové jako aktéři vyjednávání bytové agendy v době státního socialismu. Případová studie Podunajských Biskupic a Plaveckého Štvrtku [Roma als Akteure in Verhandlungen über Wohnungsfragen während des Staatssozialismus. Die Fallstudien Podunajské Biskupice und Plavecký Štvrtok] (1950–1989). In: Romano džaniben 31/2 (2024), 13–50.

Rezension

Horváthová, Jana (Hg.): ... to jsou těžké vzpomínky: vzpomínky Romů a Sintů na život před válkou a v protektorátu. Proti lhostejnosti. Těžké vzpomínání (nejen) Romů a Sintů [Das sind schwere Erinnerungen: Erinnerungen der Roma und Sinti an das Leben vor dem Krieg und im Protektorat. Gegen die Gleichgültigkeit. Schwere Erinnerungen (nicht nur) der Roma und Sinti]. In: Acta Musei Nationalis Pragae – Historia Praha 75/3–4 (2021), 82 f.

VOLKER ZIMMERMANN

Druhá světová válka [Der Zweite Weltkrieg]. In: Schulze Wessel, Martin u. a. (Hg.): Češi, Slováci a Němci ve 20. století. Materiály pro výuku dějepisu [Deutsche, Tschechen und Slowaken im 20. Jahrhundert. Materialien für den Geschichtsunterricht]. Praha 2024, 184–249.

Konflikt mezi Východem a Západem [Der Ost-West-Konflikt]. In: Ebenda, 250–315.

MARTIN ZÜCKERT

Transformationsprozesse in den ostmittel-europäischen Berggebieten. Der Beispielfall Slowakei. In: Geographische Rundschau 77/5 (2025), 16–20.

Vorträge und Präsentationen

MARION AVERBECK-DOTTER

Buch-Präsentation: »*Adelpolitik in der späten Habsburgermonarchie*. Kulturen des Entscheidens in der Nobilitierungspraxis Kaiser Franz Josephs I. (1848–1916)«. Außenstelle des Collegium Carolinum. Prag, 25. März 2025.

Papal Diplomacy in the Cold War. Hybrid Strategies against Communism of Apostolic Nuncios after the Second World War in Central Europe. Universität Fribourg. Workshop »The Global Pontificate of Pius XII«. Fribourg, 8. Mai 2025.

Organisation und Moderation: »*Katholisches München?* Die Kirche Bayerns nach 1945 zwischen Wiederaufbau und Kaltem Krieg« mit Prof. Mark Ruff, Prof. Martina Steber und Prof. Johannes Großmann. München, 20. Mai 2025.

Päpstliche Diplomatie im Kalten Krieg. Die antikommunistischen Strategien der apostolischen Nuntien nach dem Zweiten Weltkrieg in Zentraleuropa. Universität Göttingen. Oberseminar der Lehrstühle für Neueste Geschichte und Osteuropäische Geschichte. Göttingen, 10. Juli 2025.

Projektvorstellung. Yale University. CMY-Seminar. 8. September 2025 (hybrid).

The Struggle with Modernity. Anti-Communist Networks of the Catholic Church during the early Cold War (1945–1968). Österreichisches Historisches Institut Rom. Tagung »The Papacy of Pius XII (1939–1958) After the Opening of the Vatican's Archives: Novel Insights on the Holy See's Diplomatic, Humanitarian and Missionary Activities«. Rom, 6. November 2025.

JUDITH BREHMER

Combating Isolation, Maintaining Engagement: Pensioners' Clubs and Social Participation in Socialist Czechoslovakia. Vortragsreihe des Projekts ›Transforming Anxieties of Ageing in Southeastern Europe. Political, Social, and Cultural Narratives of Demographic Change‹. IOS Regensburg (online). 8. Juli 2025.

CHRISTIANE BRENNER

Was die Staatssicherheit sah: Sexarbeit und die Geschlechterordnung in den Interhotels der sozialistischen Tschechoslowakei. Universität Bremen. Bremen, 23. Juni 2025.

Porušování pracovní povinnosti nebo socialistické morálky? Kriminalizace prostituce v socialistickém Československu [Verstoß gegen die Arbeitspflicht oder gegen die sozialistische Moral? Die Kriminalisierung der Prostitution im sozialistischen Tschechien]. Konferenz der Tschechisch-Slowakischen Historikerkommission. Liberec, 19. August 2025.

Moderation: Roundtable *Zeitenwende nach 1945?* Gesellschaftliche Entwicklung in der Tschechoslowakei und in Deutschland in der Nachkriegszeit. Veranstaltung im Rahmen der Reihe 1945–2025 Stunde Null? Wie wir wurden, was wir sind. Kulturreferat der Landeshauptstadt München. München, 29. Oktober 2025.

New Morals, New Love, New Sexual Justice? Prostitution on Trial in Czechoslovakia in the 1950s. Universität Pardubice, Konferenz »Hearts, Bodies, Rules: Stories of Love in History«. Pardubice, 4. Dezember 2025.

K. ERIK FRANZEN

Moderation: *Ausgewiesen.* Podiumsdiskussion zu sudetendeutschen Neuanfängen in München und Bayern mit Marita Krauss und Peter Becher. Adalbert Stifter Verein. Im Rahmen des Programms der Stadt München »1945–2025 Stunde Null? Wie wir wurden, was wir sind«. München, 10. Juli 2025.

JOHANNES GLEIXNER

Neuer Staat, falsches Geld? Die tschechoslowakische Währungsreform von 1919 zwischen Wirtschafts- und Kulturgeschichte. Forschungskolloquium der Professur für Neuere und Osteuropäische Geschichte. Freiburg, 28. Januar 2025.

Gem. mit Pavla Šimková: »*The Problem of Contextual Information: Geographical Locations and Institutions in Authority Data.*« Historisches Institut, Tschechische Akademie der Wissenschaften. Workshop »Wikimedia vs. Traditional Biographical Dictionaries«. Prag, 31. März 2025.

Introduction: *Automated context?* Practices, Opportunities and Risks of AI-driven Translation in the Humanities. Außenstelle des Collegium Carolinum in Prag. Czech-German DH workshop. Prag, 15. Mai 2025.

Von Anti-Religion zur Wissenschaft: Warum sich der frühe und der späte sowjetische Atheismus grundsätzlich unterscheiden. Berliner Institut für Staat-Kirche-Forschung, Tagung: »Atheism in Socialist Countries«. Berlin, 4. Juni 2025.

Was ist Geld wert? Währungspolitik in der Tschechoslowakei, 1918–1924. Kolloquium zur Osteuropäischen Geschichte. Kiel, 8. Juli 2025.

Data Modelling and Data Entries. Workshop of the Scientific Network »European Entangled Atheisms (1860–1940)«. Göttingen, 23. September 2025.

Economic Nationalism as a Globalizing Strategy: Trade and Monetary Politics in Interwar Czechoslovakia. Globalizing Interwar Czechoslovakia: The First Republic and its Entanglements with Europe and the World. Annual conference of the Collegium Carolinum. Fischbachau, 14. November 2025.

The Value of Hard Money: Czechoslovak Currency Experiences in the Interwar Era. Výzkumný seminář MÚA AV ČR. Prag, 24. November 2025.

ISABELLE HARDT

Gem. mit Dr. Martin Zückert: *Das Sudetendeutsche Wörterbuch* – Geschichte, Zielsetzung, Arbeitsweise – Ein Interview zur Präsentation von Wörterbuch und Arbeitsstelle. Sudetendeutscher Tag. Regensburg, 7. Juni 2025.

Das Sudetendeutsche Wörterbuch: »*Auftrag, Umsetzung, Wert und Vision*«. Kurzvorstellung des Sudetendenischen Wörterbuchs im Rahmen des Besuchs der Arbeitsgruppe »Vertriebene, Aussiedler, Partnerschaftsbeziehungen« aus dem Landtag des Freistaats Bayern am Collegium Carolinum München. München, 16. Juli 2025.

Gem. mit Bettina Hofmann-Käs: »*Nikolaus und Christkind* – mundartliche Schlaglichter auf Weihnachtsbräuche in Böhmen und Mähren-Schlesien«. Mundartseminar der Sudetendenischen Heimatpflege am Heiligenhof. Bad Kissingen, 22. November 2025.

BETTINA HOFMANN-KÄS

Gem. mit Isabelle Hardt: »*Nikolaus und Christkind* – mundartliche Schlaglichter auf Weihnachtsbräuche in Böhmen und Mähren-Schlesien«. Mundartseminar der Sudetendenischen Heimatpflege am Heiligenhof. Bad Kissingen, 22. November 2025.

ARPINE MANIERO

Zerstörung, Aneignung und Verfälschung des armenischen Kulturerbes in Arzach/Berg Karabach und dem nördlichen Aserbaidschan. Bildungs- und Begegnungsstätte »Der Heiligenhof«. »Krisen und Konflikte in Ostmitteleuropa. Auswegmöglichkeiten oder Gewalt ohne Ende?« Bad Kissingen, 25. Januar 2025.

Abschlussdiskussion. Bildungs- und Begegnungsstätte »Der Heiligenhof«. »Krisen und Konflikte in Ostmitteleuropa. Auswegmöglichkeiten oder Gewalt ohne Ende?« Bad Kissingen, 26. Januar 2025.

Living Within Insecure Borders – Borderland Communities and Transformation Processes in the Southern Caucasus in the Early 20th Century. Max Weber Stiftung – Georgia Branch Office. Tbilisi, 4. März 2025.

Berg-Karabach zwischen Krieg und diplomatischem Scheitern: Hintergründe und Lösungsansätze. Workshop. Tag der Münchener Osteuropastudien. München, 4. April 2025.

Gefährdete Denkmäler Berg-Karabachs. Bukowina Institut. Augsburg, 8. Juli 2025.

MARTINA NIEDHAMMER

Traveling to Yiddishland. The Image of Yiddish in Central European Jewish Travelogues on Eastern Europe in the Early 20th Century. Bar-Ilan University und Centrum für Jüdische Studien der Universität Graz. Internationaler Workshop »European Encounters: East-West Discourse in Modern Jewish Art, Literature and Culture«. Ramat Gan, 27. Mai 2025 (online).

In Pursuit of the Global? Region, Dialect, and History in the Yiddish Language Movement during the Interwar Period. Käthe Hamburger Research Centre »global dis:connect« und Universität Bern. Internationale Konferenz »Inventing Traditions in a Dis:connected World. Self-Fashioning and Nation-Building in the Age of Empire 1860s–1960s«. München, 4. September 2025.

FLORIAN RUTTNER

Krise der Demokratie und Aufklärung der Massen. Josef Doppler und Theodor Hartwig als Kritiker des 8. Internationalen Philosophiekongresses in Prag. Institut für Wissenschaft und Kunst. Workshop »Massenphänomene. Politische, wissenschaftliche und kulturelle Tendenzen nach 1918. Teil II«. Wien, 8. Mai 2025.

»... daß die Sexualität, die schon gar nicht mehr ein bißchen pervers ist, daß die auch gar keine Sexualität mehr ist.« Theodor W. Adornos Vortrag »Sexualabus und Recht heute« in Wien. Institut für Wissenschaft und Kunst. Workshop »Theodor W. Adorno in Wien nach 1945: Der Kampf um die Moderne in der Musik, aktuelle gesellschaftspolitische Interventionen und Bemerkungen zur Kultur«. Wien, 16. Oktober 2025.

PAVLA ŠIMKOVÁ

Mitorganisation und Moderation: *Geographies of Rewilding*. Konferenz Rewilding in Europe: Genealogies, Imaginaries and Practices of Conservation in the Anthropocene. LIB Museum Koenig Bonn, Leibniz-Institut für europäische Geschichte, Deutsches Museum, Senckenberg Museum of Natural History und Collegium Carolinum. Bonn, 21. März 2025.

Gem. mit Johannes Gleixner: *The Problem of Contextual Information*: Geographical Locations and Institutions in Authority Data. Historisches Institut, Tschechische Akademie der Wissenschaften. Workshop »Wikimedia vs. Traditional Biographical Dictionaries«. Prag, 31. März 2025.

Moderation: *(Re)Turning to the Wadden Sea*. Workshop des European Conservation Humanities Network. Oldenburg, 22.–23. Mai 2025.

Moderation: *Nature Conservation in the Habsburg Empire and Beyond*. European Society for Environmental History-Konferenz. Uppsala, 19. August 2025.

Moderation: *Environmental Governance and Protected Areas: People, Politics, and Concepts*. European Society for Environmental History Conference. Uppsala, 20. August 2025.

Where Has the Snow Gone? A Visual History of Winter in the Bavarian Forest and Šumava. European Society for Environmental History Conference. Uppsala, 20. August 2025.

MARTIN ZÜCKERT

Die Erinnerung an die Vertreibung bei unseren östlichen Nachbarn. Symposium »80 Jahre nach der Vertreibung«. München, 26. März 2025.

Mesto – krajina – rieka. Potentials and Limits of an Environmental History of Slovakia. Historisches Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften. Bratislava, 10. April 2025.

Gem. mit Isabelle Hardt: *Das Sudetendeutsche Wörterbuch*: Geschichte, Zielsetzung, Arbeitsweise. Sudetendeutscher Tag. Regensburg, 7. Juni 2025.

Das Erbe der Berge. Ansätze des Bewahrens in den Karpaten seit den 1960er Jahren. Jahrestagung der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historischen Kommission »Das Erbe – Praktiken und Akteure in grenzüberschreitender Perspektive«. Kutná Hora, 10. Oktober 2025.

Das Handbuch der Religions- und Kirchengeschichte der Slowakei im 20. Jahrhundert: Zielsetzungen, Ergebnisse, Desiderata. Historisches Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften. Bratislava, 22. Oktober 2025.

Impulsvortrag: »*80 Jahre nach Kriegsende*: Die deutsch-tschechischen Beziehungen im Lichte aktueller Herausforderungen.« Jahreskonferenz des Deutsch-Tschechischen Gesprächsforums. Prag, 22. November 2025.

Lehrveranstaltungen

JOHANNES GLEIXNER

Geschichte des Geldes in der Moderne. Ludwig-Maximilians-Universität. Übung. WiSe 2024/25.

PAVLA ŠIMKOVÁ

Mensch und Natur im Böhmerwald. Eine Einführung in die Umweltgeschichte. Ludwig-Maximilians-Universität. Basiskurs. SoSe 2025.

Gem. mit Martin Schulze Wessel und Felix Jeschke: *Brünn als polyethnische Stadt.* Ludwig-Maximilians-Universität. Sommerschule. SoSe 2025.

The Human Story: Approaching History Through Biography. Ludwig-Maximilians-Universität. Übung. WiSe 2025/26.

Nationale Minderheiten in der Tschechoslowakei. Ludwig-Maximilians-Universität. Basiskurs. WiSe 2025/26.

Spuren der Geschichte. Erinnerungskultur in Prag. Ludwig-Maximilians-Universität. Übung, WiSe 2025/26.

Umweltgeschichte der Habsburgermonarchie im langen 19. Jahrhundert. Ludwig-Maximilians-Universität. Übung. WiSe 2025/26.

Personen

MITGLIEDER DES COLLEGIUM CAROLINUM

- Prof. Dr. Manfred Alexander (Köln)
 Prof. Dr. Joachim Bahlcke (Stuttgart)
 Prof. Jonathan Bolton, Ph.D. (Cambridge, Mass.)
 Prof. Dr. Christoph Boyer (Salzburg)
 Prof. Dr. Dr. h.c. Detlef Brandes (Düsseldorf,
 verstorben am 2.9.2025)
 Prof. Dr. Karl Braun (Marburg)
 Prof. Dr. Peter Bugge (Aarhus)
 Prof. Dr. Peter Burian (Köln)
 Prof. Gary B. Cohen, Ph.D. (Minneapolis)
 Dr. Stephan Dolezel (Göttingen, verstorben
 am 9.2.2025)
 Prof. Dr. Winfried Eberhard (Leipzig)
 Prof. Dr. Otfrid Ehrismann (Gießen)
 PhDr. Adéla Gjuričová, Ph.D. (Prag)
 Prof. Dr. Monika Glettler (Freiburg)
 Prof. Dr. Thomas Gloning (Gießen)
 Univ.-Prof. Dr. Hanns Haas (Salzburg)
 Prof. Dr. Frank Hadler (Leipzig)
 Prof. Dr. Peter Haslinger (Marburg)
 Prof. PhDr. Miloš Havelka, CSc. (Prag)
 Prof. Dr. Urs Heftrich (Heidelberg)
 Prof. PhDr. Ivan Hlaváček, CSc. (Prag)
 Prof. Dr. Steffen Höhne (Weimar)
 Prof. Dr. Catherine Horel (Paris)
 Prof. Dr. Emilia Hrabovec (Bratislava)
 PhDr. Edita Ivaničková, CSc. (Bratislava)
 Prof. Dr. Rudolf Jaworski (Kiel)
 Prof. Ph. Dr. Ota Konrád, Ph.D. (Prag)
 PhDr. Michal Kopeček, Ph.D. (Prag, Jena)
 PhDr. Dušan Kováč, DrSc. (Bratislava)
- Prof. Dr. Claudia Kraft (Wien)
 PhDr. Miroslav Kunštát, Ph.D. (Prag)
 Doc. Petr Lozoviuk, Ph.D. (Pilsen)
 Univ. Prof. Dr. Barbara Mertins (Dortmund)
 Dr. Ralph Melville (Mainz)
 Prof. Dr. Marek Nekula (Regensburg)
 Prof. Dr. Dietmar Neutatz (Freiburg)
 Prof. Dr. Sheilagh Ogilvie (Oxford)
 Prof. PhDr. Dr. h.c. Jaroslav Pánek, DrSc. (Prag)
 Prof. PhDr. Jiří Pešek, CSc. (Prag)
 Prof. PhDr. Vilém Prečan, CSc. (Prag)
 Doc. PhDr. Michal Pullmann, Ph.D. (Prag)
 Prof. Dr. Joachim von Puttkamer (Jena)
 Prof. Dr. Eva Schlotheuber (Düsseldorf)
 PhDr. Michal Schvarc, Ph.D. (Bratislava)
 Prof. PhDr. Ivan Šedivý, CSc. (Prag)
 Prof. Dr. Miloš Sedmidubský (München)
 Prof. PhDr. František Šmahel, DrSc.,
 dr. h.c. mult. (Prag, verstorben am 5.1.2025)
 Prof. Dr. Ilja Srubar (Erlangen-Nürnberg)
 Univ.-Prof. Dr. Philipp Ther, M.A. (Wien)
 Prof. Dr. Anja Tippner (Hamburg)
 Prof. Dr. Tatjana Tönsmeyer (Wuppertal)
 Prof. PhDr. Dalibor Tureček, Dsc.
 (České Budějovice)
 Prof. Dr. Ludger Udolph (Dresden)
 Prof. PhDr. Petr Vorel, CSc. (Pardubice)
 Univ.-Prof. Dr. i.R. Dr. h.c. Thomas Winkelbauer
 (Wien)
 Prof. Dr. Thomas Wünsch (Passau)
 Dr. Peter Zusì (London)

VORSTAND

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel (Direktor,
München)
Prof. Dr. Julia Burkhardt (München)

Prof. Dr. Alfrun Kliems (Berlin)
Prof. Dr. Pavel Kolář, Ph.D. (Konstanz)
Prof. Dr. Martina Winkler (Kiel)

KURATORIUM

Prof. Dr. Dietmar Neutatz (Vorsitzender,
Freiburg)
Ministerialrat Florian Albert (München)
Ministerialrat Dr. Wolfgang Freytag (München)
PhDr. Adéla Gjuričová, Ph.D. (Prag)
Steffen Hörtler (Bad Kissingen)

Dr. h.c. Bernd Posselt (München)
Prof. Dr. Martin Schulze Wessel
(ohne Stimmrecht, München)
Prof. Dr. Margit Szöllösi-Janze (München)
Prof. Dr. Andreas Wirsching (München)

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Prof. Ph.Dr. Martin Holý, PhDr. (Prag)
Mgr. Gabriela Dudeková Kováčová, Ph.D.
(Bratislava)

PD Dr. Alexander Kratochvil (München)
Prof. Dr. Andrea Löw (München)
Univ.-Prof. Mag. Dr. Arno Strohmeyer (Salzburg)

PERSONAL

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (einschließlich Vertretungen)

Klaas Anders (Vertretung Teilzeit, 1.10.
bis 31.12.2025)
Judith Brehmer (Forschungskoordination,
Teilzeit, bis 30.9.2025)
Dr. Christiane Brenner (Redaktion Bohemia)
Dr. K. Erik Franzen (Öffentlichkeitsarbeit,
Vertretung; Deutsch-Tschechische
und Deutsch-Slowakische Historische
Kommission)
Dr. Johannes Gleixner (Digitale Geschichts-
wissenschaft)
Mgr. Tomáš Korbel, Ph.D. (Digitale Geschichts-
wissenschaft, Teilzeit, bis 31.3.2025)

Dr. des. Susanne Maslanka (Forschungs-
koordination, ab 1.10.2025)
Dr. habil. Martina Niedhammer (Bibliotheks-
referat)
Dr. Pavla Šimková (Biographische Sammlung,
Redaktion Biographisches Lexikon)
Prof. Dr. Volker Zimmermann (Öffentlichkeits-
arbeit und Publikationen)
Dr. Martin Zückert (Geschäftsführung)

Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter

Dr. Marion Dotter
Martha Schmidt (bis 14.11.2025)
Monika Stachová

Verwaltung

Esmina Purišić
Dajana Rujbr-Fischer, Teilzeit
Miroslava Valicek, Teilzeit
Helena Zimmermann, Teilzeit

Bibliothek

Svetlana Beyer-Thoma
Adela Jagačová
Dr. Arpine Maniero (zudem Elektronisches
Publizieren)

Sudetendeutsches Wörterbuch Gießen

Isabelle R. Hardt, Teilzeit
Bettina Hofmann-Käs, Teilzeit

Außenstelle Prag

Dr. Florian Ruttner

Studentische Hilfskräfte

Hasancan Gülenç (Bibliothek, ab 1.10.)
Emma Sophie Harrs (Institut)
Daniel Kastan (Institut)
Joanna Popielinski (Bibliothek, bis 30.9.)
Martina Reichelová (Bibliothek, ab 1.10.)
Alexander Veselov (Bibliothek)
Margarita Wolf (Bibliothek)
Susanne Wolfbauer (Institut)

Stipendiatin

Anastasiia Luzhanytsia (Bratislava)

Impressum

© 2025

Collegium Carolinum e.V. (cc)

Hochstraße 8

81669 München

Telefon +49/89/55 26 06-0

Fax +49/89/55 26 06-44

Email post.cc@collegium-carolinum.de

www.collegium-carolinum.de

www.facebook.com/collegiumcarolinum

www.youtube.com/channel/UCEK4DSEswRYWZGE8vNIINDw

Konzeption und Redaktion

K. Erik Franzen und Volker Zimmermann unter Mitarbeit von Dajana Rujbr-Fischer

Gestaltung und Realisierung

Sebastian Lehnert, Leipzig

www.deskism.com

Bildnachweis

S. 9: Ján Litomírsky. — S. 11: C.H. Beck. — S. 13: Dajana Rujbr-Fischer. — S. 23: Suhrkamp. — S. 26 und 27: Martin Zückert. — S. 28: Barbara Frommann (oben), vDH (unten). — S. 29: Volker Lannert (oben), Martina Niethammer (unten). — S. 35: Prompt mit ChatGPT 5.1 Plus im November 2025. — S. 37: European Entangled History Network. — S. 42 und 43: European Conservation Humanities Network. — S. 45: fond fotek. Kysucké múzeum v Čadci. — S. 48: Charta 77. — S. 49: Narodní archiv Praha. — S. 51: Monika Stachová. — S. 52: Monika Stachová. — S. 54: Der Blutmord in Konitz. Mit Streiflichtern auf die staatsrechtliche Stellung der Juden im Deutschen Reiche. Nach authentischen Quellen dargestellt von einem besorgten Vaterlandsfreunde. Vorwort von Max Liebermann von Sonnenberg. Berlin: Deutschnationale Buchhandlung und Verlags-Anstalt, 1901. — S. 56: Mucci – Wikimedia Commons (CC BY-SA 4.0). — S. 59: creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/, via Wikimedia Commons. — S. 60–62: K. Erik Franzen. — S. 64: Literaturhaus München. — S. 68 und 69: Florian Ruttner. — S. 86: Státný okresní archiv Liberec. — S. 99: Carsten Steger – Wikimedia Commons (CC BY-SA 4.0). — S. 102: Svetlana Beyer-Thoma. — S. 103: Svetlana Beyer-Thoma. — S. 103: Michael Volk.

Alle anderen Abbildungen / Fotos: Daniel Kastan / Bildarchiv des cc

KAPITELTRENNER

K. ERIK FRANZEN UND DAJANA RUJBR-FISCHER





#CC #COLLEGIUMCAROLINUM #FISCHBACHAU #JAHRE
VORTRÄGE #WÖRTERBUCH #BÜCHER #MÜNCHEN #
#DEUTSCHEBESATZUNG #TSCHECHOSLOWAKEI #KON
#FALLDERMAUER #GESCHICHTE #ZWEITERWELTKRI
#SPRACHEN #DEUTSCH #TSCHECHISCH #LITERATUR
#KFG #WISSENSCHAFT #BÖHMEN #MÄHREN #MÄHRIS
#WISSENSCHAFTVERBINDET #OSTMITTEEUROPA #RE
#TAGDEROSTEUROPASTUDIEN #HERBSTVORTRÄGE #
LUNG #DERKLANGDERMONARCHIE #HISTORIKERTAG #HI
WISSENSCHAFT #HISTORYMATTERS #ORALHISTORY
INSOCIALISM #SLOWAKISCHEGESCHICHTE #HISTORIOGI
DAV #BERGE #KLIMAWANDEL #KLIMAERWÄRMUNG #
BIBLIOTHEK #BETRIEBSAUSFLUG #KAUFBEUREN #ISI
BUNG #STELLENANGEBOT #MUNICHJOBS #SOMMERVO
#THROWBACK #PORSCHE #MOBILITÄT #SLOWAKEI #
#DGO #GOSE #BIBLIOTHEKSALLTAG #SOZIAL #HEIM
#VERTREIBUNG #IDENTITÄT #GESPRÄCH #DISKUSSI
RUSSLANDS #PUTINSKRIESRHETORIK #DEUTSCHTSCE
SCHAFT #FORSCHUNGERLEBEN #NACHWUCHSSTIPE
#SUBCARPATHIANRUS #KARPATENUKRAINE #WERKS
KOMMEN #MITTELALTER #MEDIÄVISTIK #KULINARI
TRANSLATION #AUTOMATEDCONTEXT #DIGITALHUM
SCHERZUKUNFTSFOND #TRANSLATIONSTUDIES #LAN
ZUNG #PROTEKTORATBÖHMENUNDMÄHREN #SHOA
#VÁCLAVHAVEL #MAULWURF #KLEINESGESPENST #L
DSCHUNGEL #ANNAFODOROVÁ #LENKAREINEROVÁ #I
SEMITISMUS #TRANSGENERATIONELLETRAUMATA #FA
AKADEMIEDILLINGEN #UKRAINE #SLAVISTIK #EURO
POLITIK **WWW.COLLEGIUM-CAROLINUM.DE** #STUN
ATTENTAT #DAAD #ERASMUSPLUS #ERASMUS #PRAG
#BAYERISCHERWALD #SUDETENDEUTSCHESWÖRTERI
#ZWISCHENKRIEGSZEIT #GLOBAL #AREASTUDIES #N